Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Straßburger hinkende Bote

1949

urn:nbn:de:bsz:31-190995

Visual Library

DER GROSSE STRASSBURGER HINKENDE BOTE

1949

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

SOCIÉTÉ D'HORLOGERIE DU DOUBS
106, RUE LAFAYETTE - PARIS - Métro : Poissonnière - Gare du Nord

La joie d'offrir

5513. **Forme sport,** boîtier chromé, fond acier inoxydable
3.485 »
Qualité luxe .... **4.485 »**
Supplément pour verre optique..... **400 »**

5511. **Boîtier chromé,** fond acier inoxydable.
3.285 »
Qualité de luxe.
3.585 »
Supplément pour verre optique..... **400 »**

5520. **Boîtier très plat,** fond acier inoxydable.
1.900 »
Qualité de luxe.
2.750 »

5519. **WATERPROOF STAINLESS.**
2.997 »
Qualité de luxe.
3.885 »

5514. **Boîtier chromé,** fond acier inoxydable ..... **3.485 »**
Qualité de luxe . .. **4.885 »**

5516. **Boîtier chromé,** acier inoxydable, verre optique.
2.950 »
Qualité de luxe .... **3.450 »**

WATERPROOF STAINLESS
★
la montre de qualité

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Grosse

Strassburger Hinkende Bote

Ein Kalender

für Römisch-Katholische und Protestanten

auf das Jahr christlicher Zeitrechnung

1949

welches ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen ist.

Worin für Katholiken die Feste und Festtage, für Protestanten die Bettage, angezeigt ; der tägliche Stand der Sonne und des Mondes dargestellt ; ferner der Kalender der Juden und der Gartenkalender, nebst vielen teils lehrreichen, teils kurzweiligen Erzählungen usw., enthalten sind.

Zum hundertzweiundvierzigsten Male herausgegeben.

STRASBOURG (Alsace)

Druck u Verlag von F.-X. LE ROUX & Cie S. A.
Editeurs - Libraires - Imprimeurs

34, rue des Hallebardes 21, Place de la Cathédrale

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K ZA 3258 142. 1949

Allgemeine Kalenderangaben pro 1949

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1949

Das Jahr 1949 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen und entspricht:

dem Jahre 6662 der Julianischen Periode,
dem Jahre 5709/5710 der Juden,
dem Jahre 1368/1369 der Mohammedaner

Bewegliche Feste

Septuagesima	13. Febr.	Pfingstsonntag	5. Juni
Herrenfastnacht	27. Febr.	Dreifaltigkeitssonntag	
Aschermittwoch	2. März	Trinitas	12. Juni
Ostern	**17. April**	Fronleichnam	16. Juni
Auffahrt	26. Mai	1. Adventsonntag	27. Nov

Zahl der Sonntage nach Pfingsten 24
Zahl der Sonntage nach Trinitas 23
Von Weihnachten 1948 bis Herrenfastnacht 1949 sind es nach dem neuen Kalender: 9 Wochen 1 Tag.

Chronologische Kennzeichen und Zirkel

Goldene Zahl	12	Römerzinszahl	2
Sonnenzirkel	26	Buchstabe des Martyrologiums	P
Epakte	(30)		
Sonntagsbuchstabe	B		

Jahresregent: Merkur (☿)

Zeichenerklärung

☉ Sonne ♀ Venus ♁ Erde
☾ Mond ♂ Mars ♃ Jupiter

Zeichen des Tierkreises

Nördliche

Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau

Südliche

Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fisch

Mondphasen und Aspekten

Neumond, Vollmond, Erstes Viertel, Letztes Viertel

☊ Aufsteigender Knoten, Drachenkopf, Übergang von der Südseite zur Nordseite der Ekliptik.
☋ Absteigender Knoten, Drachenschwanz, Übergang von der Nordseite zur Südseite der Ekliptik
☌ Konjunktion, gleiche Länge oder gleiche Rektaszension der Gestirne.
☍ Opposition, Längenunterschied 180°.
□ Quadratur Längenunterschied 90°

Fronfasten oder Quatember

1. Reminiscere	9. (11. 12.) März
2. Trinitas	8. (10., 11.) Juni
3. Crucis	21. (23., 24.) Sept.
4. Luciae	14. (16., 17.) Dez.

Von den Finsternissen

Im Jahre 1949 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden. Eine totale Mondfinsternis ereignet sich am 13. April. Diese Finsternis ist sichtbar im westlichen Teil des Indischen Ozeans, im südwestlichen Teil Asiens, in Afrika, in Europa, im Atlantischen Ozean, im nördlichen und südlichen Eismeer, in Nord- und Südamerika und im östlichen und mittleren Teil des Stillen Ozeans.

Eintritt des Mondes in den Kernschatten 3 Uhr 27,7 Min. Beginn der totalen Verfinsterung 4 Uhr 28 Min. Mitte der Finsternis 5 Uhr 10,9 Min. Ende der totalen Verfinsterung 5 Uhr 53,8 Min. Austritt aus dem Kernschatten 6 Uhr 54,1 Min. Mondaufgang um 20 Uhr 00 Uhr. Monduntergang um 5 Uhr 52 Min. Angaben in mitteleuropäischer Zeit.

Die erste partielle Sonnenfinsternis findet statt am 28. April. Die Finsternis ist sichtbar im nördlichen Atlantik im Nordwesten Afrikas, in Europa, im nördlichen Eismeer, in Grönland und im nördlichen Sibirien. Anfang der Finsternis in Bern um 7 Uhr 15 Min. 30 Sek. mitteleuropäischer Zeit. Anfang der Finsternis überhaupt in Weltzeit um 5 Uhr 51,8 Min. Grösste Phase 7 Uhr 48,9 Min. Ende der Finsternis 9 Uhr 44,5 Min. Grösste Phase 61/100 des Sonnendurchmessers.

Die zweite totale Mondfinsternis vom 7. Oktober ist sichtbar im westlichen Asien, in Europa, im westlichen Teil des Indischen Ozeans, in Afrika, im Atlantischen Ozean, im Nördlichen und Südlichen Eismeer, in Nord- und Südamerika und im östlichen und mittleren Teil des Stillen Ozeans. Eintritt des Mondes in den Kernschatten um 2 Uhr 4,7 Min. Beginn der totalen Verfinsterung um 3 Uhr 19,5 Min. Mitte der Finsternis 3 Uhr 56,4 Min. Ende der totalen Verfinsterung 4 Uhr 33,2 Min. Austritt des Mondes aus dem Kernschatten um 5 Uhr 48,1 Min. Angaben in mitteleuropäischer Zeit. Mondaufgang 18 Uhr 05 Min. Monduntergang 6 Uhr 47 Min. mitteleuropäischer Zeit.

Die zweite partielle Sonnenfinsternis vom 21. Oktober ist in unsern Gegenden nicht sichtbar, dagegen in Australien, mit Ausnahme des westlichen Teils, auf Neuseeland, im südlichen Teil des Stillen Ozeans und im Südlichen Eismeer. Anfang der Finsternis überhaupt in Weltzeit 19 Uhr 15 Min. Grösste Phase 21 Uhr 12,5 Minuten. Ende der Finsternis 23 Uhr 9,5 Min. Grösste Phase 96/100 des Sonnendurchmessers.

Jüdischer Kalender für das Jahr 5709/5710

5709 (überschüssiges Gemeinjahr von 355 Tagen)

Tebeth	1.	.....	2. Jan
Tebeth	10.	Fasten, Belagerg. Jerusal.	11. Jan.
Schebat	1.	.....	31. Jan.
Adar	1.	.....	2. März
Adar	13.	Fasten, Esther	14. März
Adar	14.	Purim	15. März
Adar	15.	Schuchan Purim	16. März
Nisan	1	.....	31. März
Nisan	15	Erster Tag Passahfest*	14. April
Nisan	16	Zweiter Tag Passahfest*	15. April
Nisan	21	Siebenter Tag Passahfest*	20. April
Nisan	22	Achter Tag Passahfest*	21. April
Iiar	1.	.....	30. April
Iiar	18.	Lag B'omer (Schülerfest	17. Mai
Siwan	1.	.....	29. Mai
Siwan	6.	Erster Tag Wochenfest*	3. Juni
Siwan	7.	Zweiter Tag Wochenfest*	4. Juni
Thamus	1.	.....	28. Juni
Thamus	17.	Fasten, Tempeleroberung	4. Juli
Ab	1.	.....	27. Juli
Ab	9.	Fasten, Tempelzerstörung	4. Aug.
Elul	1	.....	26. Aug.

5710 (mangelhaftes Gemeinjahr von 383 Tagen)

Tischri	1.	Erster Tag Neujahr*	24. Sept.
Tischri	2.	Zweiter Tag Neujahr*	25. Sept.
Tischri	3.	Fasten, Gedaljah	26. Sept.
Tischri	10.	Versöhnungsfest*	3. Okt.
Tischri	15.	Erster Tag Laubhüttenf.*	8. Okt.
Tischri	16.	Zweiter Tag Laubhüttenf.*	9. Okt.
Tischri	21.	Palmenfest	14. Okt.
Tischri	22.	Laubhüttenende*	15. Okt.
Tischri	23.	Gesetzesfreude*	16. Okt.
Marcheschwan	1.	.....	24. Okt.
Kislew	1.	.....	22. Nov.
Kislew	25.	Tempelweihe	16. Dez.
Tebeth	1.	.....	21. Dez.
Tebeth	10.	Fasten, Belag. Jerusalem	30. Dez.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Geleit

« Was gibt's Neues ? », so lautet gewöhnlich die zweite Frage, die man bei der Begegnung mit einem Bekannten nach der meistens überhörten Erkundigung über das Befinden stellt. Auch sie wird oft mit einem mehr oder weniger blasierten Lächeln abgetan, da die Menschen trotz aller schönen Redensarten einander doch im allgemeinen ziemlich gleichgültig gegenüberstehen. Die moderne Technik, das Robotertum, das ein Georges Bernanos mit wilder Leidenschaft brandmarkte, droht unsere Seele zu erdrücken, wie die übertriebene Geschäftigkeit bereits kostbare Gemütswerte verdrängt hat. Die Beschleunigung des Verkehrs hat die Menschen einander entfremdet. Die Entdeckung der Atomwaffe bringt dazu noch die Möglichkeit, mit einem Griff alles, woran man bisher sein Wohlgefallen hatte, wegzublasen ...

In dieser trostlosen Verödung erscheint als einziger Wohltäter « Der Grosse Strassburger Hinkende Bote ». Er hat die ganze Entwicklung miterlebt und sich oft kopfschüttelnd gefragt, wohin das führen soll. Sein gesunder Verstand und sein goldiges Herz haben ihn jedoch davor bewahrt, alle Verrücktheiten mitzumachen: und sein Grundsatz, dem bewährten Alten treu zu bleiben, hat ihm die Kraft verliehen, dem Irrwahn nicht zu unterliegen, sondern wohl zu scheiden zwischen dem, was echt und gut, und dem, was nur eitel Blendwerk ist. Die Erfahrungen, die er in mehr als hundert Jahren gesammelt hat, machen ihn zu einem weisen Berater, dessen Erscheinen immer wieder mit Freuden begrüsst wird.

Wenn sich aber der « Strassburger Hinkende Bote » wohlweislich gehütet hat, den Irrtümern der Zeit zu huldigen, so hat er sich doch nie dagegen gesträubt, das zu übernehmen, was sich ihm als gesund und nötig erwies. So alt er auch ist, so sehr würde es ihn grämen, wenn man ihn als altmodisch bezeichnete. Er war im Gegenteil immer bemüht, die wünschenswerte Jugendfrische und Lebendigkeit zu bewahren. So tritt er auch in diesem Jahre fröhlich und beherzt vor seine Leser, die längst in ihm den treuesten Freund erkannt haben. Er hat sie nie belogen und nie betrogen. Aus seinem mächtigen Füllhorn schöpft er die Gaben, die Herz und Geist erfreuen. Aus dem Jungborn sonnigen Glücks fliesst die Flut strahlender Weisheit über das Land. Mit nimmermüden Händen streut er in jedes Haus den guten Samen, der reichlich aufgeht und den Geist stärkt gegen alle Unbilden des Lebens.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nie habt Ihr den « Hinkenden Boten » verdrossen gesehen oder wehleidig klagen gehört. Bei Wind und Wetter humpelt er auf seinem Stelzbein über Land und lässt keinen Kummer aufkommen. Wozu auch ? Er weiss, dass noch so vieles Murren oder Schimpfen das Wetter nicht zu ändern vermag.

Auch von anderen Klagen will er nichts wissen. Er bestreitet nicht deren Berechtigung. Aber er ist überzeugt davon, dass wir selber mit schuld daran sind, wenn es uns schlecht geht. Haben wir nicht selbst die Abgeordneten gewählt, deren Unfähigkeit, geordnete Verhältnisse zu schaffen, uns an den Abgrund gebracht hat ? Teuerung, Steuerlast, Schwarzhandel und andere Uebel, unter denen wir leiden, sind nur die Begleiterscheinungen einer grossen Misswirtschaft, deren Ursachen man kennt. Was aber tun wir, um das Uebel an der Wurzel auszurotten ? Wir heulen und jammern, aber wir trollen alle mit, wie die geduldigen armen Kälber, die zur Schlachtbank geführt werden.

Statt überall Neuerungen einführen zu wollen, halte man sich doch einmal wieder an das, was erprobt ist ! Man kann nicht immer nur ins Blaue tappen und hoffen, dass ein guter Nachbar uns aus dem selbstverschuldeten Elend herausholt. Selbst ist der Mann ! Bei sich selber muss deshalb ein jeder anfangen, wenn er wirkliche Gesundung der Verhältnisse will. Man spricht von Opfern, die gebracht werden müssen. Wir möchten aber doch nicht, dass es immer dieselben sind, die Opfer bringen, während die andern unbesorgt dem Vergnügen nachgehen.

Ueberhaupt diese tolle Vergnügungssucht ! Als ob darin das Glück läge !

Arbeiten und nicht verzweifeln, sagte Carlyle. Der « Hinkende Bote » liebt weder die Schwarzseher noch die Faulenzer. Alle müssen wir Hand anlegen ! Jeder muss an dem Platze, an den er gestellt ist, zugreifen und ohne Verzagen seine Pflicht tun ! Es fliegen keinem die gebratenen Tauben in den Mund. Körperliche und geistige Arbeit ist gleich mühsam. Aber sie muss verrichtet werden, wenn wir aus dem Dreck herauswollen.

Das sagt Euch « Der Grosse Strassburger Hinkende Bote » mit väterlichem Wohlwollen. Wenn einer einwenden sollte : « Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist verrückt », so hört nicht auf ihn. Jagt den Bösen fort, der Euch in Versuchung führen möchte, und denkt mehr an das alte Wort, dass Arbeit adelt. Wir meinen nicht die Arbeit armer Sklaven, die unter der Knute dazu gezwungen und ausgebeutet werden, sondern an das Wirken freier Menschen, die sich willig dem Gebote unterordnen, das befiehlt, alle unsere Fähigkeiten zu entfalten und unsere ganze Kraft in den Dienst des Nächsten zu stellen.

Wenn alle in diesem Geiste zupakken, dann gibt es auch bald wieder ein Aufwärts. Dann wird sich wieder Freude in aller Herzen einfinden.

Zufriedenheit und Freude, Glück und Wohlsein bringt der « Strassburger Hinkende Bote ». Er hat noch immer zur rechten Zeit das rechte Wort gefunden. Darum ist er auch überall, wo er sich mit seinen bewährten Mitarbeitern einfindet, herzlich willkommen. Man weiss, dass er ein anständiger Kerl ist, der volles Vertrauen verdient, weil er Herz und Seele besitzt.

Verrichtet Eure Arbeit mit Freude, ruft er Euch zu, dann wird sie auch Segen und Zufriedenheit bringen !

Paul Casper.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1634
1648
1798
1678
1948
TRICENTENAIRE DU RATTACHEMENT DE L'ALSACE A LA FRANCE
P. NUSS

1949	JANUAR		Mondlauf			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
	Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
Samst. 1	NEUJ. Beschn. Jes.	Neujahr B. Jes.	♑ 29	10 13	18 43	♃ ☌ ☉ kalt,
2	*Das Kind erhält den Namen Jesus.* Luk. 2		Tageslänge 8 Stunden 35 Minuten			
Sonnt. 2	Namen Jesu-Fest	S. n. N. Bercht. Abel	♋ 11	10 40	19 5	
Mont. 3	Genovefa, J.	Isaak, Enoch	♋ 23	11 02	21 01	
Diens. 4	Titus, B.	Elias, Titus	♌ 5	11 19	22 07	□ ♄
Mitt. 5	Telesphorus, P. M.	Simeon	♌ 17	11 35	23 12	☾ im Apogäum, □ ♀
Donn. 6	ERSCHEINUNG DES HERRN	Epiphanie, 3 Kön.	♌ 29	11 49	—	
Freit. 7	Lucian, Pr. M.	Isidor	♍ 11	12 03	0 17	☽ 12.51, ♃ Schnee,
Samst. 8	Ehrhard, B.	Erhard	♍ 23	12 19	1 23	☾ im ♌
3	*Als Jesus zwölf Jahre alt war.* Luk. 2		Tageslänge 8 Stunden 44 Minuten			
Sonnt. 9	1 S. n. E. Heil. Fam.	1. S. n. Ep. Jul.	♑ 5	12 37	2 31	□ ♂, □ kalt
Mont. 10	Agathon, P.	Paul, Samson	♑ 17	13 01	3 43	
Diens. 11	Hyginus, P. M.	Diethelm	♒ 0	13 31	4 58	☌ ♄
Mitt. 12	Arkadius M.	Meinrad	♒ 13	14 11	6 11	
Donn. 13	Gottfried, Bk.	Hilarius	♒ 27	15 06	7 21	☌ ♀
Freit. 14	Hilarius, B., Felix, Pr.	Israel, Félix	♓ 11	16 17	8 21	☽ 22,59 kalt
Samst. 15	Paul, Eins., Maurus	Maurus	♓ 26	17 37	9 07	wärmer,
4	*Von der Hochzeit zu Cana.* Joh. 2		Tageslänge 8 Stunden 57 Minuten			
Sonnt. 16	2. S. n. E. Marcel, P. M.	2. S. n. Ep. Marc.	♈ 10	19 03	9 42	☌ ♂, ☌
Mont. 17	Antonius, A.	Anton	♈ 25	20 29	10 09	☾ i. Perigäum Schnee
Diens. 18	Petri Stuhlfeier zu Rom	Priska	♉ 10	21 53	10 30	
Mitt. 19	Marius M. Kanut K. M.	Martha	♉ 25	23 13	10 49	und
Donn. 20	Fabian u. Seb. M.	Fabian	♊ 9	—	11 07	☉ im ♋
Freit. 21	Agnès, J., Meinrad	Agnes	♊ 23	0 33	11 26	☾ 15.07, ☾ im ♉
Samst. 22	Vinzenz u. Anast. M.	Vinzenz	♋ 7	1 52	11 48	□ ♂ Regen,
5	*Jesus heilt d. Knecht des Hauptm.* Matth. 8		Tageslänge 9 Stunden 12 Minuten			
Sonnt. 23	3. S. n. E. Raym., B.	3. S. n. Ep. Emer.	♋ 20	3 11	12 14	□ kalt,
Mont. 24	Timotheus, B. M.	Timotheus	♌ 4	4 27	12 46	□ ♄
Diens. 25	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehr.	♌ 17	5 38	13 27	
Mitt. 26	Polykarpus, B. M.	Polykarp	♍ 0	6 42	14 19	♀ ☌ ♃
Donn. 27	Joh. Chrysostomus	Chrysostomus	♍ 13	7 34	15 21	☌ ♃, ☌ ♀
Freit. 28	Petrus Nolascus B.	Karl	♍ 25	8 13	16 28	
Samst. 29	Franz v. Sales, B.	Valerius	♎ 7	8 42	17 38	● 3,42 kalt,
6	*Der Sturm auf dem Meere.* Matth. 8		Tageslänge 9 Stunden 31 Minuten			
Sonnt. 30	4. S. n. E. Martina, J. M.	4. S. n. Ep. Adelg.	♎ 20	9 05	18 48	wärmer
Mont. 31	Johannes Bosco, Bk.	Virgil	♏ 2	9 24	19 55	☌ ♄

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
Den 2., um 8 Uhr 17	Den 2., um 16 Uhr 52
Den 9., um 8 Uhr 15	Den 9., um 16 Uhr 59
Den 16., um 8 Uhr 11	Den 16., um 17 Uhr 08
Den 23., um 8 Uhr 06	Den 23., um 17 Uhr 18
Den 30., um 7 Uhr 58	Den 30., um 17 Uhr 29

Die Sonne tritt aus dem Steinbock in den Wassermann am 20.

TANNAGE · LUSTRAGE
GERBEN UND FÄRBEN
Fourrures A. BRUCKER
STRASBOURG — 10, rue des Pontonniers (Bâtiment Esca) anc. Place Gutenberg
FOURRURES EN TOUS GENRES

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1 .....
2. .....
3. .....
4 .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9 .....
10 .....
11 .....
12. .....
13. .....
14. .....
15. .....
16 .....
17. .....
18. .....
19 .....
20 .....
21. .....
22. .....
23 .....
24 .....
25. .....
26. .....
27. .....
28. .....
29. .....
30 .....
31. .....

Januar : Die vorhergehende Kälte dauert fort, den 7. geschneit, den 8. wieder kalt bis zum 15., da es lind wird, schneit und regnet bis zum 23., da es wieder kalt wird den 30. wieder lind

Stellung der Planeten im Monat Januar

MERKUR : Im Steinbock und Wassermann. direkt, bis 24. Stillstand, 18. grösste östl. Elongation ; 7. 27. Merkur Konjunktion mit Mars, 29. Merkur Konjunktion mit Mond, 29 Neumond Merkur Abendstern.

VENUS : Im Schützen und Steinbock, direkt, 26. Venus Konjunktion mit Jupiter, 27. Venus Konjunktion mit Mond. Morgenstern

MARS : Im Steinbock und Wassermann, direkt, 7. und 27. Mars Konjunktion mit Merkur, 29. Mars Konjunktion mit Mond. Mars abends sichtbar

JUPITER : Im Steinbock, direkt, 26. Jupiter Konjunktion mit Venus, 27 Jupiter Konjunktion mit Mond, 1. Jupiter Konjunktion mit Sonne gegen Ende des Monats sichtbar

SATURN : In der Jungfrau, rückläufig, 17. Saturn Konjunktion mit Mond, 14. Vollmond, mit Ausnahme der ersten Abendstunden die ganze Nacht sichtbar.

⁂

Nun wäre der wohl ein Tor, der seinen Weingarten hinter einen Berg setzte, wo die Sonne niemals hinschiene, oder wer die Sonne zu sehen begehrte und ihr den Rücken zukehrte und sein Antlitz von der Sonne abkehrte. Unter hundert Menschen aber, die doch gute Leute heissen wollen, findet man kaum einen Menschen, der sich gänzlich zu der Wahrheit kehrt.

Johannes Tauler.

Bei **grippalen Affektionen, Schnupfen, Neuralgie, Rheumatismus, Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Periodenbeschwerden, Unpässlichkeiten** und Schmerzen werden Sie schnell erleichtert und entspannt, wenn Sie

«KAFFLINE HOLL»

nehmen. Wer von « KAFFLINE HOLL » Gebrauch macht, empfiehlt dieses Präparat. Vergessen Sie nicht, dass ein **kleines Pulver** « KAFFLINE HOLL » zuverlässig wirkt.

In allen Apotheken. — Packungen zu 10 Pulvern. (V. 2419 - P. 18027)

POSTICHES DAMES ET MESSIEURS Achat et vente de cheveux "CHEVEUX MODERNES"
6, rue de la Moin-d'Or PARIS XIe Roq. 43.23

1949	FEBRUAR			Mondlaut			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Untergang	
Diens.	1	Ignat., B. M., Brig. J.	Brigitta	♒ 14	9 39	1 00	trüb,
Mitt.	2	Mariae Lichtmess	Lichtmess	♒ 26	9 54	22 05	☾ im Apogäum
Donn.	3	Blasius, B. M.	Blasius	♓ 7	1 08	23 10	
Freit.	4	Andréas Corsini, B.	Veronika	♓ 19	10 2[illegible]	–	☾ im ♉, □ ♃
Samst.	5	Agatha, J. M.	Agatha	♈ 1	1 [illegible]0	0 16	□ ♀ schön,
7		*Vom guten Samen.* Matth. 13		Tageslänge 9 Stunden 51 Minuten			
Sonnt.	**6**	**5. S. n. E. Titus, Bk.**	**5. S. n. Ep. Doroth.**	♈ 13	11 01	1 25	☽ 9.05
Mont.	7	Romuald, A.	Richard	♈ 25	11 26	2 37	□ ♂, □ ♄
Diens.	8	Joh. v. Matha, Bk.	Salomon	♉ 8	12 00	3 49	kalt,
Mitt.	9	Cyrillus v. Alex., B.	Apollonia	♉ 21	12 46	5 00	sehr
Donn.	10	Scholastika, J.	Scholastika	♊ 5	13 49	6 04	
Freit.	11	Ersch. Mariae in L.	Euphrosina	♊ 19	15 06	6 47	☌ ♃ kalt,
Samst.	12	7 Gründ. d Serv.-O.	Suzanna	♋ 4	15 3	7 36	wärmer,
8		*Von den Arbeitern im Weinberg.* Matth. 20		Tageslänge 10 Stunden 12 Minuten			
Sonnt.	**13**	**Sept. Bened. v. Aniana A.**	**Septuages. Jonas**	♋ 19	17 59	8 00	☽ 10 08 Tauwetter
Mont.	14	Valentin, Pr. M.	Valentin	♌ 4	19 26	8 32	☾ im Perigäum an
Diens.	15	Project., Amar, u. Elid. BM	Faustin	♌ 19	20 51	8 52	Regen.
Mitt.	16	Ludan, Bk.	Juliana	♍ 4	22 15	9 11	
Donn.	17	Silvin, Bk.	Donatus	♍ 19	23 36	9 30	☾ im ♊, □ ♃
Freit.	18	Bernadette, J. Simeon, B. M.	Kaspar	♎ 3	—	9 51	
Samst.	19	Gabrinus, Bk.	Gubert	♎ 17	0 57	10 1	☉ in ♓ mild
9		*Vom Sämann und Samen.* Luk. 8		Tageslänge 10 Stunden 35 Minuten			
Sonnt.	**20**	**Sexages. Eleuth., B.**	**Sexages. Euch.**	♏ 1	2 18	10 4	☾ 1. 3, □ ♂ mild
Mont.	21	Eleonora, J.	Eleonora	♏ 14	3 32	11 25	♄ ☌ ☉
Diens.	22	Petri Stuhlf. z. Antioch.	Robert	♏ 27	4 38	12 14	
Mitt.	23	Petrus Damian, Bk.	Josua	♐ 10	5 33	13 13	☌ ♃
Donn.	24	Matthias, Ap.	Matthias	♐ 22	6 14	14 18	
Freit.	25	Walpurgis A., Leob.	Viktor	♑ 4	6 47	15 2	
Samst.	26	Alexander, A.	Nestor	♑ 17	7 11	16 37	∠ ♀ mild,
10		*Jesus heilt einen Blinden.* Luk. 18		Tageslänge 10 Stunden 57 Minuten			
Sonnt.	**27**	**Quinq. Gab. v. d. Schm. Jgfr.**	**Estomini. Sara**	♑ 29	7 30	17 45	☽ 21.55 rauh
Mont.	28	Roman, A.	Leander	♒ 10	7 47	18 51	∠ ♂ und kalt

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
Den 6., um 7 Uhr 49	Den 6., um 17 Uhr 40
Den 13., um 7 Uhr 39	Den 13., um 17 Uhr 51
Den 20., um 7 Uhr 27	Den 20., um 18 Uhr 02
Den 27., um 7 Uhr 15	Den 27., um 18 Uhr 12

☞ Die Sonne tritt aus dem Wassermann in die Fische am 19.

Rebscheren, Okuliermesser und sämtliche Stahlwaren

STREISGUTH
Coutellerie-Orfèvrerie
14, rue de la Mésange
28, rue Grandes Arcades

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9. .....
10. .....
11. .....
12. .....
13. .....
14. .....
15. .....
16. .....
17. .....
18. .....
19. .....
20. .....
21. .....
22. .....
23. .....
24. .....
25. .....
26. .....
27. .....
28. .....

Februar : Fängt trüb an, den 4. ein schöner, lustiger Tag, darauf unlustig, den 8. fällt grosse Kälte ein, den 9. ein so heller Tag, dergleichen in vielen Jahren nicht gewesen, den 10. und auch 11. auch sehr unleidlich kalt den 12. wird es jählings warm mit Regen, dass aller Schnee in einem Tag vergangen, darauf grosse unordentliche Wasser erfolgt, dauert das weiche warme Wetter bis zum 27., da es bis zum Ende rauh und unlustig mit Frost Regen und Schnee. Den 15. ist das angelaufene Wasser am allergrössten gewesen, dergleichen sich kein Mensch erinnern kann, hat allerorten unaussprechlichen Schaden zugefügt, Häuser und Menschen hinweggeführt

Stellung der Planeten im Monat Februar

MERKUR : Im Wassermann, rückläufig bis Stillstand am 14. Am 2. untere Konjunktion mit Sonne, 10. Merkur Konjunktion mit Venus, 25. Merkur Konjunktion mit Mond, 28. grösste westliche Elongation. Morgenstern in der zweiten Hälfte des Monats.

VENUS : Im Steinbock und Wassermann, direkt, 10. Venus Konjunktion mit Merkur, 26 Venus Konjunktion mit Mond, 27. Neumond Morgenstern.

MARS : Im Wassermann und den Fischen, direkt, 28. Mars Konjunktion mit Mond, 27. Neumond, anfangs Monat abends noch sichtbar.

JUPITER : Im Steinbock, direkt, 23. Jupiter Konjunktion mit Mond, morgens sichtbar.

SATURN : In der Jungfrau, rückläufig, 13. Saturn Konjunktion mit Mond, 13. Vollmond, 21. Saturn in Opposition zur Sonne. Saturn die ganze Nacht sichtbar.

⁂

« Kannst Du mir hundert Francs leihen ? » — « Ich kann schon, aber ich will nicht. » — « Glaubst Du etwa, dass ich sie Dir nicht zurückgeben will ? » — « Du willst schon, aber Du kannst nicht ! »

Das schmerzlindernde, leicht lösliche und bekömmliche Pulver, welches seit Jahren unter der gesetzlich geschützten Marke

« KAFFLINE HOLL »

bekannt ist, empfiehlt sich nunmehr von neuem.

Bei **Kopfschmerzen, Migräne, Erkältungszuständen, Zahnweh, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Schmerzen, Periodenbeschwerden** und **Grippe** werden Sie durch « **KAFFLINE HOLL** » Erleichterung und Linderung finden.

In allen Apotheken. — Achten Sie auf die Marke « KAFFLINE HOLL ».

(V. 2419 - P. 18028)

LA TOILE SOUVERAINE de Julie GIRARDOT est efficace pour Douleurs, Points de côté, Bronchites, Plaies (même très ancienne) & Plaies variqueuses

ROMAYER PHARMACIEN, 2, Place Saint-Jean, LYON

1949	MÄRZ			Mondlaut			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
Diens.	1	Albinus, B.	Albinus	♒ 22	8 01	19 56	☾ im Apogäum mild,
Mitt.	2	Aschermittwoch	Aschermittw. Simpl.	♓ 4	8 14	21 00	Regen.
Donn.	3	Kunigunde, J.	Kunigunde	♓ 16	8 30	22 06	☾ im ♌, □ ♃
Freit.	4	Casimir, Bk.	Adrian	♓ 28	8 45	23 13	
Samst.	5	Fridolin, A.	Eusebius	♈ 10	9 03	—	
11		*Jesus wird vom Teufel versucht.* Matth 4		Tageslänge 11 Stunden 21 Minuten			
Sonnt.	6	1. F.-S. Perp. u. Felici. M.	Invocavit. Alte Fastn.	♈ 22	9 27	0 23	
Mont.	7	Thom. v. Aquin, Bk.	Perpetua (Frid.	♉ 4	9 56	1 34	□ ♀, □ ♄
Diens.	8	Joh. v. Gott, Bk.	Philemon	♉ 17	10 35	2 44	☽ 1.42, □ ♂
Mitt.	9	1. Quatr. Franzis. v. Rom	Fronfasten. Franziska	♊ 0	11 29	3 50	
Donn.	10	40 Märtyr. v. Sebast.	Alexander	♊ 13	12 37	4 46	
Freit.	11	Quat. Eulogius, B.	Küngold	♊ 27	13 57	5 30	☍ ♃ schön,
Samst.	12	Quat. Gregorius I P.	Gregor	♋ 12	15 22	6 04	
12		*Verklärung Jesu.* Matth. 17		Tageslänge 11 Stunden 44 Minuten			
Sonnt.	13	2. F.-S. Nicephor. B.	Reminiscere. Ernst	♋ 27	16 50	6 31	☌ ♄ Regen,
Mont.	14	Mathildis, K.	Zacharias	♌ 12	18 17	6 53	♋ 20.03, i. Perig.
Diens.	15	Clemens-Maria Hofb.	Melchior	♌ 27	19 43	7 12	
Mitt.	16	Heribert, B.	Heribert	♍ 12	21 09	7 31	☾ im ♉
Donn.	17	Patricius, EB.	Gertrud	♍ 27	22 35	7 52	□ ♃, ☌ ☉
Freit.	18	Cyrillus v. Jerus., B.	Gabriel	♎ 12	23 59	8 16	
Samst.	19	Joseph, Nährv. Jesu	Joseph	♎ 26		8 45	□ ♄ Regen,
13		*Jesus treibt Teufel aus.* Luk. 11		Tageslänge 12 Stunden 8 Minuten			
Sonnt.	20	3. F.-S. Cutbert. Bk.	Oculi Emanuel.	♏ 10	1 18	9 21	☉ i. ♈ Tag- u. Nachtgl.
Mont.	21	Benedikt, A.	Benedikt	♏ 23	2 30	10 07	☾ 14.10 Regen,
Diens.	22	Lea, Benvenutus, B.	Basil	♐ 6	3 30	11 04	
Mitt.	23	Mittfast. Viktor., M.	Mittfasten. Fid.	♐ 19	4 16	12 08	☌ ♃
Donn.	24	Gabriel, Erzengel	Hermo	♑ 1	4 51	13 18	Regen,
Freit.	25	Mariae Verkündig.	Mariae Verkündigung	♑ 14	5 17	14 27	hell,
Samst.	26	Ludgerus, B.	Desiderius	♑ 26	5 38	15 35	
14		*Jesus speist 5000 Mann.* Joh. 6		Tageslänge 12 Stunden 30 Minuten			
Sonnt.	27	4. F.-S. Joh. v. Damask.	Laetare. Emma	♒ 8	5 55	16 42	☍ ♄ schön
Mont.	28	Joh. v. Capistrano, Bk.	Priskus	♒ 19	6 09	17 47	☾ im Apogäum und
Diens.	29	Eustasius, A.	Eustachius	♓ 1	6 23	18 52	♋ 16.11
Mitt.	30	Quirinus, M.	Guido	♓ 13	6 37	19 57	
Donn.	31	Balbina, J.	Balbina	♓ 25	6 52	21 04	☾ i. ♌, □ ♃ warm

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
Den 6., um 7 Uhr 01	Den 6., um 18 Uhr 22
Den 13., um 6 Uhr 48	Den 13., um 18 Uhr 32
Den 20., um 6 Uhr 34	Den 20., um 18 Uhr 42
Den 27., um 6 Uhr 21	Den 27., um 18 Uhr 51

♈ Die Sonne tritt aus den Fischen in den Widder am 20. Tag- und Nachtgleiche.

CUBE BOUILLON UGMA Anerkannt bester Bouillonwürfel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

1.
2.
3.
4.
5
6
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20
21.
22.
23
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30
31.

März : Fängt an mit Wärme und Regen und dauert also fort, den 11. und 12. zwei herrliche, schöne Fastentage, danach Regen bis zum 25. da es sich aufhellt, wird sehr schön und warm, den letzten kühl.

Stellung der Planeten im Monat März

MERKUR : In Wassermann und Fischen, direkt. 28. Merkur Konjunktion mit Mond, Morgenstern bis gegen Ende Monats.

VENUS : In Fischen und Widder, direkt. 29. Venus Konjunktion mit Mond. 29. Neumond, ev. anfangs Monats Morgenstern.

MARS : In Fischen und Widder, direkt. 17. Mars Konjunktion mit Sonne. 29. Mars Konjunktion mit Sonne, nicht sichtbar

JUPITER : In Steinbock und Wassermann, direkt. 23. Jupiter Konjunktion mit Mond, gegen Morgen sichtbar

SATURN : In Jungfrau, rückläufig. 13. Saturn Konjunktion mit Mond. 14. Vollmond. Fast die ganze Nacht sichtbar.

***

Der Stummelhans von Hœnheim.

Draussen vor Strassburgs Toren, bei Hœnheim, lebte der Stummelhans. Als Kind nahm er Vogelnester aus. Als sich einst ein Vögelein zur Wehr setzte, riss er den sieben Jungen die Zünglein aus. Von allen Zweigen aber hörte er wie menschliche Stimmen : « Sei verflucht, herzloser Hans ! Gott soll dich strafen. Sei verflucht, verflucht ! »

Jahre gingen und kamen, und stets, wenn es Frühling wurde, flogen die Vögelein um das Haus und verfolgten ihn unaufhörlich. Und als er am Hochzeitstag aus der Kirche kam, da rief ihm ein Vögelein, dessen Junge er zu Tode gepeinigt, zu : « Niemals werden deine Kinder mit ihrem Geschrei dich stören ! . . . »

Also aber geschah's : seine sieben Kinder waren und blieben stumm.

Bei grippalen **Affektionen, Schnupfen, Neuralgie, Rheumatismus, Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Periodenbeschwerden, Unpässlichkeiten** und Schmerzen werden Sie schnell erleichtert und entspannt, wenn Sie

«KAFFLINE HOLL»

nehmen. Wer von « KAFFLINE HOLL » Gebrauch macht, empfiehlt dieses Präparat. Vergessen Sie nicht, dass **ein kleines Pulver** « KAFFLINE HOLL » zuverlässig wirkt.

In allen Apotheken. — Packungen zu 10 Pulvern. (V. 2419 - P. 18027)

VOUS POUVEZ RECEVOIR, **7 KILOGS d'ENCAUSTIQUE**
dans un seau toujours utile
De la Meilleure Qualité d'Avant-Guerre
PURE CIRE & TEREBENTHINE Poids net et Franco contre remboursement pour 2000 frs. ou 2 KILOGS pour 650 frs.
MANUFACT. FRANÇ. DE PROD. D'ENTRETIEN (serv. T.) 9, rue Lecomte PARIS 17e. Tél. Mar. 44.40) (joindre 4 timbres - postes à toute demande d'échantillon)

1949	APRIL		Mondlauf			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
	Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
Freit.	1 Hugo, B.	Hugo	♈ 7	7 09	22 13	kalt
Samst.	2 Franz v. Paula, Bk.	Abundus	♈ 19	7 31	23 24	☌ ☍ ♀
15	*Die Juden wollen Jesum steinigen.* Joh. 8		Tageslänge 12 Stunden 54 Minuten			
Sonnt.	3 5. Passions-S. Rich.	Judica. Ignace	♎ 1	7 57	—	□ ♄
Mont.	4 Isidor, B.	Ambrosius	♎ 13	8 32	0 35	und
Diens.	5 Vincent Ferrier, Bk.	Martial	♎ 26	9 19	1 41	
Mitt.	6 Sixtus, P.	Demetrius	♏ 9	10 20	2 40	☽ 14.01
Donn.	7 Hermann Jos., Bk.	Cölestin	♏ 23	11 34	3 26	☌ ♃
Freit.	8 7 Schmerzen Mariae	Apollonius	♐ 6	12 54	4 03	
Samst.	9 Maria Cleophae	Sybilla	♐ 21	14 19	4 31	☌ ♄ trocken,
16	*Einzug Jesu in Jerusalem.* Matth. 21		Tageslänge 13 Stunden 18 Minuten			
Sonnt.	10 Palmsonnt. Ezechiel.	Palmsonntag, Esech.	♑ 5	15 44	4 54	
Mont.	11 Leo I., P. (Proph.	Leo	♑ 20	17 09	5 14	
Diens.	12 Julius I., P.	Julius	♒ 5	18 35	5 33	☾ im Perigäum
Mitt.	13 Hermenegild, M.	Egesippus	♒ 20	2 00	5 52	☉ 5.08, ☾ Finst.
Donn.	14 Gründonnerstag	Tiburtius	♓ 5	21 23	6 15	
Freit.	15 Karfreitag	Karfreit. Raphael	♓ 20	22 53	6 41	□ ♃
Samst.	16 Karsamstag	Daniel	♈ 5	–	7 14	♀ obere ♈ ☉ sehr
17	*Auferstehung Jesu.* Mark. 16		Tageslänge 13 Stunden 40 Minuten			
Sonnt.	17 OSTERN	Ostern. Rudolf	♈ 19	0 12	7 57	kalt,
Mont.	18 Amadaeus, Bk.	Christoph	♉ 2	1 19	8 52	
Diens.	19 Leo IX., P.	Werner	♉ 15	2 13	9 55	□ ♂
Mitt.	20 Sulpitius, M.	Hermann	♉ 28	2 52	11 05	☾ 4.27, ☉ im ♉
Donn.	21 Anselm, B.	Anselm	♊ 10	3 21	12 16	
Freit.	22 Soter u. Cajus, P. M.	Cajus	♊ 22	3 44	13 25	☌ ♄
Samst.	23 Georgius, M.	Georg	♋ 4	4 01	14 32	kalt,
18	*Jesus kommt bei verschloss. Türen.* Joh. 20		Tageslänge 14 Stunden 3 Minuten			
Sonnt.	24 1. Weisser Sonntag	Quasimodo. Albrecht	♋ 16	4 17	15 37	☾ 1. Apogäum schön
Mont.	25 Markus, Ev. Bittpr.	Markus	♋ 28	4 31	16 42	
Diens.	26 Cletus u. Marcellinus, P. M.	Anakletus	♌ 10	4 45	17 47	
Mitt.	27 Petrus Canisius, Bk.	Anastasius	♌ 22	4 59	18 54	☾ im ♌ Gewitter
Donn.	28 Paulus v. Kreuze, Bk.	Vitalis	♍ 4	5 15	20 03	☉ 9.02, part. ☉ Finst
Freit.	29 Petrus v. Verona, M.	Peter	♍ 16	5 36	21 14	
Samst.	30 Katharina v. Siena, J.	Quirinus	♍ 28	6 01	22 25	□ ♄

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang	
Den 3., um 6 Uhr 07	Den 3., um 19 Uhr 01	♈ Die Sonne tritt aus dem Widder in den Stier am 20.
Den 10., um 5 Uhr 53	Den 10., um 19 Uhr 11	
Den 17., um 5 Uhr 40	Den 17., um 19 Uhr 20	
Den 24., um 5 Uhr 27	Den 24., um 19 Uhr 30	

CHAUSSURES AMOS
7, RUE DU FAUBOURG NATIONAL - STRASBOURG - WEISSTURMSTRASSE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8 .....
9. .....
10. .....
11. .....
12 .....
13. .....
14 .....
15 .....
16. .....
17 .....
18. .....
19. .....
20. .....
21 .....
22 .....
23. .....
24. .....
25. .....
26. .....
27 .....
28. .....
29. .....
30. .....

April : Ist kalt, trocken und ungeschlachtet fortwährend bis zum 24., also dass am 16. und 17. durch grimmige Kälte aller Rosmarin und Kölnische Nägelein im Garten erfroren. Vom 24. bis zum Ende schön lieblich warm Wetter den 27. das erstemal gedonnert.

Stellung der Planeten im Mona: April

MERKUR : Im Widder, Stier, direkt, 13. Merkur obere Konjunktion mit Sonne, 13. Vollmond, 29. Merkur Konjunktion mit Mond. Unsichtbar.

VENUS : Im Widder, Stier, direkt, 16. Venus obere Konjunktion mit Sonne, 28. Venus Konjunktion mit Mond, 28. Neumond. Unsichtbar.

MARS : Im Widder, direkt 27 Mars Konjunktion mit Mond, 28. Neumond, nicht sichtbar.

JUPITER : Im Wassermann, direkt, 20 Jupiter Konjunktion mit Mond 20 Letztes Viertel, sichtbar nach Mitternacht.

SATURN : In Jungfrau, rückläufig 9. Saturn Konjunktion mit Mond, bis nach Mitternacht sichtbar.

***

Die versunkene Stadt.

Auf der Anhöhe zwischen Balschweiler, Bernweiler und Enschingen stand ehedem die Stadt Duetweiler, deren Einwohner durch ihr sündhaftes Leben Gottes Fluch auf sich luden. Die Stadt wurde von wildem Kriegsvolk von Grund aus zerstört, a die Erde tat sich auf, um sie zu verschlingen. Mitten auf dem Feld rieselt heute eine Quelle, der « Glockenbrunnen », dort, wo einstens die Kirche gestanden. Man sieht darin zuweilen noch den Glockenstuhl, aber ausgraben kann man ihn nicht. Oft schon fingen die Glocken tief unter der Erde plötzlich und gar wundersam zu läuten an. Ein Bauer entdeckte einst beim Pflügen eine grosse Kiste voll Gold, die er leider ihres Gewichtes wegen nicht allein fortschaffen konnte. Er lief ins Dorf, um Hilfe zu suchen. Aber als man zurückkam, war alles verschwunden. Er hatte bei seinem Weggehen vergessen, einige Brosamen auf die Kiste zu legen.

Bei **grippalen Affektionen, Schnupfen, Neuralgie, Rheumatismus, Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Periodenbeschwerden, Unpässlichkeiten** und Schmerzen werden Sie schnell erleichtert und entspannt, wenn Sie

«KAFFLINE HOLL»

nehmen. Wer von « KAFFLINE HOLL » Gebrauch macht, empfiehlt dieses Präparat. Vergessen Sie nicht, dass **ein kleines Pulver** « KAFFLINE HOLL » zuverlässig wirkt.

In allen Apotheken. — Packungen zu 10 Pulvern. (V. 2419 - P. 18027)

Das Buch, ein schönes Geschenk !

Besuchen Sie unsere Geschäfte **LIBRAIRIE F.-X. LE ROUX**
34, Rue des Hallebardes, Strasbourg — 2, Place de l'Église, Schiltigheim

1949		MAI		Mondlauf			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
19		*Vom guten Hirten.* Joh. 10		Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten			
Sonnt.	1	2. S. n. O. Philipp u. Jak.	Misericordiae. Philipp	♊ 11	6 34	23 34	♄ stationär schön,
Mont	2	Athanasius, B.	Athanasius (Jak.	♊ 23	7 16	—	
Diens.	3	Kreuz Auffindung	Adeline	♋ 6	8 12	0 34	
Mitt.	4	Schutzf. h. Jos., Monik. W.	Florian	♋ 19	9 21	1 25	
Donn.	5	Pius V., P.	Gotthard	♌ 3	10 38	2 04	☽ 22 33 schön,
Freit.	6	Joh. v. der lat. Pforte	Paravicin	♌ 16	11 59	2 34	☌ ♄ rauh
Samst.	7	Stanislaus, B. M.	Juvenal	♍ 0	13 21	2 38	und windig,
20		*Abschied Jesu.* Joh. 16		Tageslänge 14 Stunden 45 Minuten			
Sonnt.	8	3. S. n. O. Nat. F. J. d'Arc	Jubilate Muttert.	♍ 15	14 43	3 18	schön,
Mont.	9	Greg. v. Nazianz, B.	Beatus	♍ 29	16 05	3 36	
Diens.	10	Antonius, B.	Gordian	♎ 14	17 29	3 54	☾ 1. Per., ☾ 1. ♉
Mitt.	11	Mamertus, B.	Mamertus	♎ 29	18 55	4 14	☍ ☌
Donn.	12	Pankrat., Nereus, M.	Pankratius	♏ 14	20 21	4 39	☺ 13.51 warm,
Freit.	13	Robert, B. Servatius	Servatius	♏ 28	21 45	5 08	☍ ♀
Samst.	14	Bonifacius, M.	Bonifacius	♐ 13	23 00	5 46	sehr
21		*Jesus verspricht den hl. Geist.* Joh. 16		Tageslänge 15 Stunden 2 Minuten			
Sonnt.	15	4. S. n. O. J.-Bapt. d. l. Salle	Cantate. Sophie	♐ 27	—	6 37	
Mont.	16	J. v. Nepomuk M. Ubaldu-	Peregrin	♑ 10	0 01	7 38	
Diens.	17	Pachalis Baylon, Bk.	Torquatus	♑ 23	0 49	8 48	☌ ♃ tro ken,
Mitt.	18	Venantius, M.	Isabelle	♒ 6	1 23	10 00	□ ☌
Donn.	19	Petrus Cölestin, P.	Potentiana	♒ 19	1 48	11 12	☾ 20.22
Freit.	20	Bernh. v. Siena, Bk.	Christian	♓ 1	2 07	12 20	□ ♀, ☍ ♄ kalt,
Samst.	21	Felix Cantal, Bk.	Konstantin	♓ 13	2 23	13 26	☉ in ♊
22		*Was ihr in meinem Namen bittet.* Joh. 16		Tageslänge 15 Stunden 17 Minuten			
Sonnt.	22	5. S. n. O. Emil, Julia, J.	Rogate. Helena	♓ 25	2 38	14 31	☾ im Apogäum
Mont.	23	Desiderius, B.	Dietrich	♈ 6	2 52	15 36	
Diens.	24	Maria Hilfe d. Christen	Johanna	♈ 18	3 06	16 42	☾ im ♌ schön
Mitt.	25	Gregor VII., P.	Urban	♉ 0	3 22	17 50	□ ♃
Donn.	26	CHRISTI HIMMELF.	Auffahrt. Beda	♉ 12	3 40	19 02	☌ ☌
Freit.	27	Beda, Bk.	Lucian	♉ 25	4 04	20 14	● 23.24 und
Samst.	28	Augustinus, B.	Wilhelm	♊ 7	4 34	21 24	☌ ♀
23		*Wenn der Tröster kom. wird.* Joh. 15 u. 16		Tageslänge 15 Stunden 33 Minuten			
Sonnt.	29	6. S. n. O. Ma. Magd. v. P.	Exaudi. Maxim.	♊ 20	5 13	22 28	
Mont.	30	J. d'Arc J. Fel., I., P.	Hiob	♋ 3	6 07	23 2[illegible]	
Diens.	31	Angela J. Petron. J.	Petronella	♋ 16	7 13	—	warm

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang	
Den 1., um 5 Uhr 16	Den 1., um 19 Uhr 39	♊ Die Sonne tritt aus dem Stier in die Zwillinge am 21.
Den 8., um 5 Uhr 04	Den 8., um 19 Uhr 49	
Den 15., um 4 Uhr 56	Den 15., um 19 Uhr 58	
Den 22., um 4 Uhr 48	Den 22., um 20 Uhr 05	
Den 29., um 4 Uhr 41	Den 29., um 20 Uhr 14	

Stehlampen - Leuchter - Elektrogeräte für den Haushalt
PAUL SCHORO STRASBOURG
MÜNSTERPLATZ 15 - Tél. 402.85

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9. .....
10. .....
11. .....
12. .....
13. .....
14. .....
15. .....
16. .....
17. .....
18. .....
19 .....
20. .....
21 .....
22. .....
23. .....
24. .....
25. .....
26. .....
27. .....
28 .....
29. .....
30. .....
31. .....

Mai : Dauert das schöne warme Wetter bis zum 5., da es drei Tage windig und rauh, vom 8. bis 18. schön warm, trocken und grosse Hitze, wird alles Gewächs sehr verhindert, dauert die Dürre bis zum 24., den 20. aber kalt und Eis gefroren, den 24. schöner warmer Tag bis zum 29., von da schöne herrliche trockene Zeit bis zum Ende.

Stellung der Planeten im Monat Mai

MERKUR : In Stier und Zwillingen 10. grösste östliche Elongation, 23. Merkur Stillstand, direkt bis 23., 27. Neumond, 28 Merkur Konjunktion mit Mond, Abendstern

VENUS : In Stier und Zwillingen, direkt, 28 Venus Konjunktion mit Mond, nicht sichtbar.

MARS : Im Widder, Stier direkt, 26. Mars Konjunktion mit Mond, Morgenstern nach dem ersten Drittel des Monats.

JUPITER : Im Wassermann, 20 Jupiter Stillstand, bis dahin direkt, 17. Jupiter Konjunktion mit Mond, 19. letztes Viertel, sichtbar kurz vor Mitternacht bis morgens.

SATURN : In Jungfrau, 1 Saturn Stillstand, von da ab direkt, 6. Saturn Konjunktion mit Mond, 5. Erstes Viertel, in der ersten Hälfte der Nacht sichtbar

***

Stotterle und die Strassenbahn.

Stotterle hat sich ein Auto gekauft. Zwar ein altes, ausgedientes Modell, doch es fährt. Stotterle ist ganz stolz darauf und lässt sich gerne sehen.

So fährt er in die Stadt, ganz langsam, mitten auf der Strasse. Da kommt die Strassenbahn hinter ihm her. Stotterle fährt noch langsamer und schaut sich die Gegend an. Der Tramfahrer wird ungeduldig.

« Sie, können Sie nicht rechts fahren ? »

Stotterle : « Do-doch, a-aber du nicht ! »

Das schmerzlindernde, leicht lösliche und bekömmliche Pulver, welches seit Jahren unter der gesetzlich geschützten Marke

«KAFFLINE HOLL»

bekannt ist, empfiehlt sich nunmehr von neuem.

Bei **Kopfschmerzen, Migräne, Erkältungszuständen, Zahnweh, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Schmerzen, Periodenbeschwerden und Grippe** werden Sie durch « **KAFFLINE HOLL** » Erleichterung und Linderung finden.

In allen Apotheken. — Achten Sie auf die Marke « KAFFLINE HOLL ».

(V. 2419 - P. 18028)

QUICK UGMA OATS Schnellkochende Haferflocken sparsam im Gebrauch, höchster Nährwert

1949	JUNI			Mondlaut			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
Mitt.	1	Juventius, M.	Nikodemus	♋ 0	8 28	0 04	☌ ♃ schön,
Donn.	2	Marcell., Erasm. M.	Marcellin	♋ 13	9 48	0 38	□ ♂
Freit.	3	Morand A.	Erasmus	♋ 27	11 08	1 03	☌ ♄ Regen,
Samst.	4	Vigil von Pfingsten	Eduard	♌ 11	12 28	1 23	☽ 4.27
24	*Wer mich liebt, wird m. Wort halt.* Joh. 14			Tageslänge 15 Stunden 43 Minuten			
Sonnt.	5	PFINGSTEN	Pfingsten. Reinhard	♌ 25	13 48	1 41	
Mont.	6	Norbert, B.	Gottfried	♍ 10	15 08	1 59	
Diens.	7	Clotilde Kgn.	Casimir	♍ 24	16 30	2 18	☾ im Perigäum
Mitt.	8	2. Quat. Medard., B.	Fronfasten. Medardu	♎ 8	17 55	2 39	
Donn.	9	Primus, Felician, M.	Mirian	♎ 23	19 18	3 05	□ ♄ Regen,
Freit.	10	Quat. Margar., Wwe.	Onophrius	♏ 7	20 37	3 3	♋ 22.45 schön,
Samst.	11	Quat. Barnabas, Ap.	Barnabas	♏ 21	21 45	4 23	
25	*Mir ist alle Gewalt gegeben.* Matth. 28			Tageslänge 15 Stunden 49 Minuten			
Sonnt.	12	1. S. n. Pf. Hl. Dreifaltigk.	Trinit. Basilides	♐ 5	22 40	5 21	☌ ♀
Mont.	13	Ant. von Padua, Bk.	Felicitas	♐ 18	23 19	6 28	☌ ♃ schön,
Diens.	14	Basilius d. Grosse, B.	Ruffinus	♑ 1	23 49	7 41	Regen,
Mitt.	15	Vitus u. Modestus, M.	Vitus	♑ 14	—	8 54	
Donn.	16	FRONLEICHNAM	Justina	♑ 27	0 11	10 05	☌ ♄, □ ♂
Freit.	17	Rainer, Bk., Gundolf, B.	Gaudenz	♒ 9	0 28	11 12	
Samst.	18	Ephrem d. Syrer	Arnold	♒ 21	0 43	12 18	☾ 13 29 Regen,
26	*Gleichnis vom Gastmahle.* Luk. 14			Tageslänge 15 Stunden 54 Minuten			
Sonnt.	19	2. Juliana Falcon, J. M.	1. S. n. Trin. Gerv.	♓ 3	0 57	13 23	Regen
Mont.	20	Silverius, P.M.	Silver	♓ 14	1 11	14 28	☾ im ♌
Diens.	21	Alois v. Gonzaga Bk.	Albanus	♓ 26	1 26	15 35	☉ i. ♋, S'anf.
Mitt.	22	Paulinus B.	10000 Ritter	♈ 8	1 44	16 45	Regen,
Donn.	23	Edeltrud, Wwe.	Edeltrud	♈ 20	2 06	17 57	schön
Freit.	24	HERZ-JESU-FEST	Johan. d. Täuf.	♉ 3	2 33	19 09	☌ ♂
Samst.	25	Joh. d. Täufer, Wilhelm. A.	Eberhard	♉ 16	3 09	20 17	schön,
27	*Vom verlorenen Schafe.* Luk. 15			Tageslänge 15 Stunden 53 Minuten			
Sonnt.	26	3. Paul u. Johannes, M.	2. Paul, Johann	♉ 29	3 57	21 16	♋ 11.02
Mont.	27	Kirchw. Metz. Cath.	7 Schläfer	♊ 12	5 00	22 03	☌ ♀
Diens.	28	Irenaeus, B.M.	Benjamin	♊ 26	6 15	22 40	
Mitt.	29	Peter und Paul, Ap.	Peter u. Paul	♋ 10	9 35	23 6	☌ ♃
Donn.	30	Pauli Gedächtnis	Pauli Gedächt.	♋ 24	8 57	23 29	☌ ♄ schön

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
Den 5., um 4 Uhr 37	Den 5., um 20 Uhr 20
Den 12., um 4 Uhr 35	Den 12., um 20 Uhr 24
Den 19., um 4 Uhr 34	Den 19., um 20 Uhr 28
Den 26., um 4 Uhr 36	Den 26., um 20 Uhr 29

♋ Die Sonne tritt aus den Zwillingen in den Krebs am 21. Längster Tag.

Verlangen Sie bei ihrem Buchhändler **Das Buch der Christlichen Familie**
Editions F.-X. LE ROUX et Cie, STRASBOURG-PARIS — Kartoniert · Illustriert Frs 275.—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.
2.
3.
4
5
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16
17
18.
19
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28
29.
30

Juni : Fängt schön an, den 3. Regen bis zum 9., danach frühe Nebel und schöne Tage bis zum 13., danach fällt Regenwetter ein bis zum 22. und 23., da es schön, doch zuletzt Donner und Regen, vom 24. bis zum Ende schöne Zeit und herrliche Wein- und Weizenblüte.

Stellung der Planeten im Monat Juni

MERKUR : In den Zwillingen. 3. Merkur untere Konjunktion mit Sonne. 16. Merkur Stillstand, bis da rückläufig. 24. Merkur Konjunktion mit Mond. 26. Neumond. 28. Merkur grösste westliche Elongation, zu dieser Zeit ev. morgens sichtbar.

VENUS : Im Krebs, direkt. 27. Venus Konjunktion mit Mond, sichtbar als Abendstern den ganzen Monat ausser in den ersten Tagen.

MARS : Im Stier und den Zwillingen, direkt. 24. Mars Konjunktion mit Mond. 26. Neumond. Morgenstern.

JUPITER : Im Wassermann rückläufig. 13. Jupiter Konjunktion mit Mond. 10. Vollmond, nach den ersten Nachtstunden die ganze Nacht sichtbar.

SATURN : In der Jungfrau, direkt. 3. Saturn Konjunktion mit Mond. 4. Erstes Viertel. 20. Saturn Konjunktion mit Mond, bis gegen Mitternacht sichtbar.

⁂

Humor

Ein Producer aus Hollywood geht mit seiner Frau in einen eleganten Londoner Nachtclub. Er bewundert eine junge Schauspielerin, die am Nebentisch sitzt.

« Schau, wie einfach sie gekleidet ist », sagte der Mann aus Hollywood zu seiner Frau, « sie ist nicht einmal geschminkt ».

Darauf die junge Frau giftig : « Es gibt Frauen, die wirklich vor nichts zurückschrecken, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen ».

Das leichtlösliche
Kaffline „HOLL"
gegen Kopfweh, Migräne, Unpässlichkeit, Schmerzen u. Erkältungszustände
UNIPHARMA STRASBOURG

Wer von « Kaffline Holl » Gebrauch macht, empfiehlt dieses Präparat. Vergessen Sie nicht, dass ein kleines Pulver

«KAFFLINE HOLL»

zuverlässig wirkt.
In allen Apotheken. — Packungen zu 10 Pulvern. (V. 2419 - P. 18027)

Strasser-Möbel
Die schönsten
Die besten
Die billigsten
STRASBOURG, Auhagasse 5 (Beim Bahnhof)

1949	JULI			Mondlauf			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
Freit.	1	Christi kostb. Blut	Theobald	♋ 8	10 17	23 48	□ ♂ sehr
Samst	2	Mariae Heimsuch.	Mariae Heims.	♋ 22	11 37	—	☾ im Perig. heiss.
28		*Der reiche Fischfang.* Luk. 5		Tageslänge 15 Stunden 47 Minuten			
Sonnt.	3	4. Leo II., P.	3. Cornelius	♌ 6	12 57	0 05	☽ 9.08
Mont.	4	Ulrich, B.	Ulrich	♌ 20	14 17	0 23	☾ im ♉ Gewitter,
Diens	5	Antonius Maria Zaccar. Bk.	Balthasar	♍ 4	15 38	0 42	□ ♀
Mitt.	6	Isaias, Pr., Dominika, J.	Esaias	♍ 19	17 00	1 07	schön.
Donn.	7	Cyrill u. Method. B.	Joachim	♎ 2	18 19	1 37	□ ♄
Freit.	8	Elisab., K. Kilian, B.	Kilian	♎ 16	19 30	2 15	☌ ♂ Regen,
Samst	9	Andreas Bauer, M.	Cyrillus	♏ 0	20 30	3 07	
29		*Die wahre Gerechtigkeit.* Matth. 5		Tageslänge 15 Stunden 41 Minuten			
Sonnt.	10	5. Felicitas u. 7 Söhne, M.	4. 7 Brüder	♏ 13	21 15	4 09	○ 8.41
Mont	11	Pius I., P.	Rahel	♏ 27	21 48	5 22	☿ ♃
Diens	12	Joh. Gualbert, A.	Nathan	♐ 10	22 12	6 35	☌ ♀ Regen,
Mitt.	13	Anacl., P.M. Eug., B.	Heinrich	♐ 22	22 32	7 47	□ ♃ schön,
Donn	14	Nationalf. Bonav. B.	Bonaventura	♑ 5	22 48	8 57	☍ ♄ Regen,
Freit.	15	Heinrich II., K.	Margareta	♑ 17	23 03	10 04	□ ♂
Samst	16	Skapulierfest	Berta	♑ 29	23 16	11 09	Hundst.-Anf.
30		*Jesus speist 4000 Mann.* Mark. 8		Tageslänge 15 Stunden 29 Minuten			
Sonnt.	17	6. Alexius, Bk.	5. Alexius	♒ 10	23 31	12 14	☾ i. Apogäum Regen
Mont	18	Arnulf, B. Camillus	Hartmann	♒ 22	23 47	13 20	☾ 7.10
Diens	19	Vinzenz v. Paul, Bk.	Rosina	♓ 4	—	14 28	
Mitt	20	Hieron, Æmil, Bk.	Elias	♓ 16	0 06	15 38	□ ♀ Regen,
Donn	21	Arbog., Patr. d. Diocs Stbg	Arbogast	♓ 28	0 31	16 50	□ ♄ schön,
Freit.	22	Maria Magdalena	Maria Magdal.	♈ 11	1 05	18 00	
Samst	23	Apollinaris, M.	Apollinaris	♈ 24	1 45	19 03	☿ ♂ ☉ im ♋
31		*Von den falschen Propheten.* Matth. 7		Tageslänge 15 Stunden 14 Minuten			
Sonnt.	24	7. Christina, J.	6. Christine	♉ 7	2 43	19 56	warm,
Mont.	25	Jakob. d. Aelt., Ap	Jakob	♉ 21	3 54	20 37	○ 20.33
Diens.	26	Anna, Mutter Mar.	Anna	♊ 5	5 14	21 08	
Mitt.	27	Pantaleon, M.	Laura	♊ 19	6 38	21 32	☿ ♀ Gewitter,
Donn	28	Nazarius u. Cels., M.	Pantaleon	♋ 4	8 02	21 52	☿ ♄
Freit	29	Martha, J., Beat., M.	Beatrix	♋ 18	9 24	22 11	☾ im Perigäum
Samst.	30	Abdon u. Sennen, M.	Jakobea	♌ 3	10 44	22 28	schön,
32		*Vom ungerechten Verwalter.* Luk. 16		Tageslänge 14 Stunden 58 Minuten			
Sonnt.	31	8. Ignaz v. Loyola	7. German	♌ 17	12 06	22 48	☾ im ♍ schön

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
Den 3., um 4 Uhr 40	Den 3., um 20 Uhr 27
Den 10., um 4 Uhr 44	Den 10., um 20 Uhr 25
Den 17., um 4 Uhr 51	Den 17., um 20 Uhr 20
Den 24., um 4 Uhr 59	Den 24., um 20 Uhr 13
Den 31., um 5 Uhr 07	Den 31., um 20 Uhr 05

Die Sonne tritt aus dem Krebs in den Löwen am 23.

CUBE BOUILLON UGMA Anerkannt bester Bouillonwürfel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21
22.
23.
24.
25.
26.
27
28.
29.
30.
31.

Juli : Fängt an mit grosser Hitze, den 4. und 5. gross Donner und Regen den 6. und 7. Heuwetter, vom 8. bis zum 12. Regenwetter, dann ein einziger schöner Tag, danach wieder Regenwetter bis zum 21., da es bis den 27. am Tag schön, nachts aber kühl und Reif. Den 27. und 28. Donner und Regen, danach sehr warm bis zum Ende.

Stellung der Planeten im Monat Juli

MERKUR : In Zwillingen und Krebs, direkt. 25. Merkur Konjunktion mit Mond. 25. Neumond. 26. Merkur ob. Konjunktion mit Sonne, in den ersten Tagen des Monats Morgenstern.

VENUS : Im Löwen, direkt. 27. Venus Konjunktion mit Mond. 31. Venus Konjunktion mit Saturn. Venus Abendstern.

MARS : In Zwillingen und Krebs direkt. 23. Mars Konjunktion mit Mond. Mars Morgenstern.

JUPITER : Im Wassermann, Steinbock, rückläufig. 11 Jupiter Konjunktion mit Mond. 20. Jupiter in Opposition zur Sonne die ganze Nacht sichtbar.

SATURN : In der Jungfrau direkt. 28. Saturn Konjunktion mit Mond. 31. Saturn Konjunktion mit Venus, in den ersten Stunden der Nacht sichtbar.

⁂

Vergänglichkeit

Was weisst Du denn, was Deine Hand festhalten kann ? Sicher doch nur das Brot für den heutigen Tag und eine Kleinigkeit darüber für morgen. Mehr nicht. Denn Du hast nichts in die Welt gebracht, und Du wirst auch nichts aus ihr mitnehmen. Aber zurücklassen kannst Du alles. Meinst Du nicht, dass ein tröstendes Wort, dass ein guter Gedanke dann ebenso viel wie ein Häufchen Gold wiegt ?

Bei **Kopfweh, Migräne, Erkältungszuständen, Zahnschmerz, Schlaflosigkeit, Rheuma, Schmerzen, Periodenbeschwerden**, werden Sie durch

«KAFFLINE HOLL»

prompt erleichtert.

«KAFFLINE HOLL» schützt gegen Schnupfen, Nervenschmerzen und Grippe. — In allen Apotheken. — Achten Sie auf die gesetzlich geschützte Marke «KAFFLINE HOLL».

(V. 2419 - P. 18029)

André Diebold

Cartons bitumés et Produits bitumineux

STRASBOURG

2, Bd Jacques-Preiss — Tél. 504.17 et 521.81

1949	AUGUST			Mondlaut			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
Mont	1	Petri Kettenfeier	Petri Kettenf.	♋ 1	13 27	23 11	☽ 13.57 sehr
Diens	2	Portiunk. Alph., B.	Gust	♋ 15	14 49	23 38	heiss,
Mitt	3	Steph. Rel.-Auffind	Josias, August	♋ 29	16 08	-	□ ♄, □ ♀
Donn	4	Dominikus, Bk.	Domin., Justin	♌ 13	17 21	0 13	Regen,
Freit	5	Mariae Schnee	Oswald	♌ 26	18 23	0 59	
Samst	6	Verklärung Jesu	Sixtus	♍ 10	19 12	1 58	☍ ♂ Regen,
33		*Jesus weint über Jerusalem.* Luk. 19		Tageslänge 14 Stunden 39 Minuten			
Sonnt.	7	9. Cajetan, Bk Donat.	8. Afra	♍ 23	19 49	3 06	☌ ♃ Regen
Mont.	8	Cyriak,, B., Largus	Cyriakus	♎ 6	20 15	4 19	♋ 20.33
Diens	9	Joh M Vianney, Bk	Romanus	♎ 18	20 36	5 32	und
Mitt	10	Laurentius, M.	Laurentius	♏ 1	20 53	6 43	
Donn.	11	Tibert M., Susanna	Gottlieb	♏ 13	21 9	7 51	☍ ♀ Sturm,
Freit	12	Klara, J.	Klara	♏ 25	21 22	8 57	
Samst	13	Radegundis, Kgn.	Hippolytus	♐ 7	21 36	10 02	☾ im Apog. schön.
34		*Vom Pharisäer und Zöllner.* Luk. 18		Tageslänge 14 Stunden 17 Minuten			
Sonnt.	14	10. Eusebius, Bk.	9. Samuel	♐ 19	21 51	11 07	□ ♃ un-
Mont	15	MARIAE HIMMELF.	Mar. Himmelf.	♑ 0	22 08	12 14	
Diens	16	Joachim, Vater Mar.	Jodokus, Roch	♑ 12	22 30	13 22	☾ 23.59 be-
Mitt	17	Hyacinthus, Bk.	Liberatus	♑ 24	22 58	14 33	
Donn	18	Agapitus, M.	Amos	♒ 6	23 36	15 43	□ ♄ ständig,
Freit	19	Joh. Eud., Bk.	Sebald	♒ 19	—	16 48	□ ♀
Samst	20	Bernhard, A	Bernhard	♓ 2	0 25	17 45	schön,
35		*Jesus heilt einen Taubstummen.* Mark. 7		Tageslänge 13 Stunden 57 Minuten			
Sonnt.	21	11. Franzis. v. Chant.	10. Privatus	♓ 15	1 29	18 31	☌ ♂, ☍ ♃
Mont	22	Unbefl. Herz Mariae	Symphorian	♓ 29	2 46	19 06	Regen,
Diens	23	Philippus Beniti, Bk.	Zachäus	♈ 14	4 10	19 33	☉ in ♍
Mitt	24	Bartholomäus, Ap.	Bartholomäus	♈ 28	5 36	19 55	● 4.59
Donn	25	Ludwig IX., K.	Ludwig	♍ 13	7 01	20 14	☾ im Perigäum
Freit	26	Zephyrinus, P. M	Severin	♍ 28	8 25	20 33	Regen.
Samst	27	Jos. v. Calasanza Bk.	Gebhard	♎ 13	9 48	20 52	☾ i. ♀♀, H'tg.-E. schön
36		*Vom barmherzigen Samariter.* Luk. 10		Tageslänge 13 Stunden 34 Minuten			
Sonnt.	28	12. Augustinus, B.	11. Augustin	♎ 27	11 12	21 14	und
Mont	29	Kirchw. Cath. Stbg	Joh. Enthaupt.	♋ 12	12 36	21 40	
Diens	30	Rosa von Lima, J	Adolf	♋ 26	13 58	22 13	☽ 20.16
Mitt	31	Raym., Nonnat., Bk.	Rebekka	♌ 10	15 14	22 55	□ ♄ warm

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang	
Den 7., um 5 Uhr 16	Den 7., um 19 Uhr 55	♌ Die Sonne tritt aus dem Löwen in die Jungfrau am 23.
Den 14., um 5 Uhr 26	Den 14., um 19 Uhr 43	
Den 21., um 5 Uhr 34	Den 21., um 19 Uhr 31	
Den 28., um 5 Uhr 44	Den 28., um 19 Uhr 18	

Robert STOERR
MAITRE-OPTICIEN
6, r. d. Têtes COLMAR Tél. 41.45

Wer gut sieht, ist besser dran!

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5 .....
6 .....
7 .....
8. .....
9 .....
10. .....
11. .....
12. .....
13. .....
14 .....
15 .....
16. .....
17. .....
18. .....
19. .....
20. .....
21. .....
22. .....
23. .....
24. .....
25 .....
26. .....
27. .....
28. .....
29. .....
30. .....
31. .....

August : Fängt mit grosser Hitze an, den 4. fällt Regenwetter ein, dauert mit grossen ungewöhnlichen Sturmwinden bis zum 12. da ein schöner Tag. Danach wieder unstet Wetter bis zum 20. und 21., da schöne Tage, darauf wieder Regen bis zum 26. da es bis zum Ende recht schön und warm.

Stellung der Planeten im Monat August

MERKUR : In Löwe, Jungfrau, Waage, direkt, 13. Merkur Konjunktion mit Saturn, 16. Letztes Viertel, 25. Merkur Konjunktion mit Mond, 24. Neumond, Abendstern gegen Ende des Monats.
VENUS : In Jungfrau, Waage direkt, 26. Venus Konjunktion mit Mond, Venus Abendstern.
MARS : Im Krebs, direkt, 21. Mars Konjunktion mit Mond, Mars Morgenstern.
JUPITER : Steinbock, rückläufig, 7. Jupiter Konjunktion mit Mond, 8. Vollmond, die ganze Nacht bis gegen Morgen sichtbar.
SATURN : In der Jungfrau, direkt, 13. Saturn Konjunktion mit Merkur, 24. Saturn Konjunktion mit Mond, ev. in der Abenddämmerung sichtbar.

***

Haushalten und Aushalten.

Ohne Hoffnung gibt es keine Wege, die vorwärts führen. Wer die Landstrasse läuft, und sei es durch die ganze Welt, und er hat keine Hoffnung im Herzen, der geht zurück, unendlich weit zurück, bis zum jähen Ende.

•

Bedürfnislosigkeit ist die Voraussetzung für die persönliche Unabhängigkeit. Du kannst erwerben, was Du willst. Dein Begehren nach Dingen, die Du noch nicht in Deiner Hand hältst, macht Dich zum Knecht aller Dinge.

Das leichtlösliche
Kaffline „HOLL"
gegen Kopfweh, Migräne, Unpässlichkeit, Schmerzen u. Erkältungszustände
UNIPHARMA STRASBOURG

Wer von « Kaffline Holl » Gebrauch macht, empfiehlt dieses Präparat. Vergessen Sie nicht, dass ein kleines Pulver

«KAFFLINE HOLL»

zuverlässig wirkt.
In allen Apotheken. — Packungen zu 10 Pulvern. (V. 2419 - P. 18027)

Brennkessel jeder Art, sowie alle Reparaturen
Catalogue und Preisliste kostenlos.
Kupferschmiede E. WODLI Haguenau
33 a, Schlösselstrasse

1949		SEPTEMBER		Mondlauf			Himmelserscheinungen
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	u. mutmass. Witterung
Donn.	1	Aegidius, A., Verena	Verena	♋ 23	16 19	23 51	schön
Freit.	2	Steph. K, Fr. Urban	Absalom	♋ 7	17 13	—	□ ♀
Samst.	3	Mansuetus, B.	Theodosius	♋ 20	17 51	0 55	☌ ♃ Regen
37		*Heilung der zehn Aussätzigen.* Luk. 17		Tageslänge 13 Stunden 13 Minuten			
Sonnt.	4	13. Rosalia. I.	12. Esther	♌ 2	18 20	2 07	Regen,
Mont.	5	Laurent. Justin., Bk.	Herkules	♌ 15	18 42	3 19	schön
Diens.	6	Magnus, A.	Magnus	♌ 27	19 00	4 30	
Mitt.	7	Regina, J. M.	Regina	♍ 9	19 15	5 39	☯ 10.59, ☍ ♄
Donn.	8	Mariae Geb., Hadr.	Mariae Geburt	♍ 21	19 29	6 46	
Freit.	9	Gorgonius, M.	Gorgon	♎ 3	19 43	7 51	Gewitter,
Samst.	10	Nikol. v. Tolent. Bk.	Sergius	♎ 15	19 57	8 56	☾ im Apogäum
38		*Niemand kann zwei Herren dienen.* Matth. 6		Tageslänge 12 Stunden 49 Minuten			
Sonnt.	11	14. Protus und Hyacinth.	13. Fel. u. Reg.	♎ 27	20 14	10 02	schön
Mont.	12	Name Mar., Guido	Tobias	♏ 9	20 33	11 10	
Diens.	13	Maternus, B.	Hektor	♏ 21	20 58	12 19	
Mitt.	14	Kreuzerhöhung	Notburga	♐ 3	21 30	13 28	□ ♄
Donn.	15	7 Schmerzen Mariae	Nikomedes	♐ 15	22 13	14 35	☾ 15.29
Freit.	16	Cornel., P. Cyprian	Euphemia	♐ 27	23 9	15 34	
Samst.	17	Wundm. d. hl. Franz	Lambert	♑ 10	—	16 24	schön.
39		*Auferweck. des Jünglings von Naim.* Luk. 7		Tageslänge 12 Stunden 25 Minuten			
Sonnt.	18	15. Jos. v. Cupert.	14. Eidg. Bettag.	♑ 24	0 19	17 03	☌ ☌ schön,
Mont.	19	Januarius, B. M.	Januar	♒ 7	1 39	17 33	
Diens.	20	Eustachius, M.	Emanuel	♒ 22	3 03	17 56	un-
Mitt.	21	3. Quat. Matth., Ap.	Fronfast. Matth.	♓ 6	4 28	18 16	☌ ♄
Donn.	22	Thomas v. Villanova	Mauritius	♓ 21	5 54	18 5	☯ 13.21 be-
Freit.	23	Quat. Linus P. M.	Thekla	♈ 7	7 19	18 54	☉ in ♎, Herbstanf.
Samst.	24	Quat. Maria Merc.	Robert	♈ 22	8 46	19 15	□ ♃ (Tag- u. Nachtgl.
40		*Jesus heilt einen Wassersüchtigen.* Luk. 14		Tageslänge 12 Stunden 3 Minuten			
Sonnt.	25	16. Richardis. Kais.	15. Cleophas	♉ 7	10 12	19 40	☌ ♀, □ ♂ s.an-
Mont.	26	Eugenia J.	Cyprian	♉ 21	11 39	20 11	
Diens.	27	Cosmas u. Damian	Cosm., Damian	♊ 6	13 01	20 50	□ ♄
Mitt.	28	Wenzezlaus, Herzog	Wenzeslaus	♊ 20	14 12	21 43	dig,
Donn.	29	Michael, Erzengel	Michael	♋ 3	15 11	22 45	☽ 5.18 Regen
Freit.	30	Hieronymus	Urs u. Viktor	♋ 10	15 54	23 57	☌ ♃

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
Den 4., um 5 Uhr 52	Den 4., um 19 Uhr 05
Den 11., um 6 Uhr 02	Den 11., um 18 Uhr 51
Den 18., um 6 Uhr 11	Den 18., um 18 Uhr 36
Den 25., um 6 Uhr 20	Den 25., um 18 Uhr 23

♎ Die Sonne tritt aus der Jungfrau in die Waage am 23. Tag- und Nachtgleiche.

CYCLES BOLCHERT FRERES 7, Rue Kléber - Téléphone 31.25 COLMAR (Haut-Rhin)
Nos Marques renommées: RAVAT - RADIOR - RUCHE - HURTU
Spécialités en vélos sur mesure pour le cyclotourisme et la Course

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9. .....
10. .....
11. .....
12. .....
13. .....
14. .....
15. .....
16. .....
17. .....
18. .....
19. .....
20. .....
21. .....
22. .....
23. .....
24. .....
25. .....
26. .....
27. .....
28. .....
29. .....
30. .....

September : Anfangs dauert das schöne Wetter fort, den 3. und 4. starker Regen, danach fein schön Wetter bis zum 9., da gross Donner und Ungewitter, darauf wieder ziemlich fein Wetter bis zum 20., da vermischtes Wetter und den 29 bis zum Ende starker Regen einfällt.

Stellung der Planeten im Monat September

MERKUR : In der Waage, 21. Merkur Stillstand, bis da direkt. 8. Merkur grösste östliche Elongation, 23. Merkur Konjunktion mit Mond, 22. Neumond, Merkur Abendstern.

VENUS : In Waage und Skorpion, direkt, 25. Venus Konjunktion mit Mond, Venus Abendstern.

MARS : Im Krebs, Löwen, direkt, 18 Mars Konjunktion mit Mond, 15. Letztes Viertel, In den letzten Stunden der Nacht sichtbar.

JUPITER : Steinbock, 18 Stillstand bis da rücklaufig, 3. Jupiter Konjunktion mit Mond, 7 Vollmond, 30. Jupiter Konjunktion mit Mond, 29 Erstes Viertel, bis nach Mitternacht sichtbar.

SATURN : direkt, 2 Saturn Konjunktion mit Sonne 21. Saturn Konjunktion mit Mond, gegen Ende Monat in der Morgendämmerung sichtbar.

***

Das Schellenmännchen von Ettendorf.

Zur Zeit der Rebenblüte hört man oft in der warmen Sommernacht auf den Ettendorfer Hügeln ein Klingeln, bald leiser, bald lauter. Es rührt vom Schellenmännlein her, das mit hellen Silberglöcklein durch die Rebgelände wandelt und guten Wein verheisst. Man hat es wohl auch gesehen, wie es an eine Weinlaube gelehnt, eine Traube in der Hand hielt und sie in eine Schale presste. Gerät der Wein nicht, so hört man nur ein seltenes, leises Klingen, und das Schellenmännlein sitzt mit leerer Hand und trauriger Miene auf dem Raine und blickt die Vorübergehenden schüchtern an.

Das schmerzlindernde, leicht lösliche und bekömmliche Pulver, welches seit Jahren unter der gesetzlich geschützten Marke

«KAFFLINE HOLL»

bekannt ist, empfiehlt sich nunmehr von neuem.

Bei **Kopfschmerzen, Migräne, Erkältungszuständen, Zahnweh, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Schmerzen, Periodenbeschwerden** und **Grippe** werden Sie durch **« KAFFLINE HOLL »** Erleichterung und Linderung finden.

In allen Apotheken. — Achten Sie auf die Marke « KAFFLINE HOLL ».

(V. 2419 - P. 18028)

QUICK UGMA OATS Schnellkochende Haferflocken sparsam im Gebrauch, höchster Nährwert

1949		OKTOBER		Mondlauf			Himmelserscheinungen
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	u. mutmass. Witterung
Samst.	1	Remigius, B.	Remigius	♐ 29	16 25	–	Regen,
41		*Das vornehmste Gebot.* Matth. 22		Tageslänge 11 Stunden 41 Minuten			
Sonnt.	2	17. Schutzengelfest	16. Leodegar	♎ 12	16 49	1 09	☌ ☌ Regen.
Mont	3	Theres. v. Kinde Jes.	Leonz	♎ 24	17 07	2 20	
Diens.	4	Franz v. Assisi, Bk.	Franz	♏ 6	17 23	3 29	☌ ♄
Mitt.	5	Leodegar, B. M.	Plazid	♏ 18	17 37	4 36	
Donn.	6	Bruno, Bk.	Fides, Angela	♑ 0	17 51	5 42	schön,
Freit.	7	Rosenkranzfest	Judith	♑ 12	18 05	6 47	♋ 3.52, ☾ l. Ap.
Samst.	8	Brigitta, Wwe.	Pelagius	♑ 24	18 20	7 53	□ ♃ warm,
42		*Jesus heilt einen Gichtbrüchigen.* Matth. 9		Tageslänge 11 Stunden 18 Minuten			
Sonnt.	9	18. Dionysius, B. M.	17 Dionys	♒ 6	18 38	9 00	trüb,
Mont.	10	Franz v. Borgia, Bk.	Gideon, Gereon	♒ 18	19 02	10 09	☌ ♀, □ ♂
Diens.	11	Mariae Mutterschaft	Burkhard	♒ 29	19 31	11 18	♀ im Apbel und
Mitt.	12	Simbertus	Panthal, Gerold	♓ 12	20 08	12 26	□ ♄
Donn.	13	Eduard, K.	Colman	♓ 24	20 59	13 26	Regen.
Freit.	14	Callixtus, P. M.	Hedwig	♈ 6	22 01	14 19	schön,
Samst	15	Theresia v. Avila, J	Theresia	♈ 19	23 15	15 00	☾ 5 06, ☌ ♃.
43		*Von der königlichen Hochzeit.* Matth. 22		Tageslänge 10 Stunden 55 Minuten			
Sonnt.	16	19 Aurelia, Gall., Hedwig,	18. Gallus	♉ 2	–	15 33	schön,
Mont	17	Marg.-Maria v. Alac.	Justus	♉ 16	0 36	15 58	☌ ☌ Regen,
Diens.	18	Lukas, Ev.	Lukas	♊ 0	1 57	16 19	□ ♀
Mitt.	19	Petrus v. Alcantara	Ferdinand	♊ 15	3 21	16 37	☌ ♄
Donn.	20	Joh. Cantius, Bk., Wendelin	Wendelin	♋ 0	4 45	16 56	starker
Freit	21	Hilarion., A. Ursula	Ursula	♋ 15	6 11	17 15	♎ 22.23, ☾ l. Per.
Samst.	22	Cordula, J. M.	Cordula	♌ 0	7 38	17 38	
44		*Jesus heilt d. Sohn d. kön. Beamten.* Joh. 4		Tageslänge 10 Stunden 32 Minuten			
Sonnt.	23	20. Rückgb. d. Strg. Münst.	19. Severin	♌ 15	9 08	18 07	☉ im ♏ Regen,
Mont	24	Raphael, Erzengel	Salome	♍ 0	10 36	18 43	□ ♂
Diens	25	Chrysanth. u. Daria	Crispin	♍ 15	11 56	19 32	☌ ♀, □ ♄
Mitt.	26	Amand. B Evaristus	Amand	♍ 29	13 01	20 32	
Donn.	27	Sabina, M.	Sabina	♐ 12	13 52	21 44	∠ ♃
Freit.	28	Simon und Juda	Simon u. Juda	♐ 26	14 28	22 57	☽ 18.04
Samst.	29	Terentius, B.	Narcissus	♑ 9	14 54	–	Nebel
45		*Jesus vor Pilatus.* Joh. 18		Tageslänge 10 Stunden 9 Minuten			
Sonnt.	30	21. Königsf. Christi	20 Alois	♑ 21	15 14	0 09	und
Mont.	31	Vigil v. Allerheiligen	Wolfgang	♒ 3	15 31	1 20	☌ ☌ trüb

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
Den 2., um 6 Uhr 28	Den 2., um 18 Uhr 09
Den 9., um 6 Uhr 38	Den 9., um 17 Uhr 56
Den 16., um 6 Uhr 48	Den 16., um 17 Uhr 43
Den 19., um 6 Uhr 58	Den 23., um 17 Uhr 30
Den 30., um 7 Uhr 09	Den 30., um 17 Uhr 18

♎ Die Sonne tritt aus der Waage in den Skorpion am 23.

LE BON LIVRE POUR LA JEUNESSE s'achète à la LIBRAIRIE OBERLIN
STRASBOURG: 19, rue des Francs-Bourgeois
MULHOUSE: 12, rue de la Synagogue

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9. .....
10 .....
11. .....
12. .....
13 .....
14 .....
15 .....
16 .....
17. .....
18. .....
19. .....
20. .....
21. .....
22. .....
23. .....
24. .....
25. .....
26. .....
27. .....
28. .....
29 .....
30. .....
31. .....

Oktober : Fängt mit Regen an bis zum 7. und 8. da zwei schöne warme Tage, den 9. bis zum 14. trüb, warm und Regen, den 14., 15. und 16. schön, danach grosser Regen bis zum 23., da wieder schöne Zeit einfällt, vom 29. bis zum Ende Nebel und trübe.

Stellung der Planeten im Monat Oktober

MERKUR : In der Waage, 12. Merkur Stillstand, bis da rückläufig, 3. Merkur unt Konjunktion mit der Sonne, 19. Merkur grösste westliche Elongation, 20. Merkur Konjunktion mit Mond, anfangs Monat Abendstern, nicht sichtbar, Ende Monat Morgenstern.

VENUS : Im Skorpion, Schützen, direkt, 25. Venus, Konjunktion mit Mond, 28. Erstes Viertel, Venus Abendstern.

MARS : Im Löwen und in der Jungfrau, direkt, 17. Mars Konjunktion mit Mond, 15. Letztes Viertel, nach Mitternacht sichtbar.

JUPITER : Im Steinbock, direkt, 27. Jupiter Konjunktion mit Mond, bis Mitternacht sichtbar.

SATURN : In der Jungfrau, direkt, 19. Saturn Konjunktion mit Mond, 21. Neumond, in den letzten Nachtstunden sichtbar.

***

Stotterle an der Eisenbahn.

Stotterle hatte eine Anstellung an der Eisenbahn gefunden. Er musste im Zug mitfahren als Hilfskontrolleur. Am Anfang fiel es ihm etwas schwer. « Sie brauchen bloss auf mich zu schauen », sagte ihm sein Chef. « Machen Sie, was ich mache. Es wird schon gehen. »

Als nun der Zug im Bahnhof von Strasbourg ankam, stieg der Zugführer aus und donnerte mit seiner gewaltigen Stimme : « Strasbourg ! ».

Stotterle darauf : « Hie-hier auch, Strasbourg, ! »

Bei **Kopfweh, Migräne, Erkältungszuständen, Zahnschmerz, Schlaflosigkeit, Rheuma, Schmerzen, Periodenbeschwerden**, werden Sie durch

« KAFFLINE HOLL »

prompt erleichtert.

« **KAFFLINE HOLL** » schützt gegen Schnupfen, Nervenschmerzen und Grippe. — In allen Apotheken. — Achten Sie auf die gesetzlich geschützte Marke « KAFFLINE HOLL ».

(V. 2419 - P. 18029)

HOCHZEITS-AUSSTATTUNG

LA MAISON DU TEXTILE
F. X. KUHN
Fondée en 1886
COLMAR / Place de la Cathédrale

TROUSSEAUX DE MARIES

1949	NOVEMBER			Mondlauf			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
		Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
Diens.	1	ALLERHEILIGEN	Allerheiligen	♓ 15	15 45	2 27	□ ♀ schön,
Mitt.	2	Allerseelen	Allerseelen	♓ 27	15 59	3 33	
Donn.	3	Pirmin, A. Jda Wwe	Theoph., Herb	♑ 9	16 13	4 38	☾ im Apogäum
Freit.	4	Karl Borromäus, Bk.	Sigmund	♑ 21	16 27	5 43	□ ♃ Wind,
Samst	5	Zacharias u. Elisab	Malachias	♒ 3	16 44	6 50	22 09
46		*Jesus kehrt bei Zachäus ein.* Luk. 19		Tageslänge 9 Stunden 50 Minuten			
Sonnt.	6	22. Kirchweihfest	21. Ref. Sonntl.	♒ 15	17 06	7 58	Regen,
Mont.	7	Florentius, B. M.	Florentin	♒ 27	17 33	9 08	
Diens.	8	4 gekrönte Brüder	Claudius	♓ 9	18 08	10 17	□ ♂ schön,
Mitt.	9	Lateran-Kirchweihe	Théodor	♓ 21	18 55	11 20	
Donn.	10	Andreas Avellinus	Luise	♈ 3	19 53	12 16	☍ ♀
Freit.	11	Armistice, Mart., B.	Martin	♈ 16	21 03	13 00	
Samst.	12	Martin I., P. M.	Emil	♈ 29	22 19	13 34	☍ ♃ schön,
47		*Auferw. der Tochter des Jairus.* Matth. 9		Tageslänge 9 Stunden 29 Minuten			
Sonnt.	13	23. Didacus, Bk.	22. Briccius	♉ 12	23 37	14 00	☾ 16.47
Mont.	14	Josaphat, B. M.	Friedrich	♉ 26	-	14 21	
Diens.	15	Albert d. Grosse B.	Leopold	♊ 9	0 57	14 40	☌ ♂ schön,
Mitt.	16	Gertrud, J.	Othmar	♊ 24	2 17	14 58	kalt
Donn.	17	Gregor d. Wundert	Berthold	♋ 8	3 40	15 17	☾ im ☊
Freit.	18	Kirchw. St. Peter u	Eugen	♋ 23	5 04	15 37	□ ♃ und
Samst.	19	Elisab. Wwe (Paul	Elisabeth	♌ 8	6 31	16 02	☾ im Perigäum
48		*Vom Greuel der Verwüstung.* Matth. 24		Tageslänge 9 Stunden 12 Minuten			
Sonnt.	20	24. Felix v. Valois	23. Columban	♌ 23	8 00	16 34	○ 8.29
Mont.	21	Mariae Opfer., Col.	Mariae Opfer.	♍ 8	9 27	17 16	□ ♂, □ ♄
Diens.	22	Cäcilia, J. M	Cäcilia	♍ 23	10 42	18 14	☉ im ♍ trüb,
Mitt.	23	Clemens I., P., Felic	Clemens	♐ 7	11 41	19 23	☌ ♀
Donn.	24	Joh. vom Kreuz, Bk.	Chrysogon	♐ 21	12 24	20 39	☌ ♃
Freit.	25	Katharina, J. M.	Katharina	♑ 4	12 55	21 54	
Samst.	26	Konrad, B. Silvester	Konrad	♑ 17	13 18	23 06	kalt,
49		*Es werden Zeichen geschehen.* Luk. 21		Tageslänge 8 Stunden 57 Minuten			
Sonnt.	27	1. Advent	1. Advent Jerem.	♓ 0	13 37	—	☽ 11.01 Regen,
Mont.	28	Sosthenes, M.	Noah	♓ 12	13 52	0 16	☍ ☌, ☍ ♄
Diens.	29	Saturnin, M.	Agricola	♓ 24	14 05	1 22	
Mitt.	30	Andreas, Ap.	Andreas	♑ 6	14 19	2 27	☌ ☌ ♄ Regen

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang	
Den 6., um 7 Uhr 18	Den 6., um 17 Uhr 08	♐ Die Sonne tritt aus dem Skorpion in den Schützen am 22.
Den 13., um 7 Uhr 30	Den 13., um 16 Uhr 59	
Den 20., um 7 Uhr 40	Den 20., um 16 Uhr 52	
Den 27., um 7 Uhr 49	Den 27., um 16 Uhr 46	

Etabl^ts EUGÈNE ERB **Begräbnisbureau** - Tél. 305-58
Boul^d Poincaré 17-21 - STRASBOURG
Fuhrhalterei - Sargfabrik - Perlkränzefabrik - Fourgons - Automobiles

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10
11.
12.
13.
14
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29
30

November : Fängt schön an, den 4 und 5. grosser Wind, darauf zwei Tage Regen und danach wieder schön bis zum 16. ausser dass bisweilen Nebel und trüb den 16. fällt Frost ein, bald trüb, bald wieder gefroren bis zum 27., da bis zum Ende Regenwetter andauert.

Stellung der Planeten im Monat November

MERKUR : In Waage, Skorpion, Schütze, direkt, 20. Merkur Konjunktion mit Mond, 20. Neumond, 21. Ob. Konjunktion mit Sonne, nicht sichtbar.
VENUS : Im Schützen, Steinbock, direkt. 30. Venus grösste östliche Elongation. 23. Konjunktion mit Mond, 20. Neumond, Venus. Abendstern.
MARS : In der Jungfrau, direkt, 15. Mars Konjunktion mit Mond, 13. Letztes Viertel, 30 Mars Konjunktion mit Saturn, nach Mitternacht sichtbar.
JUPITER : Im Steinbock, Wassermann, direkt, 24. Jupiter Konjunktion mit Mond, bis gegen Mitternacht sichtbar.
SATURN : In der Jungfrau, direkt, 15. Saturn Konjunktion mit Mond, 30. Saturn Konjunktion mit Mars, nach Mitternacht sichtbar.

***

Er hatte es vergessen.

In einer Stadt lebte der allbekannte Professor Mehler, der von seinen Studenten und auch von den vielen andern Leuten wegen seines Wissens und Könnens in hohem Ansehen stand.

Eines Tages fragte er einen Polizisten auf der Strasse : « Ach, guter Herr, können Sie mir nicht sagen, wo der Professor Mehler wohnt ? »

Der Polizist, der ihn kannte, schaute ihn verwundert an und erwiderte :

« Ja — ja — *Sie sind* ja der Herr Professor Mehler ! »

Der Professor : « Gewiss, mein lieber Herr, dass ich der Professor Mehler bin, das weiss ich wohl. Aber *wo ich wohne, das* weiss ich nicht. »

Bei **grippalen Affektionen, Schnupfen, Neuralgie, Rheumatismus, Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Periodenbeschwerden, Unpässlichkeiten** und Schmerzen werden Sie schnell erleichtert und entspannt, wenn Sie

« KAFFLINE HOLL »

nehmen. Wer von « KAFFLINE HOLL » Gebrauch macht, empfiehlt dieses Präparat. Vergessen Sie nicht, dass **ein kleines Pulver** « KAFFLINE HOLL » zuverlässig wirkt.

In allen Apotheken. — Packungen zu 10 Pulvern. (V. 2419 - P. 18027)

La grande spécialité française du beau Vêtement

S^T-RÉMY HOMMES - DAMES - ENFANTS
STRASBOURG - 70, Rue du 22-Novembre

1949	DEZEMBER		Mondlauf			Himmelserscheinungen u. mutmass. Witterung
	Katholisch	Protestantisch	Zeichen	Aufgang	Unterg.	
Donn. 1	Eligius, B.	Longinus	♐ 18	14 34	3 32	☾ im Apog. Schnee
Freit. 2	Bibiana, J. M.	Xaver	♐ 29	14 50	4 38	□ ♃ und
Samst 3	Franz Xaver, Bk	Lucius	♑ 11	15 11	5 46	
50	*Die Botsch. Johannes d. Täufers.* Matth. 11		Tageslänge 8 Stunden 44 Minuten			
Sonnt. 4	2. Advent Petr. Chrysol.	2 Advent. Barb.	♑ 23	15 36	6 56	Wind,
Mont. 5	Attala, J	Abigail	♒ 5	16 09	8 06	☾ 16.13 Schnee,
Diens. 6	Nicolaus, P. v. Loth.	Nikolaus	♒ 18	16 51	9 12	heil,
Mitt 7	Ambrosius, B.	Enoch	♓ 0	17 47	10 11	
Donn. 8	Mariae Empfängnis	Mariae Empf.	♓ 13	18 54	10 59	sehr
Freit. 9	Eucharius, B.	Willibald	♓ 26	20 09	11 36	☌ ♀, ☌ ♃
Samst 10	Melchiades, P. M.	Walter	♈ 9	21 27	12 04	kalt,
51	*Das Zeugnis Johannes des Täufers.* Joh. 1		Tageslänge 8 Stunden 34 Minuten			
Sonnt. 11	3 Advent. Damasus	3. Adv. Damas.	♈ 22	22 45	12 27	sehr
Mont 12	Synesius, M.	Ottilia	♉ 6	—	12 46	☌ ♄
Diens. 13	Lucia J M.	Lucia	♉ 20	0 02	13 03	☾ 2.48
Mitt. 14	4 Quat. Odilia P. d. Els.	Fronf. Nikasius	♊ 4	1 21	13 20	☾ im ♉
Donn 15	Christiana	Abraham	♊ 18	2 40	13 38	
Freit. 16	Quat. Eusebius B. M.	Adelheid	♋ 2	4 04	14 01	□ ♃, □ ♀
Samst. 17	Quat. Adelheid K.	Lazarus	♋ 17	5 30	14 29	☾ im Perig. kalt,
52	*Die Predigt Johannes des Täufers.* Luk. 3		Tageslänge 8 Stunden 31 Minuten			
Sonnt. 18	4 Advent Mark. Erwart	4. Adv. Wunib.	♍ 2	6 56	15 05	sehr
Mont. 19	Nemesius, M., Urb	Nemesius	♍ 16	8 16	15 55	● 19.55 kalt,
Diens. 20	Ursicinus, Bk.	Ursicinus	♎ 1	9 23	16 59	milder,
Mitt. 21	Thomas Ap.	Thomas	♎ 15	10 16	18 13	
Donn. 22	Florus M.	Florin	♏ 29	10 53	19 32	☉ 1. ♑ Winter-Anfang Tau-
Freit. 23	Dagobert. K M	Dagobert	♐ 12	11 19	20 47	☌ ♀
Samst. 24	Vigil v. Weihnacht	Adam und Eva	♐ 25	11 40	21 9	
53	*Geburt Jesu.* Luk. 2		Tageslänge 8 Stunden 30 Minuten			
Sonnt. 25	HEIL. CHRISTF.	Weihnachtsfest	♑ 8	11 57	23 08	wetter,
Mont. 26	Stephan Erzmärt.	Stephanstag	♑ 20	12 11	—	☌ ♂, ☌ ♄
Diens. 27	Johannes Ap u. Ev.	Johannes	♒ 2	12 25	0 15	☽ 7.31
Mitt. 28	Unschuldige Kind.	Kindleintag	♒ 14	12 39	1 20	
Donn. 29	Thom v. Canterbury	Johnathan	♒ 26	12 55	2 26	☾ im Apog. Schnee,
Freit. 30	Margarete Colonna	David	♓ 7	13 13	3 33	sehr
Samst. 31	Silvester, P.	Silvester	♓ 19	13 37	4 42	□ ♃ kalt

Sonnenaufgang	Sonnenuntergang	
Den 4., um 7 Uhr 58	Den 4., um 16 Uhr 42	☌ Die Sonne tritt aus dem Schützen in den Steinbock am 22.
Den 11., um 8 Uhr 06	Den 11., um 16 Uhr 40	
Den 18., um 8 Uhr 11	Den 18., um 16 Uhr 42	
Den 25., um 8 Uhr 15	Den 25., um 16 Uhr 45	

CUBE BOUILLON UGMA Anerkannt bester Bouillonwürfel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7 .....
8. .....
9. .....
10. .....
11. .....
12. .....
13. .....
14. .....
15. .....
16 .....
17. .....
18. .....
19. .....
20 .....
21 .....
22. .....
23 .....
24. .....
25 .....
26. .....
27 .....
28. .....
29. .....
30. .....
31. .....

Dezember : Wirft den ersten Tag auf den nassen Erdboden grossen Schnee und wintert auf einmal zu, danach drei Tage grosser Wind und ungestüm, den 5. wieder grossen Schnee, am 6 heilt sichs auf, wird sehr und grausam kalt, dauert bis zum 20., da weiches Wetter mit Regen, geht unterdessen bei uns der erste Schnee hinweg, den 29 schneit es wieder zu- worauf grimmige Kälte folgt.

Stellung der Planeten im Monat Dezember

MERKUR : In Schütze, Steinbock, direkt, 20 Merkur Konjunktion mit Mond 19. Neumond, Merkur Abendstern bis Mitte Monat sichtbar.

VENUS : Im Wassermann, direkt, 7. Venus Konjunktion mit Jupiter, 23 Venus Konjunktion mit Mond, 26. Venus im grössten Glanz, 27. Erstes Viertel. Venus Abendstern.

MARS : In der Jungfrau, direkt., 13. Mars Konjunktion mit Mond, 13. Letztes Viertel, von Mitternacht an sichtbar.

JUPITER : Im Wassermann, direkt, 7. Jupiter Konjunktion mit Venus, 5. Vollmond, 22. Jupiter Konjunktion mit Mond, in den ersten Stunden der Nacht sichtbar.

SATURN : In der Jungfrau direkt, 12. Saturn Konjunktion mit Mond, 13. Letztes Viertel, 31. Saturn Stillstand, von Mitternacht an sichtbar.

***

Praktischer Wink.

Ein leicht herstellbares Insektenschutzmittel wurde von einem Gelehrten erfunden : es ist eine Mischung von Tabaksaft und Schmierseife zu gleichen Teilen mit etwas Doppelkohlensaures Natron verbunden.

Gewiss ein einfaches Rezept, das aber scheinbar sehr wirksam sein soll... und zu erproben ist.

Das schmerzlindernde, leicht lösliche und bekömmliche Pulver, welches seit Jahren unter der gesetzlich geschützten Marke

«KAFFLINE HOLL»

bekannt ist, empfiehlt sich nunmehr von neuem.

Bei **Kopfschmerzen, Migräne, Erkältungszuständen, Zahnweh, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Schmerzen, Periodenbeschwerden** und **Grippe** werden Sie durch « **KAFFLINE HOLL** » Erleichterung und Linderung finden.

In allen Apotheken. — Achten Sie auf die Marke « KAFFLINE HOLL ».

(V. 2419 - P. 18028)

Laboratoire TECIROM
. son FORMICIDE
. ses Produits VÉTÉRINAIRES
. ses Produits INSECTICIDES
PROSPECTUS SUR DEMANDE
Expédition immédiate dans toute la France
19, rue Clapeyron - PARIS

Feld- u. Gartenarbeiten

IM JANUAR

Bei starkem Schneefall sind Schneeanhäufungen auf den Saatfeldern zu öffnen, damit das Tauwasser abfliessen kann. Bei Tauwetter öffne man die Mieten und entferne die angefaulten Futterrüben, Kartoffeln oder Gemüse. Das Deckungsmaterial wird bereitgehalten, um bei eintretendem Frost sofort wieder zu decken. Die Obstbäume werden ausgeputzt, dürre oder zu dicht stehende Aeste abgesägt, Misteln, Moose und Schwämme entfernt. Edelreiser werden geschnitten. Baum- und Rebpfähle zubereitet. Mistbeete werden angelegt für Frühgemüse. Thomasmehl und Kalisalze werden bei günstigem Wetter auf die Wiesen gestreut.

IM FEBRUAR

Man benutzt jeden schönen Tag zum Schneiden der Reben, der Spalierbäume und -sträucher. Wenn die Erde aufgefroren ist, werden Baumgruben ausgeworfen zum späteren Pflanzen der Obstbäume. Solche, die im Trieb u. Ertrag nachgelassen haben, werden verjüngt durch Einstutzen der Aeste um etwa ein Drittel. Raupennester werden abgenommen und verbrannt. Wintersaaten, die durch den Frost gehoben wurden, werden überwalzt. Gartenzäune, Gartenwege, Einfriedigung der Beete werden in gutem Stand erhalten, auch Mistbeete angelegt, um bald Frühgemüse — Salat, Radieschen, Karotten zu erhalten. Ins freie Land können Ende des Monats, an trockener, geschützter Stelle, Monatsrettiche, Salat, Spinat, Petersilie, Kerbel, Kressen, gelbe Rüben angesät werden. Ablassen des neuen Weines. Man reinigt Hühnerställe und Taubenschläge, streut Asche oder Torfmull hinein, um das Ungeziefer zu vertilgen.

IM MAERZ

Reben, Spalierobst und Beerensträucher werden beschnitten. Die Rebpfähle werden aufgerichtet und die Drahtanlagen befestigt. Fortfahren mit dem Pflanzen junger Bäume und Beerensträucher. Der Boden der Obststräucher ist zu düngen und umzugraben. Die Erde um frisch gepflanzte Bäumchen ist über der Baumgrube locker zu halten und mit Dung oder Torf zu belegen. Nach dem Anpflanzen gut begiessen und alle acht Tage wiederholen. Achtgeben, dass das Bäumchen gut an den Pfahl gebunden wird. Edelreiser, die durch den Versand gelitten haben und eingeschrumpft und welk geworden sind, werden vor dem Pfropfen in feuchte Erde oder Sand eingeschlagen. Das Pfropfen beginnt. Die Wunden werden sorgfältig mit Baumharz verschmiert.

Auf den Wiesen werden die Maulwurfshaufen ausgebreitet. Die Wiesen werden fortgesetzt bewässert, bis der Boden gehörig durchweicht ist; bei Frostgefahr wird das Wässern eingestellt. — Bei trockenem Wetter sät man Sommerweizen, Roggen, Hafer, Gerste, Wicken, Klee; Erbsen, Bohnen, Futterrüben. Frühkartoffeln werden gepflanzt. — Im Garten sät man Salat, gelbe Rüben, Zwiebeln, Lauch, Petersilie, Kerbel, Kraut, Radieschen, Erbsen, Spinat, Schwarzwurzeln. In die Mistbeete kommen Melonen, Gurken, Bohnen, Tomaten, Sellerie, Kohl; Schnittlauch und Estragon werden durch Teilung vermehrt.

IM APRIL

Der Landmann sät Pferdebohnen, Erbsen, Linsen, Lein und Hanf, legt Zucker- und Rotrübenkerne und pflanzt mittelgrosse Kartoffeln mit gut ausgebildeten Augen. Leere Stellen auf den Wiesen werden aufgeeggt und neu angesät, mit einer guten Samenmischung, nicht mit Heublumen. Im Garten sät man Kohl- und Krautarten, Kopfsalat, Sommerrettiche. Die in den Mistbeeten gezogenen Pflanzen werden verstopft, und an Ort und Stelle verpflanzt. Gegen Erdflöhe streut man Russ, Asche und Kohlenstaub auf die bedrohten Beete und hält sie feucht. Erdbeerbeete werden sorgfältig behackt und vom Unkraut rein gehalten, dann pailliert, indem man die Stöcke mit langem strohigem Dünger oder kurzgeschnittenem Stroh oder Holzwolle umgibt.

Bei trockener Witterung hackt man die Reben und bindet die Traggerten an. Fleissiges Absuchen der Raupennester. An Beerensträuchern hilft ein Abspritzen mit Schmierseifenwasser. Gegen die Apfelblütenstecher an Obstbäumen hilft ein Abschütteln der Bäume des Morgens, damit die Insekten auf unten ausgebreitete Tücher fallen und dann verbrannt werden.

IM MAI

Der Landmann steckt Runkel- und Zuckerrübensamen, sät Hanf und Welschkorn, setzt von Mitte Mai ab auch Tabak. Vertilgung des Hederichs mit Kalkstickstoff oder feingemahlenem Sylvinit oder mit einer 15—20%igen Eisenvitriollösung oder Schwefelsäurelösung. Stagnierende Wasser auf den Wiesen erzeugen schlechte Gräser, darum für Ablauf sorgen.

Gegen die den Reben und Obstbäumen schädlichen Maifröste werden künstliche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld- u. Gartenarbeiten

(Fortsetzung).

Rauchwolken erzeugt. Abfangen der Heuwurmmotten durch Klebfächer und späteres Bespritzen der Gescheine mit einer 11¼%igen Nikotinlösung. Diese kann auch mit der Kupferkalkbrühe vermischt werden zur Bespritzung der Reben vor und nach der Blüte gegen die Blattfallkrankheit. Durch Schwefeln wird der Aescher vertilgt.

Oleander-, Granaten- und Lorbeerbäume kommen ins Freie. Aus den Mistbeeten werden alle Setzlinge, nachdem sie vorher verstopft (piquiert) waren, ins freie Land verpflanzt. Erst von Mitte Mai ab werden Gurken, Melonen und Bohnen gepflanzt. Man pflanzt in die Blumenbeete Dahlia, Iris, Verbenen, Geranien, Fuchsia, Zinnia, Canna und alle einjährigen Pflanzen. Man sät Levkoien, Lobelien, Chineser Nelken, Petunia, Phlox, Reseda, Gänseblumen u. .

Achtgeben beim Verfüttern von Grünfutter, dass es nicht durch zu hohes Aufschichten in Gärung gerät. Grünfutter kann ohne Beifutter den Schweinen vorgelegt werden; bei Pferden und Rindern dagegen ist es mit Heu oder Stroh vermischt zu verabfolgen

IM JUNI

Den Reben gibt man den zweiten Bau, um sie von Unkraut rein und den Boden locker zu halten. Die längeren Triebe bindet man an und die überflüssigen ohne Samen bricht man aus. Fortgesetztes Spritzen und Schwefeln der Reben. Die Kleeseide wird vertilgt vor ihrer Blütezeit durch Abmähen oder Abbrennen.

Das Mähen der Wiesen geschieht beim Eintritt der Grasblüte, nicht nach derselben. Nach der Heuernte sind die Bewässerungsgräben nachzusehen, damit die Bewässerung sobald als möglich eintreten kann.

Im Garten abgeerntete Beete sofort wieder anpflanzen. Gesä werden noch Winterkohl, Kohlrabi u. Endivie Man sammelt den Samen von Schwarzwurzeln, Kohl, Salat, Spinat, Rebkresse u. dgl. Um Johanni werden keine Spargeln mehr gestochen. Im Juni okuliert man Rosen auf das treibende Auge, das noch im Laufe des Sommers austreibt und bei günstiger Witterung noch blühen kann. Man häufelt die Bohnen und Kartoffeln; überall sucht man durch Jäten den Boden locker und von Unkraut frei zu halten. Erdbeeren werden häufig begossen; bald nach dem Abtragen müssen die Ranken entfernt werden.

IM JULI

Die Getreideernte beginnt. Bei einer längeren Regenperiode werden die Garben in Wetterhaufen aufgestellt, damit die Körner die Erde nicht berühren und auswachsen. Die Stoppelfelder sind sobald als möglich umzupflügen und mit Herbstrüben oder mit Gründüngungspflanzen, wie Johannisroggen, Wicken und Inkarnatklee anzusäen. Der Flachs wird ausgerauft und der Hanf gesammelt Das Köpfen des Tabaks wird vorgenommen. — Die Arbeiten im Weinberg werden fortgesetzt: Mit Bordelaiser- oder Kupferkalkbrühe wird die Blattfallkrankheit, mit Schwefel der Aescher, mit Tabakextrakt der Heuwurm vernichtet. Von Ende Juli ab in der zweiten Saftperiode, bis in das Spätjahr hinein, wird auf das schlafende Auge okuliert, wobei das eingesetzte Edelauge bis zum nächsten Frühling schläft und dann erst austreibt. Abgefallenes Obst wird nicht liegen gelassen, sondern in der Haushaltung verwandt oder den Schweinen gefüttert. — Im Gemüsegarten sammelt man die reifen Samen, versetzt Kopfsalat und Endivie, legt die letzten Buschbohnen zum Einmachen. Herstellung eines guten Haustrunks aus Rhabarberstielen, desgleichen aus Johannis- und Stachelbeeren. — In den Viehställen sorge man für Kühle und Reinlichkeit, auch für frisches Wasser. Den Schweinen verabreiche man Grünfutter, lasse sie viel ins Freie und gebe ihnen Gelegenheit zu baden.

IM AUGUST.

Auf dem Felde fährt man fort mit dem Stürzen der Stoppelfelder. Man sät noch Raps und Grünfutter. In den Tabakfeldern werden die Boden oder Sandblätter gebrochen. Genau die vom «Service de la Manufacture de l'Etat» erlassenen Vorschriften befolgen. Bei allen Pflanzen, die als Samenträger bezeichnet werden, wähle man die schönsten Exemplare heraus.

Im Garten sät man noch Winterkohl, Wintersalat, Winterkraut, weisse Pariser Zwiebeln Spinat und Rebkressen oder Feldsalat. Die Selleriewurzeln werden zum Teil blossgelegt und die Seitenwurzeln entfernt; dann wird der Grund wieder an die Pflanze angedrückt. Sellerie verlangt viel Wasser. Im August werden die Erdbeeren gesetzt, man nimmt nur die von Ausläufern gebildeten Pflanzen reichtragender Stöcke, die der Mutterpflanze am nächsten stehen. Die Setzlinge sind zuerst zu verstopfen und erst zu setzen, wenn sie stark und mit einem guten Wurzelballen versehen sind. Alte Erdbeerstöcke eignen sich nicht zum Pflanzen.

Beim Ausbruch des Gewitters flüchte man sich nicht unter Bäume. Man bleibe nicht aufrecht stehen, sondern setze oder lege sich eher auf den Boden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld- u. Gartenarbeiten

(Fortsetzung).

IM SEPTEMBER

Roggen und Weizen werden gesät. Gegen die Vernichtung des Brandpilzes wird der Saatweizen vor der Aussaat gebeizt, entweder mit Kupfervitriol (1 kg auf 200 Lit. Wasser) oder mit Formalin (¼ auf 10 Lit. Wasser). Auf den Tabakfeldern wird das Obergut gebrochen. Nach der Ohmternte mit der Bewässerung beginnen jedoch nur einige Tage, da nach jeder Bewässerung die Wiese wieder trocken zu legen ist. Die Hopfenernte beginnt.

Im Weinberg die Reife der Trauben durch Ausblatten befördern.

Man sät noch Rebkressen, Winterkopfsalat, Blumenkohl und Kopfsalat, Spinat, Petersilie, Endivie und Bleisellerie werden gebunden. Kohlstrünke mit knolligen Wurzeln (Kröpfe, Hernie) werden gesammelt und verbrannt. Sellerie, Kraut und Kohl, Endivie vertragen noch Dunggüsse. An Tomaten werden die Blätter entfernt. Leerliegende Beete werden gedüngt und umgegraben.

Die Okulierbänder werden gelöst. Alle zu stark belasteten Obstbäume müssen unterstützt werden. Beim Pflücken des Obstes lasse man es nicht an der nötigen Aufsicht fehlen, da durch leichtsinniges Pflücken der Baum ruiniert wird.

IM OKTOPER

Die Felder werden abgeräumt. Das Säen von Wintergetreide wird fortgesetzt. Saatkartoffeln von gesunden, reichtragenden Stöcken werden ausgesucht und gesondert aufbewahrt. Kartoffeln kommen in trockenem Zustand in den Keller. Runkelrüben in Mieten. Diese werden mit Stroh und einer Schicht Erde bedeckt. Die First bleibt vorläufig unbedeckt, damit die Rüben ausdünsten können. Erst bei eintretender Kälte wird die ganze Miete geschlossen. Gelbe Rüben, Sellerie, Herbstrüben, kommen in Erdgruben. Rosenkohl und Lauch können im Freien stehen bleiben. Schnittlauch und Petersilie werden in Blumentöpfe oder Kisten verpflanzt und in einen frostfreien Raum gebracht. Erdbeerbeete werden behackt und mit kurzem Dünger belegt, wobei das Herz unbedeckt bleibt. Die Endivie wird bei trockenem Wetter ausgemacht und in leeren Mistbeetkästen oder in überdeckten Gräben eingeschlagen. — Die Traubenernte beginnt. Alle faulen Beeren sind sorgfältig zu entfernen. Die reifsten Trauben werden ausgelesen zur Herstellung von Qualitätsweinen. Man bezeichne die fruchtbarsten Stöcke zwecks Vermehrung, die unfruchtbaren zwecks Ausrodung. — Die Obstfrüchte werden sorgfältig geerntet und nach ihrer Vergärung in einem frostfreien Orte so gelagert, dass sie nicht übereinander liegen. — In die Blumenbeete pflanzt man Hyacinthen, Crocus, Tulpen, Anemonen, Ranunkeln, Pensées und Silenen.

IM NOVEMBER

Das Einheimsen der Feldfrüchte wird beendigt. Die Herbstrüben bilden den Schluss. Achtgeben, dass sich auf den Saatfeldern kein stagnierendes Wasser bildet. Die Felder und Wiesen werden mit Stallmist, Kompost und Kunstdünger behandelt. Bekommen die Wiesen ein schwärzlichgrünes Aussehen, so muss die Bewässerung aufhören. — Im November werden Bäume und Sträucher versetzt. Ein Meter im Geviert und 78—80 cm Tiefe dürfte die passende Grösse sein für Baumgruben. Eher zu hoch als zu tief pflanzen. Die Hochstämmchen müssen an einen feststehenden Pfahl angebunden werden, damit die Wurzeln nicht vom Wind aufgerüttelt werden. Alte Stämme werden gedüngt. Man kann jetzt schon mit dem Reinigen der Stämme beginnen. Ein Anstrich mit Kalkmilch dient dazu, schädliche Insekten zu vertilgen und Frostplatten zu verhindern. — Ehe die Maschinen und Geräte der Winterruhe übergeben werden, sind sie sauber zu putzen mit Maschinenöl einzufetten und in einem trockenen Orte unterzubringen. Wir berechnen unsere Futtervorräte, um zu wissen, ob sie für den Viehstand ausreichen.

IM DEZEMBER

Wenn es die Witterung zulässt, wird das Dungführen fortgesetzt, desgleichen das Pflügen der Felder. Jetzt ist die beste Zeit zur Vertilgung schädlicher Tiere. Die Hamster werden in ihrem Baue eingeräuchert, nachdem man alle Seitenlöcher zugetreten hat.

Die Bäume sind gegen Hasen- und Kaninchenfrass zu schützen durch Einbinden auf Meterhöhe mit Dornen, Tannenreisig oder Schilf, ferner durch einen Anstrich mit übelriechenden Stoffen, z. B. frisch gelöschtem Kalk mit Blut, Kalk und Fauldünger, oder auch durch ein Drahtgeflecht.

Der Landmann stellt den Feldbebauungsplan auf und nimmt das Inventar seines Vemögens auf.

Ueberall sind Vorsichtsmassregeln gegen die Kälte zu treffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mesdames!
N'achetez plus n'importe quoi à n'importe quel prix, mais...
Exigez
LION NOIR
qui doublera la durée de vos chaussures
LION NOIR
CIRAGE CRÈME
PARIS-LYON
N° 3
Cirage Crème
LE PLUS ÉCONOMIQUE

GATINAISE ET RHODE ISLAND
Sélection nid-trappe, Vigoureux poussins chaque semaine. Bonne arrivée garantie ttes gares. Cat., tarif. timb. Elev. des Peupliers, Monnaie (I.-et-L.)

Plans : couv. élect. 80 œufs ; Elev., Elev.-Batt., Thermostat. Timb. p. rép. Rousseau, r. Bayard. Chesnay (S.-O.)

Centre d'élevage, Chalunes, Gimeaux près Riom (P.-de-D.) Œufs, Poussins, I. sujets Leghorn, Sussex, r. p.

A vendre véritables
LAPINS GÉANTS des FLANDRES
pour reproduction
Issus Ier prix d'honneur
Paris 1947-48
atteignant 18 livres
Bonne arrivée garant. gare acheteur
BELLEVILLE, éleveur,
MORNAY-BERRY (Cher)

Bienenstöcke DADANT, 10-9 u. 12-11 Rahm, A. VERY, Connantre (Marne)

Essaims d'abeilles à vdre. Isnel Martin Seinignan-St-Laurent-Médoc (G.)

„LA RUCHE NATURISTE"
Peille (Alpes-Marit.) - ABEILLES, MIEL, CIRE. Tarif c. envel. timbrée et contre 50 frs en espèce.
« L'IDÉAL NATURISTE »
le guide de la Santé et Joie de Vivre

Weinreben, Pfropfreiser und Setzlinge
Grösste Auswahl - Vorzügl. Qualitäten
NIEDRIGSTE PREISE — Guillaume RENEVIER, CHARCENNE (Hte.-S.)

En hiver ou été, ville ou campagne jardin ou cour, grenier ou cave, Gagnez largement votre vie avec Souris, sangsues, hérissons, etc. de laboratoire. Placem. garantis. Notice fr. LANCEL, 10, r. Clvry, Paris-16e

1 Porc gratis vivant castré 500 à vendre
5 p. 7.500 fr., 10 p. 15.000 fr fro créd.
Tarif gratis - VALADE, Porcs, BRIVE

A vendre PORCS castré, franco
15 à 60 kg port., emb., crédit
3 pour 6.800 frs, livraison loyale
assuré 6 mois. VALADE, Porcs, Sarlat

PORCS ET MOUTONS choisis garantis 3 mois — Demander tarif gratuit à DOMAINE DE LAVAL / ALLASSAC (Corrèze

PORCS 10 à 45 kg. angl ou craonn. norm
Fco. ttes gares - Mort. gar. 30 jours
GOUEBAULT à NEZEL (S.-et-O.)

SOJABOHNE - FAMILIENPFLANZE
Zur menschl. Ernähr., Tierfütter., Öl, Ölkuch., Grünfutter., Bodenverbesser. Zahlreiche Nebenprodukte.
1 kg SOJA = 4 kg FLEISCH.
Vollst. u. mod. Aufklärung, alle Küchenrezepte, sow. Samentarif u. Sojaprodukte auf Anfrage geg. 50 Fr. in Briefmark. an BUREAU FRANÇAIS DU SOJA, 15, rue Cauchois, PARIS

Eleveurs qui vous intéressez à production Furets et chiots, faites propositons Laboratoire des Ultra-Virus, 236, rue des Culattes, LYON, qui est gros consommateur

Continuellement VENTE - ACHAT ÉCHANGES - CHIENS TOUS AGES Arrêt, Cockers, Fox dressés sous terre, Ratiers, Bergers, Policiers, Luxe, Centaines courants, Lapiniers, Renardiers, Spéc. Lièvre, Sangliers, Grands Rapprocheurs. Expéd. partout garantie. Mortalité 12 mois. Echange non convenance. Téléphone 15. Directeur Chenil MARBOZ (Ain)

LES MALADIES DES CHIENS
Vous aurez plus de chance de voir vos jeunes chiens et vos jeunes chats échapper aux maladies de leur âge si vous leur donnez, à partir de la huitième semaine, un peu de CYNOCAT. Ce suraliment d'une formule toute nouvelle et qui fait merveille est recommandé également aux chiennes en gestation et aux chiens de chasse. Not. V gratuite aux LABOR. VÉTÉRINAIRES DU BERRY CHATEAUROUX

HUILES DE FOIE DE MORUE VÉTÉRINAIRES
Établissements TERRAS
pour l'alimentation du bétail
24, Boulevard Rougier, MARSEILLE
TÉLÉPHONE : G. 67.29
:-: Renseignemets sur demande :-:
Expéditions dans toutes régions

CLOTUREZ
vos paturages, vos jardins, avec
« CLOTUREX »
ACIER SANS MONNAIE-MATIÈRE
Quatre fois moins cher que le barbelé
Quatre fois plus résistant - Échant. contre 40 frs
„CLOTUREX" - BREZINS (Isère)

Das rote Männel.

Nach dem Volksglauben erschien im Tuilerien-Schlosse zu Paris, jedesmal, wenn der herrschenden Königsfamilie ein Unglück widerfahren sollte, ein rotes Männlein, das ernst und mit mahnungsvoller Miene durch die Gänge und Säle wandelte.

Es zeigte sich wieder zu Napoleons Zeiten, nur mit dem Unterschied, dass es nicht allein an dem Schlosse haftete, sondern dem Kaiser auf seinen welterobernden Zügen folgte und ihm stets vor einer wichtigen Unternehmung Rat und Warnung gab.

So gesellte es sich zuerst in Aegypten zu ihm und prophezeite ihm, dass er einst Kaiser werden würde. Später kam es vor dem Feldzug von Spanien und Russland und zuletzt noch, ernstlich warnend, vor der verhängnisvollen Schlacht von Waterloo.

Auch in Strassburg will man das rote Männlein gesehen haben, in den Gängen des ehemaligen bischöflichen Palastes, als Napoleon mit der Kaiserin Joséphine, zu Ende September 1805 die Stadt besuchte, von der er sodann siegreich nach Oesterreich drang, seinen Einzug in Wien hielt und den 2. Dezember den glänzenden Sieg von Austerlitz über die Russen und Oesterreicher davontrug.

Jetzt soll das rote Männlein unter dem Münsterturme im tiefen mit Wasser gefüllten Grundgewölbe begraben liegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wir alle nehmen OVOMALTINE...

Ovomaltine ist ein vollständiges sorgfältig ausgeglichenes Nahrpräparat, ausschliesslich zusammengesetzt aus Maizextrakt, Milch und Eigelb, die man im Frischzustand konzentriert und in angenehme Schüppchenform bringt. Mit Ovomaltine erhält man ein wohlschmeckendes, leichtverdauliches, kraftspendendes Frühstück, das besonders von Kindern gerne genommen wird. Ovomaltine ist das ideale Nährmittel für jung und alt, sie wird von jedem Organismus rasch und mühelos verarbeitet. Ovomaltine bringt auch Ihnen Kraft und Lebensfreude. Ueberall erhältlich.

OVOMALTINE

ALIMENT CONCENTRÉ NATUREL

S. A. des ETABLISSEMENTS WANDER - CHAMPIGNY-SUR-MARNE (SEINE)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HUMOR

aus aller Welt...

Ein Producer aus Hollywood geht mit seiner Frau in einen eleganten Londoner Nachtclub. Er bewundert eine junge Schauspielerin, die am Nebentisch sitzt.

« Schau, wie einfach sie gekleidet ist » sagte der Mann aus Hollywood zu seiner Frau, « sie ist nicht einmal geschminkt ».

Darauf die junge Frau giftig : « Es gibt Frauen, die wirklich vor nichts zurückschrecken, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen ».

⁂

« Ich kenne einen jungen Mann, der mühelos senkrecht in die Höhe steigt, und dabei meist noch einige Leute mitnimmt ! » — « Du bist wohl toll ? » — « Warum ? Ich meine den Liftboy ! »

TOUS ESSAIMS CAPTURÉS ...
même sauvages. Succès surprenants. Quelq. gouttes suffisent Facilite les manipulations. 6 doses 225.— fr Ch. P. Paris 5353-23 ou mandat.
ABIGLIOL, 207, r. d. Pyrénées, Paris

« Warum hast Du Deine Verlobung mit Albert gelöst ? »

« Er machte mich nervös — er war zu verliebt ! »

« So, in wen denn ? »

⁂

Lehrer: «Jetzt habe ich euch also an Hand von Beispielen erklärt, was „Verantwortung" bedeutet. Kann mir nun einer selbst ein neues Beispiel geben ? »

Alfred : « Ja, Herr Lehrer. Alle meine Hosenknöpfe bis auf einen sind mir abgegangen. Nun trägt dieser eine Knopf die ganze Verantwortung ! »

VENDEZ VOS PEAUX
A LA SAUVAGINE FRANÇAISE
1, Cité Paradis - PARIS (10e)
TARIF SUR DEMANDE

APPRENEZ LA RADIESTHESIE
Demandez mon cours illustré 135 fr.
BALLAND, Bourganeuf (Creuse)
C. P. Limoges 149-74

LERIS
HORLOGER
de Grande Classe à BESANÇON
vous invite à lui demander son luxueux catalogue gratuit. Merci.
GRAND COMPTOIR D'HORLOGERIE
LERIS / BESANÇON

LES ÉDITIONS
GAUTIER-LANGUEREAU
18, rue Jacob Paris (6e)
BIBLIOTHÈQUE DE MA FILLE
Pour les jeunes filles et les jeunes femmes.
Le vol. broché ft: 12×19.
LES ALBUMS DE BECASSINE
Relatant les aventures de la célèbre héroïne.
L'album ill. ft: 22×32.
Périodiques
LES VEILLÉES DES CHAUMIÈRES
Le parfait hebdomadaire de la femme et du foyer.
LA SEMAINE DE SUZETTE
L'hebdomadaire illustré des petites filles.

NOURRITURES SPÉCALITÉS MATÉRIEL AVICOLES
AUTOPSIES
Analyses bactériologiques
LABORATOIRES CATALYS
BERGERAC (Dord.) Tél 8-94
Gd cat. conseil, 36 p., 40 ph.
Fco 60 fr. - Not. grat. c. timb

Avec le Motoculteur
STAUB
vous aurez un PRÉCIEUX AUXILIAIRE pour vos VIGNES, vos CULTURES FRUITIÈRES-MARAICHÈRES, pour vos PÉPINIÈRES

9 CV - 7 vitesses
S'impose par son RENDEMENT, sa MANIABILITÉ, sa SOBRIÉTÉ ÉCONOMIE d'ESSENCE et de MAIN d'ŒUVRE
Notices A sur demande
G. STAUB
30, RUE JULES-FERRY
COURBEVOIE (Seine)
Maison fondée en 1906

Agriculteurs, Meuniers Grainetiers, etc...
Faites des économies de frais de personnel par la manutention mécanique des céréales, farines, pommes de terre, engrais, avec nos Charges-Camions, élévateurs-empileurs électriques.
LA FOURMI ÉLECTRIQUE
S.A.R.L.
3 bis RUE DU JARDIN-DES-PLANTES
DIJON (Côte d'Or)

EINE REIHE SCHMACKHAFTER DELIKATESSEN

NACHSPEISEN

gezuckert, mit Vanille oder Schokoladearomen, zur schnellen Zubereitung wohlschmeckender Nachspeisen.

VITPRIS alsa

Erlaubt Ihnen mit selbem Quantum Zucker und Früchte 17 statt 10 Gläser feinster Confitüre zu erhalten.

CRÊME ODOR

mit Vanille oder Schokoladearomen, rasche und einfache Zubereitung leckerer Nachspeisen.

LEVURE ALSACIENNE alsa

Die sichere Hefe, immer in Rosapackung. Ein unvergleichlicher Erfolg in Ihren Konditoreien.

★ **280 Rezepte der Patisserie "ALSA"**

Auf einfache Anfrage wird Ihnen die Firma MOENCH & Fils, 9, Rue Christian MOENCH à NANCY (M.-&-M.) alle nötigen Angaben geben und Ihnen zu den besten Bedingungen franko einschreiben, diese hervorragende Kuchen-, Torten-, Plätzchen-, Lebkuchen-, Cakes-, Savarinsrezepte zukommen lassen.

56 années D'EXPÉRIENCE

L'achat d'une montre est toujours délicat.

Votre satisfaction dépend du choix d'un fournisseur consciencieux, offrant des garanties réelles d'origine et de bienfacture.

Consultez donc les Etablissements SARDA, de BESANÇON, dont la Marque, appréciée depuis plus d'un demi-siècle, vous met à l'abri de toute déception.

Catalogue N° 48-60 franco sur demande

1949

SARDA
BESANÇON
FABRIQUE D'HORLOGERIE DE PRÉCISION

MAISON DE CONFIANCE FONDEE EN 1893 PAR H. SARDA

Dans 5 MOIS vous serez

COMPTABLE

(traitement: 17.000 à 25.000 fr.) - 4 MOIS suffisent pour faire de vous un bon Secrétaire Sténodactylo (traitement jusqu'à 20.000 fr.) grâce aux célèbres cours par correspondance de l'ÉCOLE PRATIQUE DE COMMERCE, 31, Avenue A. Briand, Lons-le-Saunier (Jura)

Actuellement, le nombre des emplois offerts aux anciens Élèves de l'École dans le Commerce, l'Industrie, les Administrations, etc..., en France et aux Colonies, est bien supérieur à celui des candidats disponibles. Demander la broch. grat. n° 78

Nombreux et brillants succès aux examens officiels

WIE DIE KRAFT WIEDERKEHRT

Indem man bei den Mahlzeiten Eisen zu sich nimmt

UM den geschwächten, abgemagerten Organismus zu kräftigen, unterziehen Sie ihn der Nähreisenkur: ein richtiger Wiederbeleber des Blutes, wirkend wie das natürliche, im Spinat enthaltene Eisen, ist das Nähreisen in den berühmten Pink-Pillen in medizinisch so wirksamer Form konzentriert, dass meist vier Wochen genügen, um das Blut mit 400 bis 600 Millionen neuen roten Körperchen zu bereichern. Dieses vollere Blut steigert die Lebenskraft aller Zellen des Organismus. Bald fühlen Sie, wie Ihre Stärke wiederkehrt, Ihre Muskeln, Ihr Mut. Das Gewicht der Kinder steigt, Lustigkeit und Farben kehren wieder. 2 Pink-Pillen je Mahlzeit. Alle Apotheken. Visum Nr. 2297 P. 5811.

VOTRE... HOROSCOPE

Etude sérieuse, individuelle. Précision étonnante conseils, directives. **Périodes de chance pour 3 ans.** Envoyez date de naissance, enveloppe timbrée avec adresse et 75 fr. : **SCIENTIA** (Service ET) 44, rue Laffitte, PARIS (9e)

COTONS A LA RUCHE

tricoter
repriser
coudre

VILLEFRANCHE-SUR-SAONE (RHONE)

ÉTANCHE Ancre 15 Rubis
Balancier Glucynium
-- Spiral ATVH --
Antimagnétique
et Inoxydable
CADRAN LUMINEUX

Prix : 3.950 frs
Contre Remboursement
Horlogerie COLEX
Case Postale 46
BESANÇON (Doubs)

Plaies variqueuses. Notice c. timbre. Inst Kienzler. Colmar (Ht-Rh.) Gare 5

BONNETERIE en GROS

MAILTISS 5, rue de Childebert, LYON

Votre MARIAGE

réalisé avant 6 mois en exposant votre idéal. Ecrivez. Cet essai ne vous engage à rien. Joindre 3 timbres.
Mme VALENTIN, 83 (AC), Avenue Grande-Armée PARIS (16e)

HOROSCOPE SCIENTIFIQUE

Etes-vous né entre 1884 et 1934 ?... Oui ?... Alors saisissez votre chance. Envoyez date et lieu de naissance, enveloppe timbrée et 100 fr.: **Professeur VALENTINO,** (Service FT), Boîte postale 297, CAEN (Calvados). Vous serez stupéfié.

450 photos, 150 articles, 148 pages, 1000 idées

les progrès scientifiques,
les nouveautés mécaniques,
les meilleurs conseils de bricolage

MÉCANIQUE POPULAIRE

Magazine écrit pour tous
Revue mensuelle : 75,— francs
Pr. belge 25,— fr. Pr. suisse 2.20 fr.
ABONNEMENTS : France et Colonies
1 an . . 780, fr. 6 mois . . 405,— fr.
152, rue du Faubourg St-Denis, PARIS (10e)
C. C. P. N° 5.409-16, PARIS

ELIXIR TONIQUE ANTIGLAIREUX du Dr GUILLIÉ

Le puissant *ANTICONGESTIF* qui depuis 1812, apporte ses précieux bienfaits à tous les **CONGESTIONNÉS, RHUMATISANTS, ASTHMATIQUES, VIEILLARDS.** Il chasse les excès de bile et les déchets qui engendrent la congestion des principaux viscères :

FOIE - CŒUR - BRONCHES - REINS - VESSIE

Laboratoire ROCHER, 32, r. de Grenelle, PARIS — Dans les Pharmacies
Visa P. 595

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

★ POUR LE BUREAU
★ POUR LE DESSIN

crayons mécaniques
CRITÉRIUM

Gilbert & Blanzy-Poure

FABRICANTS EXCLUSIFS DE LA PLUME
SERGENT-MAJOR
ET DES CRAYONS GILBERT

GP 1636

RUSTINES
AUTO MOTO VELO
est une MARQUE

... non une appelation générique. Demandez donc des RUSTINES : elles sont inimitables ! Mais exigez qu'on vous en donne. Les vraies RUSTINES portent la marque RUSTINES, garantie de perfection.

POUR VELO

RUSTINES SIAMOISES A TIRETTE

... se posent
SANS DISSOLUTION,
SANS ESSENCE,
SANS RIEN ! ...
et assurent des réparations définitives et impeccables
Pose facile, rapide et économique

MOTO-AUTO

RUSTINES A BORD MINCE

... utilisées avec une légère couche de dissolution (dissolution concentrée RUSTINES) elles se vulcanisent à la chaleur du roulement et sont indécollables

BON A DÉCOUPER

A adr. aux Ets RUSTINES, 6, r. Castérès, Clichy (Seine), pour recevoir échantillon : Contre 5 frs, RUSTINES VELO. Contre 20 frs, RUSTINES MOTO - AUTO et notice sur l'entretien des Pneumatiques (barrer une des deux mentions). Indiquer lisiblem. vos nom et adresse. (Inclus, ... fr. en timbres) Ets RUSTINES, 6, r. Castérès, CLICHY (S

808

RUSTINES
AUTO MOTO VELO

PREMIERE MARQUE FRANÇAISE
Ets RUSTINES, 6, r. Castérès, CLICHY - (Seine)

Sankt Maternus und die Zimmerleute.

Eines Tages verkündete St Maternus in einem elsässischen Orte die Lehre Christi. Viele bekehrten sich ; nur die Zimmerleute wollten nichts wissen vom Christentum. Im Gegenteil, sie verspotteten den Glaubensboten, und als Maternus ihnen die Nichtigkeit ihrer Götter zeigte, die noch keiner gesehen, da fragten sie ihn, ob denn er schon seinen Gott gesehen hätte. Und als nun Maternus ihnen vom zweifelnden Apostel Thomas zu erzählen begann, da nahmen sie ihr Werkzeug zur Hand, und das Geräusch von Säge und Hobel bedeckte bald des Sprechenden Stimme. Die Zimmerleute wollten rein gar nichts von Christus hören. Maternus ward darob sehr betrübt.

Da nahm ein junger Mann, der an jenem Morgen aus einem benachbarten Dorf gekommen war und als Zimmermann arbeitete, das Wort und verwies den andern in sanfter, aber eindringlicher Weise ihre Spottsucht. Der Meister aber stellte ihn zur Rede :

« Wer bist Du denn ? Keiner kennt Dich. Und was kannst Du arbeiten ? »

« Alles kann ich », erwiderte der Jüngling.

« Kannst Du Holzschuhe machen ? », fragte er ihn weiter.

In wenigen Augenblicken stand ein Paar Holzschuhe fertig da.

Weiter stellte er ihm die Frage, ob er ein Tischlein anfertigen könne. Und schon war es ausgeführt. Erstaunt sah ihn der Meister an :

« Wer bist Du ? Du arbeitest besser als alle anderen und bist ja unser Meister ! »

Da umstrahlte ein wundersames Licht den Jüngling : « Du sagtest es, mein Freund, ich bin Euer aller Meister. Und wenn ich im Handwerk geschickt bin, — mein Pflegevater war Zimmermann ... » Verschwunden war der Jüngling in einem Meer von Glanz.

Und alle fielen nieder und lobten Gott, der des Glaubensboten Wort bestätigt hatte.

Auf dem Banner der Zimmerleute prangt seit jener Zeit das Bild des Heilandes, der Hobel und Säge trägt, und das des Apostels des Elsasses, des hl. Maternus.

Pourquoi pédaler ?

montez donc un MOTEUR YAP sur votre bicyclette tandem ...
50.000 en SERVICE
3000 AGENTS

ABG
22, Rue de Normandie
COURBEVOIE (SEINE)
Tél. DÉFense 29-55

APICULTEURS AVICULTEURS
demandez vite le MANUEL SIMA

important ouvrage illustré contenant :
• des conseils pratiques
• la description du matériel SIMA
Joignez 5 timbres à 6 francs
SIMA
CHATILLON-sous-BAGNEUX (Seine)

Name.....

Strasse.....

Quantität.....

GEGEN *Risse*
SCHRUNDEN
Frostbeulen

SCHÜTZT

Besser als Glyzerin

CAMPHO

IHRE HAUT

SEIPP. 15, AVENUE VAUGIRARD NOUVEAU-PARIS XVe

Verlangen Sie CAMPHO bei Ihrem gewöhnlichen Lieferanten; andernfalls senden Sie uns obigen Gutschein unter Beilage von 37 Francs in Briefmarken ein und wir lassen Ihnen postwendend kostenlos ein Päckchen zukommen.

Sauvez vos PORCS MALADES!

Voici la bonne façon de les soigner

DANS un lot de beaux porcelets, brusquement trois d'entre eux se mettent à boiter. Aux jarrets, ils ont des grosseurs (boules) ; leurs os mous n'arrivent pas à les porter ; ils périssent. Ou bien c'est une truie en gestation qui tombe paralysée et meurt avec sa portée. Ou bien ce sont des porcs terrassés par des crises nerveuses. Sachez que ces pertes peuvent être évitées. Non pas en soignant des rhumatismes qui n'en sont pas ou en administrant des vermifuges à des porcs qui n'en ont pas besoin, mais en combattant le rachitisme — ce "tueur de porcs".

Vos porcs, ce qui leur fait défaut, c'est la chaux et le phosphore, que l'alimentation leur apporte, mais que leur organisme ne retient pas. Dès que vous leur donnez Vita-Calcion, la Vitamine D et d'autres substances *vitales* qu'il contient fixent la chaux et le phosphore dans l'organisme. En quinze jours, les porcs traités au Vita-Calcion se rétablissent et prennent un aspect florissants.

Donnez du Vita-Calcion à vos porcs malades, et vous les sauverez. Donnez-en aux truies gestantes et vous écarterez les accidents de la mise-bas. Donnez-en aux jeunes, la mortalité ne les frappera pas. Donnez-en même aux bien portants, et ils seront bons à la vente six à huit semaines plus tôt. Vous regagnerez cent fois la dépense minime que vous aurez faite. Pharmacies seulement. Demandez notice-conseils (gratis) : Laboratoire de Biologie du Creusot (S.-&-L.).

VITA-CALCION

Réduit la mortalité de 90%

Der Psychiater.

In einem Irrenhaus versucht ein Psychiater mit einem neueingetretenen Patienten einen Test.

« Letzten Sonntag », berichtete er ihm, « habe ich ein schreckliches Unglück erlebt. Ein Motorradfahrer wurde von einem Lastwagen zu Boden geworfen, der ihm den Kopf abfuhr. Der Motorradfahrer stand auf, nahm seinen Kopf in die Hand und begab sich in die gegenüberliegende Apotheke, um diesen wieder aufkleben zu lassen. »

Der Verrückte lächelt. — « Was fällt Ihnen an dieser Geschichte auf ? » fragte der Psychiater.

Der Verrückte lacht noch eindeutiger und erklärt : « Was ist das für eine idiotische Geschichte. Wissen Sie denn nicht, dass am Sonntag die Apotheken geschlossen sind ? »

PIÉGEURS, CHASSEURS...

Jusqu'à nos jours, la capture des animaux à fourrures : renards, fouines, etc., était l'apanage de rares initiés, détenteurs de procédés secrets. « La Formule du **Vieux Gavot** » est le meilleur de ces secrets révélé à tous ceux qu'intéressent le piégeage et la chasse. Un essai vous convaincra. La dose pour une saison franco domicile : Frs. 500.— Mandat poste :

„VIEUX GAVOT"

207, RUE DES PYRÉNÉES, PARIS (X^e).

RÄTSEL

Eins sind wir zwei ; doch wenn wir uns zusammenfügen,
Entzwei'n wir alles, was wir kriegen.

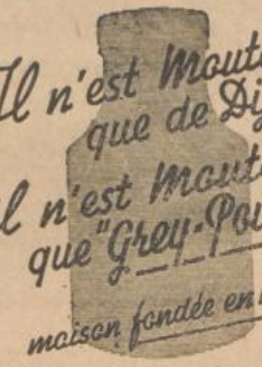
Auflösung : Die Schere.

GRATIS : Ratgeber über Rosenkultur. Gegen 40 Frs Fr. in Briefmarken, werden Sie ein prachtvolles Buch, der Rosenneuheiten in Farben enthält, bekommen. Bei erster Bestellung werden 30 Frs abgezogen.

Les roses de Nonin sont l'orgueil des jardins.

A. et H. NONIN

Rosiéristes - Châtillon près Paris.



AGENTS DÉPOSITAIRES :

STRASBOURG
W. TILKIN - 33, rue de St-Dié

MULHOUSE
L. MEUCCI - 11, rue Bantzenheim

METZ
M. HULOT - 10, rue Verlaine

BELFORT
C. FUCHS - 1, rue Legrand

„Du sucher sur votre table"

MIEL de France - Extra pur - Surtin - Expéditions **franco** par seaux de 5 et 10 kgs

Prix spéciaux par quantités

ÉTABLISSEMENTS COMTOIS D'APICULTURE

68, Rue des granges, BESANÇON

TOUT LE MATÉRIEL APICOLE MODERNE

Échelles tous modèles - **Manches de pinceaux** en gros - **Séchoirs pour filatures**

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bequemere Schuhe

ANGENEHMERES GEHEN
ZU JEDER JAHRESZEIT

Alle, die von ihren Füssen nicht gequält werden wollen, geben Einlagsohlen in ihre Schuhe. Im Winter isolieren die Einlagsohlen den Fuss vom eiskalten und feuchten Boden : keine kalten Füsse mehr : keine Frostbeulen Schnupfen oder Bronchitis !... Im Sommer isolieren die Einlagsohlen den Fuss von den glühendheissen Boden und saugen den Schweiss : auf keine geschwollenen, schmerzhaften Füsse mehr ! Zu jeder Jahreszeit : 1. sorgen die Einlagsohlen für Hygiene, bequemes und leichtes Gehen ; 2. gewähren sie Behaglichkeit und Gesundheit. Die grosse Marke " Comme Sur Un Tapis " (" Wie auf einem Teppich "). - Erzeugung 60.000 Paar Einlagsohlen im Tag-bietet Ihnen eine vollständige Auswahl von Sommer und Wintermodellen für Männer, Frauen, Kinder. Verlangen Sie nur die Marke " Comme Sur Un Tapis " ("Wie auf einem Teppich ") - die Garantie Ihrer Zufriedenheit. Etablissements J. Allibert, Monestier-de-Clermont (Isère).

Hygienische Einlagsohlen

COMME SUR UN TAPIS

Johannisnacht.

Wenn auf den Bergen alljährlich die Johannisfeuer lohen und die geheimnisvolle Johannisnacht sich auf unsere Gaue legt, da packt es selbst die Toten, dass sie wieder hinausmüssen in die Welt, an die Stätten, wo sie gelebt und gewirkt, wo sie selbst die Johannisnacht feierten, die sie nun wieder erweckt, bis das Morgenrot die Gipfel der Berge küsst.

Da wird es auch in den Münstern von Thann und Strassburg lebendig, vom tiefen Gewölbe bis zu der höchsten Spitze, wenn die Glocken die Mitternachtsstunde angeschlagen: die Gräber tun sich auf, und es treten hervor die Meister, Künstler und Werkleute all, die am stolzen Bau bis zum Ende ihres Lebens gearbeitet haben. Alle begrüssen sich in Herzlichkeit nach der einjährigen Trennung und ziehen dann in langem Geisterzuge auf und nieder, rings um das Münster, das im Mondschein fahl erglänzt.

Im Thanner Münster werden um die Mitternachsstunde am Portal die Statuen lebendig und ziehen in feierlicher Prozession in die Kirche, indes eine himmlische Musik ertönt. Mit den Meistern wohnen sie dem Gottesdienste bei und flehen um Schutz für unsere Heimat. Wenn aber die Morgenröte heraufzieht, so treten sie aus der Kirche und ziehen dreimal zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit um das Münster, um dann wieder Statuen zu werden.

In Strassburg steigen langsam Meister und Werkleute zur allerseligsten Jungfrau Maria, deren Bild in der Johanniswoche 1439 des Turmes wundervolle Spitze krönte. Glock eins aber wird's ums Münster still, und alle sind wieder hinabgestiegen in die kühle Gruft. Um die Spitze aber ruht noch lange wonnesam ein Leuchten... Und stiller Segen geht wie Maientau über die herzliebe Heimaterde...

LIVRES D'UTILITÉ PRATIQUE, Cuisine, pâtisserie, travaux féminins, arts d'agrément, coupe, couture, sports, jeux, danses, T.S.F., traitement mental, homéopathie, radiesthésie, plantes médicinales, commerce, comptabilité, correspondance, ouvrages de vulgarisation pour toutes professions, connaissances scientifiques nouvelles, etc..., etc.
Demandez à la **DIFFUSION SCIENTIFIQUE**, 3, r. de Londres, PARIS-9e, le catalogue spécial de 32 pages, réservé aux lecteurs du Grand Messager Boiteux. - Joindre 15 fr. en timbres

Conseils POUR LE LAVAGE DES LAINAGES

✱ Pour que vos fins lainages gardent ou retrouvent toute leur souplesse et leur mœlleux, préparez un bain en mélangeant à de l'eau tiède une cuillère à café de SOLILAINE par litre d'eau, faites mousser, plongez vos lainages dans ce bain, pressez sans tordre, rincez à l'eau froide.
SOLILAINE, qui ne contient pas d'alcali, lave et détache les lainages sans les teintrer ni les jaunir. C'est un produit SOLITAIRE, donc un produit sûr.

TOURBOR

La belle Tourbe mousseuse des Vosges
Légère, Absorbante, Saine, pour l'Horticulture, l'Agriculture, l'Élevage, l'Emballage
SOCIÉTÉ VOSGIENNE DE LA TOURBE
Bureaux et Administration : 7, Boulev. Pasteur, PROVINS (S.-et M.)
Téléphone : 2.15 Cap. 1.000.000

PLUS FORT QU'AUX U.S.A

La Grande Nouveauté 1949
un succès de la technique FRANÇAISE
LE STYLO-BRIQUET „BLONDEL"
Breveté S. G. D. G.
Fabriqué dans un métal doré inoxydable d'une très riche présentation
PRIX DE LANCEMENT : **Frs 875,—**
1 STYLO BILLE qui écrit sans ennuis
1 BRIQUET qui "Marche" à tous coups
2 Articles en "1 seul" indispensables à l'homme et la femme modernes
VENDU AVEC BULLETIN DE GARANTIE
Joindre mandat de 875,— Frs à la commande port et emballage compris
Éts. CEME, (Service M) Concessionnaire 8, rue St-Marc, **PARIS (2e)** Métro: Bourse
Ouvert de 9 h. à 18,30 h. sauf Dimanche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

F.-X. LE ROUX & Cie

34, Rue des Hallebardes, 34 - STRASBOURG

Das Haus der guten Bücher empfiehlt Ihnen:

R. LAAGEL

Maria zur Aych

Die Geschichte der ältesten Marienwallfahrt im Elsass. — Reich illustriert. — 149 Seiten ..... Frs **175,—**

CH. X. OHRESSER

Die Wallfahrt zum hl. Ludanus

Aus dem Leben und Wirken des Heiligen. — Die Geschichte der Wallfahrt. — Zahlreiche Abbildungen ..... Frs **160,—**

L. FRITSCH

Der Odilienberg und seine Umgebung

Ein praktischer Führer für jeden Freund des Odilienberges. — Originalzeichnungen von G. Ritleng. — 1 Karte ..... Frs **150,—**

Und nun auch **DANIEL-ROPS** auf deutsch

in ausgezeichneter Uebersetzung

Die hl. Geschichte für meine Patenkinder

Mit schönen Abbildungen. — 222 Seiten. — Kartoniert .. Frs **275,—**

Das Evangelium für meine Patenkinder

Illustriert. — Kartoniert. — 221 Seiten ..... Frs **350,—**

ZU HABEN IN JEDER GUTEN BUCHHANDLUNG

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

LIVRES NEUFS sur tout ce qui vous intéresse :

Littérature Sciences, Manuels pratiques, Comptabilité, Radio, Sports, Couture et Tricot, Hygiène et Médecine, Astrologie, Radiesthésie, Culture mentale, Sciences psychiques, etc. Demandez notre Catalogue No 20 à la LIBRAIRIE LIBER, 42, rue d'Enghien, Paris (Xe).

Plus d'hiver pour votre moteur! — Vous partirez comme en été avec le **RECHAUFFEUR „MOUISSON"**
POUR TOUS VÉHICULES
Demandez-le à votre garagiste
SOCIÉTÉ TERICIA, MOURIES (B.-du-Rh.)

Plus de pesée!..
Un simple coup d'œil sur
LE VERRE GRADUÉ BREVETÉ

vous permettra de déterminer IMMÉDIATEMENT les quantités exactes de produits liquides ou en poudre tels que : lait, eau, sucre, farine, semoule, riz, cacao, etc..., Évite l'emploi des balances ou... plus souvent le dosage approximatif

INDISPENSABLE dans chaque MÉNAGE

pour la fabrication de la patisserie, crèmes, bouillies des enfants

Éts. CEME, (Service M) - 8, rue St-Marc
PARIS (2e) Métro : Bourse
Ouvert de 9 h. à 18,30 h. sauf Dimanche

Dans l'ennui...
Écrivez-lui
GRATUITEMENT!
Posez 5 Questions qui vous intéressent avec date de naissance, envel. timbrée et 20f. pour frais de correspondance.
Ariane Prédictions Justes .Conseils.
79 Boulevard du Montparnasse, Paris 6e.
reçoit de 3 à 6 heures

PRÉCIS - DÉTAILLÉ - COMPLET!
HOROSCOPE - GUIDE
avec le Tableau de vos Chances en :
AMOUR - SITUATION - VOYAGES
CHANGEMENTS - LOTERIES
Envoi rapide et discret - Date de naissance
Enveloppe timbrée à votre adresse - 100 Frs
ARIANE 79, Boulevard Montparnasse PARIS (6me)
(Service MB) Reçoit de 3 à 6 h. sauf Samedi-Dimanche

La femme devant la maternité

Peut-on accoucher normalement sans douleur ? C'est maintenant possible à toutes, répond le Dr J. Regnault, dans son nouveau livre d'un intérêt prodigieux : MATERNITÉ SANS DOULEUR. Après avoir expliqué le mystère initial de la maternité et dit les règles pratiques d'hygiène dans la grossesse, le Dr J. Regnault indique les meilleures méthodes d'accouchement sans douleur ayant fait leurs preuves dans le monde entier.

Dans son livre célèbre FILLE OU GARÇON le Dr J. Regnault avait déjà divulgué les moyens pratiques d'avoir Fille ou Garçon à volonté : il y enseigne également comment on peut reconnaître la grossesse dès les premiers jours et connaître le sexe de l'enfant à naître dès le second mois.

Signalons aussi dans la même et sérieuse collection de vulgarisation médicale, le livre universellement connu du Dr Marchal, LA LIBERTÉ DE LA CONCEPTION. On y trouve l'exposé le plus complet d'une importante et récente découverte médicale : il existe chez la femme 20 jours par mois où la conception est impossible.

La portée morale, sociale et familiale de toutes ces importantes découvertes qui seront une révélation pour beaucoup est largement développée dans ces livres bienfaisants et indispensables dans tous les foyers.

Procurez-vous ces livres chez votre libraire habituel. Prix de chacun de ces ouvrages : Broché 280 frs. Relié bleu roi impression or 420 frs. A défaut écrivez aux Editions Médicis, Service 1. St., 5, rue de Rome, Paris (8e), qui vous en feront l'envoi rapide par poste c-rmbt.

APRÈS L'AMÉRIQUE L'EUROPE ADMET LA SUPÉRIORITÉ DU STYLO A BILLE

POSSIBILITÉ D'OBTENIR PLUSIEURS COPIES. SÉCHAGE IMMÉDIAT. GRANDE DURÉE DE LA CHARGE D'ENCRE. PERMET LE DESSIN ET LA STÉNO

LE STYLO A BILLE
VAILLANT
La Joie d'écrire
D'UNE CONCEPTION MODERNE, CONCRÉTISE LE RÉSULTAT DE PLUSIEURS ANNÉES DE RECHERCHES. FABRIQUÉ EN FRANCE, IL OFFRE LA CERTITUDE DE L'ÉCHANGE STANDARD DES CAPSULES DE RECHARGE D'ENCRE. C'EST DONC UN STYLO D'UN USAGE ILLIMITÉ. PRÉSENTATION ÉLÉGANTE, CONSTRUCTION ROBUSTE. ENVOYÉ AVEC BON DE GARANTIE
650F -10%
RÉDUCTION DE 10 % AUX LECTEURS QUI ENVOIENT CETTE ANNONCE OU LA BANDE D'ABONNEMENT
ENVOYEZ 585 FRS AUX STYLOS VAILLANT
3, AV. FRILLIÈRE, PARIS-16 - C. C. 2590-87

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

MUSKELSCHMERZEN

Bekämpfen Sie dieselben mit SLOAN

Wenn Sie mit dem Finger die schmerzhafte Stelle berühren können, so können Sie auch die Schmerzen schnell lindern. Tragen Sie, ohne zu reiben, etwas Liniment SLOAN auf. Die Blutzirkulation wird gefördert, die steifen Muskeln werden wieder geschmeidig, die Bewegungen werden wieder leichter. Die Schwerarbeiter - diejenigen, die durch ihre Arbeitsweise den Unbilden der Witterung, - die Sportler die einer Muskelzerrung ausgesetzt sind, sollten immer eine Flasche SLOAN bei der Hand haben. In allen Apotheken.

SLOAN ist ein Mittel gegen

Rheumatismus, Ischias, Lumbago, steifen Hals, Verrenkungen, Muskelkater, Quetschungen und Muskelschmerzen.

VISA 399 P 17.763

LINIMENT
SLOAN Schmerzstillend
Wirkt schnell _ Wirkt lange

'ASPRO'

gehört in Ihre HAUSAPOTHEKE

'ASPRO' wird oft auch "der Schutz der Familie" genannt.
In der Tat ist es ein ideales Familienheilmittel. Es lindert die meisten vorkommenden Unpässlichkeiten, die weder gross noch klein verschonen : **Kopfschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, ERKÄLTUNGEN.** Es bekämpft das Fieber in Erwartung der Ankunft des Arztes. Sein angegebener Platz ist daher in Ihrer Hausapotheke neben dem Spiritus und der Jodtinktur.

Legen Sie sich sofort einen Vorrat von 'ASPRO' an

Beim Eintreten der ersten Symptome wie **Niessen, Frösteln :** nehmen Sie 'ASPRO **1 oder 2 Tabletten 'ASPRO'** mit einem heissen Getränk genommen ersticken eine **Erkältung meist direkt im Keime.**

Die grosse Reinheit von 'ASPRO', eine Reinheit, die infolge ihrer besonderen Verpackung bis zum Verbrauch bewahrt bleibt, ist eine der Hauptursachen weswegen es gut vertragen wird.

Wählen Sie Ihre 'ASPRO' Packung aus diesen drei Modellen :

Grosse **wirtschaftiche** *Familie-Packung :*
60 Tabletten
Mittlere Packung :
25 Tabletten
Kleine Packung :
10 Tabletten

V. 15 P. 17.840

1522

Dort unten in der Mühle

Es war im Weilertal, im blühenden, frühlingslachenden Weilertal. Der braunlackierte Zweisitzer rollte die breite Fahrstrasse dahin, bremste, hielt am Kreuzweg.

Der wettergebräunte Mann am Steuer schaute sich um, schüttelte den Kopf. Hier stand doch immer ein Wegweiser! Na, in zehn Jahren kann sich manches verändern! Schaltet um, und langsam geht's jetzt den holprigen Seitenweg entlang.

Was sucht wohl der Fremde auf dieser einsamen Strasse, die auf langen Umwegen in das Dorf führt? Scheint jede Kurve zu kennen, fährt wie einer, der reichlich Zeit vor sich hat.

Kühn blicken die stahlblauen Augen aus dem sonnverbrannten Gesicht; nichts entgeht dem Späherblick, kein Stein, kein Busch; es ist wie ein Besitzergreifen, ein Wiedererkennen.

Auf diesem Pfad, der sich durch blumige Wiesen schlängelt, schlich er als zehnjähriger Knabe dem nahen Walde zu, gewaltigen, ungeahnten Abenteuern entgegen. Hinter dieser Hecke hatte er sein erstes Stelldichein, tauschte die ersten Liebesküsse! Ein blondzöpfiges, frischwangiges Mädel, die Anneliese; was wohl aus ihr geworden war?

Immer langsamer fährt Karl Heinrich Bremer; es ist, als suche er alle seine Erinnerungen zusammen, bevor er, gewappnet und gefeit, nach zehnjähriger Abwesenheit, das Elternhaus wieder betritt.

Das Elternhaus! die Sägemühle, dort unten am rauschenden Bach, an der letzten Wegbiegung vor dem Dorf. Wenn es jetzt um die Ecke geht, wird es daliegen, von den alten Linden beschattet, alle Fenster in der Sonne lachend.

Wie hat er es nur so lange in der Fremde aushalten können ohne ein Wort, ohne ein Liebeszeichen, bis auf einmal das Heimweh da war, das allgewaltige, alles überflutende Heimweh?

Im Groll war er damals geschieden, in kindischem Trotz wollte sich des

Vaters Willen nicht beugen, nicht an der Scholle kleben bleiben, wie die Vorväter. Die Welt lockte ihn, die weite, offene Welt, wo es so viel zu sehen, zu greifen gab! Und da es im Guten nicht ging, von den beiden Eisenköpfen wollte keiner nachgeben, war er heimlich fort, nachts, als alles schlief. Ohne Abschiedsgruss, ohne Muttersegen, im kraftstrotzenden Gefühl der heissblütigen Jugend.

Die schöne, weite Welt war ein Trugbild gewesen, aber der kindische Trotz und Stolz hielt ihm den Rückweg verschlossen. Und so kämpfte er sich durch, die Zähne zusammenbeissend, mit dem Schwur, nur dann heimzukehren, wenn er erhobenen Hauptes vor die Eltern treten könnte. Dachte in jugendlichem Uebermut nicht daran, dass alte, sorgenschwere Herzen verbluten können!

Und nun war es so weit! Karl Heinrich Bremer hatte es zu etwas gebracht, kam als gemachter Mann ins Heimatland zurück, freute sich wie ein Kind auf das Wiedersehen, freute sich... Und bangte doch innerlich. Warum wohl? Ein sonderbares Gefühl, halb Scham, halb Angst, etwas, das einem die Kehle zusammenschnürt und das Herz verkrampft... Er richtet sich auf, schüttelt gewaltsam die fremden Gefühle ab... So, die letzte Kurve; unwillkürlich drückt er den Fuss auf den Gashebel; der Wagen rast um die Ecke. Karl Heinrich schliesst eine Sekunde lang die Augen; er will das Bild mit einem einzigen Blick in seiner ganzen holden Lieblichkeit wahrnehmen.

So!

Doch, was ist das? Er bremst mit so gewaltiger Hand, dass der Wagen stöhnend, bis in seine Fugen ächzend, auf dem Fleck stehen bleibt; fährt sich mit zitternder Hand über die Augen.

Er hat sich doch nicht verschaut? im Wege geirrt? Und wäre man eine Ewigkeit fort gewesen, die heimatlichen Wege und Stege, die fände man im Schlafe wieder!

Nein, was er da schaut, ist kahle, nackte Wirklichkeit!

Wo vor Jahren ein rebenumranktes Haus unter schattenden Bäumen stand, ragt nur noch ein schwarzer Trümmerhaufen aus dem Gewirr von Schutt und Stein hervor, daneben einige verkohlte Baumstumpfe. Wo das fröhliche Lied der Säge hell in den klaren Morgen hinausklang, lagert unheimliche Stille; einsam rauscht der Bach durch diese Wildnis.

Was ist hier geschehen?

Wie Bleigewicht legt es sich ihm auf die Brust. Das also war seine Heimkehr!...

Aber Karl Heinrich Bremer ist ein Mann der Tat: auf Ruinen lässt sich neues Leben aufbauen! Er hat Eiligeres zu tun, als ein paar Steinen nachzutrauern. Jetzt heisst es, die Eltern suchen, den Altersmüden Trost zusprechen, ihnen die Last abnehmen, als junger Herr und Meister in einer neuerrichteten Mühle schalten und walten.

Verweht ist der Uebermut, der kecke Frohsinn. Besonnen schaltet er den Gang ein, fährt behutsam und bedächtig dem Dorfe zu.

Dort ist alles unverändert. Munter plätschert der Brunnen auf dem Marktplatz; der Wirt zum goldenen Lamm steht behäbig unter der Tür des Gasthauses, schaut mit einladendem Blick dem fremden Gast entgegen.

Das ist ein Wink Gottes; wo könnte er bessere Auskunft erhalten als bei diesem redseligen, alleswissenden Dörfler?

Karl Heinrich schaltet ab, springt mit drei Sätzen die ausgetretenen Stufen hinauf.

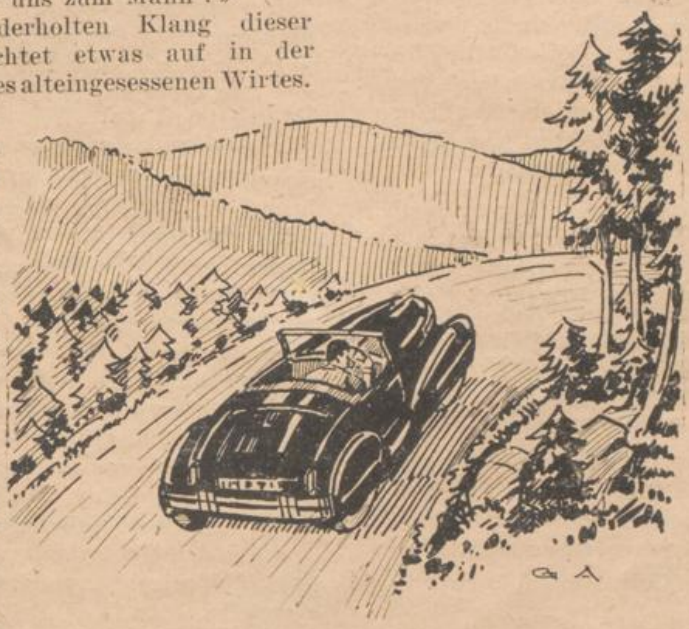
« Grüss Gott, Hannes ! »

Der Hannes macht grosse Augen. Woher weiss der feine Herr seinen Namen ?

« Kennt mich wohl nicht mehr ? Ja, zehn Jahre, die machen etwas aus; die drechseln uns zum Mann ! »

Beim wiederholten Klang dieser Stimme leuchtet etwas auf in der Erinnerung des alteingesessenen Wirtes.

« Gott sei mir gnädig ! der Karl Heinrich Bremer ! »



Zu gleicher Zeit fährt etwas wie Verdruss über seine rosig zufriedenen Züge. Wie kommt der auf einmal her ?

Weiss er schon, dass.. Aber er hat keine Zeit, seinen Gedanken fertig zu denken. Der andere hat ihn schon ins Haus hineingezogen, tritt in die Wirtsstube, und bevor der Hannes seine paar Sinne zusammennehmen kann, kommt schon die gefürchtete Frage :

« Hannes, was ist geschehen ? »

Der Hannes rückt seine Mütze hin und her, kratzt sich hinterm Ohr. Dass der Mensch auch wahrhaftig auf ihn reinfallen musste ! Scheint von der ganzen Geschichte nichts zu wissen, als käme er direkt vom Mond.

« Ja, habt Ihr denn keine Zeitungen gelesen ? Ist über ein Jahr her, dass ein Aufruf in die Blätter gesetzt wurde, um Euch heimzurufen. »

« Ein Aufruf ? Ja, um Gotteswillen, warum denn ? Sollte ich eines Brandes wegen meine Geschäfte stehen lassen und übers Meer reisen ? »

Immer verlegener wird der Hannes, er stottert nur noch :

« Ja, es war nicht wegen des Feuers, es war ... es war ... »

Der Andere hat ihn am Knopf seines Kittels gepackt, schüttelt ihn :

« So sprecht doch, in Gottes Namen ! »

« Es war... es war... wegen des Nachlasses. »

« Des Nachlasses ? »

Ein ganz klein wenig hat der starke Mann getaumelt. Aber dann hat er sich sofort wieder in der Gewalt.

« Was für ein Nachlass ? So lasst mich doch nicht vergehen ! Seht Ihr denn nicht, dass Ihr mich zum Wahnsinn treibt ? »

Der Lammwirt nimmt einen Anlauf; besser er tischt ihm alles auf einmal auf.

« Also, dass die Mühle und das Haus niedergebrannt sind, habt Ihr im Herfahren gesehen. Was dabei geschehen ist, scheint Ihr nicht zu ahnen. Aber

setzt Euch; es ist eine lange Geschichte. »

Spricht's und rückt dem anderen einen Stuhl herbei.

« Es war Nacht, als das Feuer ausbrach. Die alten Leute schliefen oben in ihrer Kammer. Bis Hilfe zur Stelle war, hatte das Feuer so weit um sich gefressen, dass an Löschen nicht mehr zu denken war. Es blies ein heftiger Sturm, der den Brand nährte, und so kommt es wohl, dass Eure Alten die Gefahr zu spät bemerkten. Der Arzt meint, sie wären wohl vom Rauch erstickt worden, und hätten sich dann nicht mehr aufraffen können. »

Er stammelt hilflos. Himmel noch einmal ! Ist das ein Stück Arbeit, diesem ahnungslosen Jungen die ganze nackte Wahrheit aufzutischen.

« Die Flammen haben sie wohl schon bewusstlos überrascht, sonst hätten sie doch sicher versucht, aus dem brennenden Haus zu entkommen... »

Der grosse, starke Mann ihm gegenüber hat keinen Laut geantwortet; aus irren Augen schaut er um sich, und da plötzlich sackt er zusammen.

Der Hannes fängt ihn auf, ruft in die Küche :

« Grete ! Liese ! »

Wehende Röcke, flatternde Zöpfe, von allen Seiten kommt Hilfe : kaltes Wasser, Essig, und als Karl Heinrich die Augen aufschlägt, sitzt er im Grossvaterstuhl, um ihn herum neugierige, besorgte Gesichter.

Er muss sich besinnen : wo ist er ? was ist vorgefallen ? Und mit der Besinnung kommt der Schmerz zurück, der allgewaltige, der ihn niedergeschmettert : die Eltern, die er so lieblos verlassen, tot ! Ohne dass er sühnen konnte, sich ihren Segen holen !

Tot ! Und was für eines Todes gestorben ! Und mit dem Schmerz kommt der Zorn über ihn, rüttelt ihn, wie im Sturm. Er springt auf :

« Hannes, ich muss die volle Wahrheit wissen ! Da ist etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen. So schnell greift doch das Feuer nicht um sich, so tief schlafen zwei alte Leute doch nicht, dass sie sich nicht hätten retten können ! Raus mit der Sprache : was wisst Ihr ? »

Der Hannes zaudert; er mischt sich nicht gern in fremde Sachen hinein; aber vor dem drohenden Blick, der ihn aus den stahlharten Augen anblitzt, gibt er klein bei.

« Setzt Euch, Karl Heinrich. Liese, einen Schnaps ! Der Mann kann es brauchen, ist eine böse Geschichte. Also, wie gesagt, das Unglück geschah in der Nacht. Der Wächter hatte seine erste Runde gemacht, und wie er später aussagte, nichts Aussergewöhnliches bemerkt. Es war ein Hundewetter; der Sturm fegte nur so durch das Tal, als wäre das ganze wilde Heer los. Der Wächter hatte sich wohl aufs Ohr gelegt bis zur zweiten Runde, sah nichts, hörte nichts, bis die Flammen schon aus den Gebäuden schossen. »

« Aus den Gebäuden, sagt Ihr ? Aus der Mühle und aus dem Haus zugleich ? »

« Das ist es ja ! Das liess sofort den Verdacht aufsteigen, dass das Feuer angelegt worden war. Der Mann schlug sofort Alarm, aber bis die Feuerwehr aus dem Dorf kam, war es schon zu spät: es konnte nichts gerettet werden. »

Der Hannes schweigt; giesst einen Schnaps hinunter. Aber der andere lässt nicht locker.

« Und dann ? »

« Ja, dann haben sie eine Untersuchung eingeleitet, haben den Wächter links und rechts ausgefragt; konnte nicht mehr aussagen, als was er schon gemeldet hatte. Aber wie die Richter so sind, sie schnüffelten überall herum, und da haben sie erfahren, dass Euer

Vater am Tage vorher einen Arbeiter entlassen hatte, einen wüsten Gesellen. Ihr habt ihn wohl noch gekannt, den Hilsentoni ? War ein Wilddieb und ein Säufer, ein Hitzkopf, dem es auf einen Messerstich mehr oder weniger nicht ankam. Was er verbrochen, weiss ich nicht; wird wohl angetrunken zur Arbeit gekommen sein und irgend etwas verpfuscht haben. Als er ausbezahlt wurde, soll er gedroht haben, er werde es dem Alten heimzahlen ! Sie haben ihn daraufhin eingesperrt; sechs Monate lang ist er in Untersuchungshaft gesessen, aber es war nichts aus ihm herauszubekommen. « Dem Alten eins aufpeffern, ja; das hätte er gesagt und hätte es wohl auch getan. Aber so eine Gemeinheit, einem das Dach über dem Kopf anzünden, dazu gibt sich der Hilsentoni nicht her. » Das hat er immer und immer wiederholt, und da sie ihm nichts nachweisen konnten, haben sie ihn wohl freigeben müssen. Das ist jetzt ein halbes Jahr her, und diese Sache wird wohl begraben sein. »

Karl Heinrich Bremer ist aufgesprungen, steht da in seiner ungebändigten, jungstrotzenden Kraft.

« Nein, die Sache fängt jetzt erst an ! Die nehme ich in die Hand und beisse mich dran fest, bis der Missetäter gefunden und die Missetat gesühnt. Und der Hilsentoni soll mir dabei helfen; wird ihm wohl auch daran liegen, dem Kerl an den Leib zu gehen, der ihn in den Verdacht gebracht und ihm die unverdiente Strafe aufgehalst hat. So wahr ich Karl Heinrich Bremer heisse, meine beiden Alten sollen gerächt werden, und sollte ich alt und grau darüber werden. Die Mühle wird wieder aufgebaut; bis es so weit ist, müsst Ihr mich wohl beherbergen, Hannes ! Soll Euer Schaden nicht sein ! Und nun schafft mir den Hilsentoni her ! »

***

Der Hilsentoni schlägt mit der Faust auf den Tisch, dass die Gläser klirren.

« Und wenn ich's Euch sag', Meister Bremer ! Es lässt mir keine Ruh', bei Tag und bei Nacht. Ich lass' nicht ab, bis ich den Kerl gefunden habe, den vermaledeiten, der mir diese Suppe eingebrockt hat. Irgendwo, irgendwie müssen wir ihn aufstöbern, den Schuft, und sollte es meine Seligkeit kosten ! »

Karl Heinrich hält ihm die Hand hin.

« Soll ein Wort sein, Toni ! Schlagt ein ! »

Sie sitzen in der Wirtsstube, die alleinigen Gäste zu dieser späten Abendstunde.

***

Wochen sind vergangen seit dem Tag, an dem Karl Heinrich, zum erstenmal, dem Unglück ins grinsende Antlitz geschaut. Hat ruhelos das Land durchzogen, nach allen Seiten Fühler ausgestreckt, ausgefragt, ausgehorcht; keinen Schritt ist er vorwärtsgekommen.

Die Leute wissen nichts, oder wie es so Dorfart ist, wollen nichts wissen. Da hat er es aufgegeben und einen Plan gefasst : was nicht mit gutem Willen zu erzielen ist, wird er durch List und Geduld erzwingen. Und da hatte er in dem Hilsentoni einen Gesinnungsgenossen gefunden. Der hatte die unverdiente Strafe noch nicht überwunden und sich fest in seine Rachegedanken verbissen.

Dass sie allein handeln und keine Polizeikraft in ihre Angelegenheiten einmischen wollen, darüber sind sie sich einig. Jeder schafft für sich, hat seine eigenen Methoden. Was sie erreicht, teilen sie sich bei ihren allabendlichen Zusammenkünften in des Hannes Wirtsstube mit...

***

« Der Karl Heinrich Bremer baut die Sägemühle wieder auf ! » so

hiess es im Dorf; so rannte es wie ein Lauffeuer durch das ganze Tal.

Die Weiber am Brunnen, die Alten, die sich vor der Türe sonnten, die Mädchen beim Viehhüten, beim Melken, jeder fragte, wollte wissen : warum ? woher ? wohin ? Fremde Arbeiter wurden herbeigezogen, aber meldete sich ein Hiesiger, wurde er sofort angestellt. Keiner sollte abgewiesen werden, es gab Arbeit für alle ! So hiess die Losung, die der junge Meister seinem Bauführer gegeben. Und dieser Bauführer war kein anderer als ... der Hilsentoni !

Darüber konnten sich die Dörfler nicht beruhigen. Wie, der zerlumpte, verrufene Kerl, auf dem immer noch ein leiser Verdacht ruhte, gerade der sollte dem Neubau vorstehen ? Er war wohl nicht ganz recht im Kopf, der junge Meister !

Aber der junge Meister wusste, worauf es hinausging, was er bezweckte; wusste, dass er dem früheren Taugenichts und Wilddieb unbedingt vertrauen konnte, gingen sie doch den gemeinsamen Weg, dem selben Ziel entgegen.

Und einen besseren Aufpasser hätte man sich nicht wünschen können : der erste auf dem Bauplatz, der letzte am Feierabend; ja, man wollte ihn sogar nachts dort gesehen haben ! Freilich, was er dort suchte, hätten sich die Leute nicht träumen lassen. Kein Wort entging ihm; überall hatte er die Augen, die Ohren, suchte wie ein Spürhund alles, was ihn auf eine Fährte bringen konnte.

Es heisst doch, dass Missetäter immer wieder den Ort ihres Verbrechens aufsuchen und sich auf diese Weise selber verraten und ausliefern. Darauf hoffte und zählte der neue Bauführer; deshalb war er unerbittlich hinter all den Neugierigen her, die um den Bauplatz herumlungerten ...

Karl Heinrich hatte einen anderen Weg eingeschlagen, den Weg der Logik : er zergliederte seinen Gedankengang in scharf abgeschnittene Folgerungen :

1. Die Eltern, besonders die allgütige, fürsorgliche Mutter, hatten keine Feinde. Der Vater war wohl heftig, aber ein gerechter, aufrechter Mann. Da der Hilsentoni ein für allemal ausgeschaltet, konnte es sich nicht um einen Racheakt handeln.

2. Aus reinem Mutwillen zündet keiner einem das Dach über dem Kopf an, müsste es schon in einem Wahnsinnsanfall tun, und in einem Dorf läuft nicht leicht ein Tollhäusler herum, alle wüssten es denn.

3. Bleibt also nur eines : der Neid ! Einer, dem die Sägemühle aus irgend einem Grund im Wege stand.

Immer enger zog er seine Kreise. Auf die beiden alten Leute war es wohl nicht abgesehen, da hatte der Zufall übel mitgespielt : der Sturm, die späte Hilfe; sie waren dem Schicksal zum Opfer gefallen.

Nein, es war auf die Mühle abgesehen ! Also konnte nur einer in Betracht kommen, dem die Sägemühle den Weg zum Gewinn, zur Zukunft versperrte. Also Konkurrenz ?

Aber da schüttelt Karl Heinrich den Kopf : er kennt alle Müller im Tal, alles alteingesessene, ehrbare Leute, mit denen immer gute Nachbarschaft gehalten wurde... Und doch, er spürt, dass hier, in diesem Gedankenkreis, etwas ist, wo nur der zündende Funken fehlt, um auf die Wahrheit zu stossen...

⁂

Es ist Feierabend. Der Hilsentoni hat sich beim Lammwirt eingefunden, und sie sitzen gemütlich selbdritt in der um diese Stunde leeren Wirtsstube zusammen.

Da geht die Türe auf, und herein tritt ein Mann, der Kleidung nach den besseren Ständen angehörend, tritt an den Schanktisch und verlangt einen Schnaps. Wippt ihn mit einem Ruck in die Kehle, verlangt einen zweiten, einen dritten, den er mit zittriger Hand halb verschüttet.

« Gewohnheitstrinker ! » denkt Karl Heinrich. « Wer das wohl sein mag ? Hab' ihn noch nie im Dorfe gesehen. Unangenehmer Gesell! Säufergesicht ! Tückischer Blick ! Na, kann mir recht sein ; habe nichts mit ihm zu tun. »

Der Fremde schaut um sich, scheint anbändeln zu wollen ; aber der sonst immer so freundliche Hannes geht auf nichts ein, so dass dem anderen wohl nichts anderes übrig bleibt, als zu zahlen und zu verschwinden.

« Na, Hannes, wenn Ihr Eure Gäste auf diese Weise willkommen heisst, werden sie sich wahrlich nicht um Eure Schnäpse reissen ! »

Karl Heinrich lacht.

« Soll er auch nicht, der Kerl da, soll zum Tannenwirt gehen, hat bei mir nichts verloren. »

« Nanu, was hat er denn verbrochen? Ein gar zutunlicher Gesell ist er ja nicht, muss ich selber sagen, aber ... »

Der Hannes kraut sich hinterm Ohr.

« Verbrochen hat er wohl nichts ; aber ich weiss nicht warum, ich trau' ihm nicht über den Weg. »

« Wer ist es denn ? »

« Was, Ihr kennt ihn nicht ? 's ist der Hofmüller. »

« Der Hofmüller ? Den werd' ich doch kennen, mein' ich. Ihr seid wohl ? ... »

Karl Heinrich tippt sich an die Stirn.

« 's ist ja wahr, Ihr kennt die Geschichte nicht. Das ist der neue Hofmüller ; den alten haben sie vor zwei Jahren begraben. »

« So, so ! » Der junge Meister schaut sinnend vor sich hin. « Und wie seid Ihr denn zu dem gekommen ? Scheint mir ein ganz geriebenes Subjekt zu sein, und offenbar ein Trinker. Passt schlecht in unsere biedere Müllerzunft hinein. »

« Ist einer, dem man nicht trauen kann, » mischt sich jetzt der Hilsentoni ein. « Weiss keiner, wo er herkommt, wer er ist. An einem schönen Tag meldet er sich beim Hofmüller, sucht Arbeit, ist vom Fach, sagt er. Der Müller kränkelte schon, brauchte junge Kräfte, stellte ihn an. Der Kerl greift tüchtig zu, so tüchtig, dass er dem Müller bald unentbehrlich wird. Die anderen Arbeiter schauen ihn scheel an ; er ist ein Zuträger, schleicht dem Alten um den Bart ; wer ihm nicht gefällt, wird entlassen ; und als der Alte bettlägerig wurde, gab er ihm die

Zügel ganz in die Hand. Es ist noch eine andere wüste Geschichte dabei; er soll ein Mädel verführt haben, ein braves, tüchtiges Mädel, ihm die Hochzeit versprochen haben. Da ist er aber fehlgegangen; denn der Vater und die Brüder haben ihm mit Knütteln aufgepasst, und wohl oder übel, hat er dran glauben und dem Mädchen die Ehre wiedergeben müssen. Ob die Ehe glücklich geworden, davon weiss man nichts. Die sitzen dahinten in ihrem Eck, und die Frau kommt nie ins Dorf. »

« Ja, aber die Mühle ? » unterbricht ihn Karl Heinrich, seine Gedanken weiterspinnend.

Da springt der Hannes ein :

« Wie er Mühlenbesitzer geworden ist ? Das hat keiner je so recht erfahren. An einem schönen Tag ging's mit dem alten Müller zum Sterben, und als der Nachlass eröffnet wurde (er hatte weder Weib noch Kind, noch sonstige nahe Anverwandte), hatte er den ganzen Betrieb dem Oberknecht vermacht. Hatte wohl nicht mehr seine ganzen Sinne beieinander. War aber alles gesetzlich in Ordnung und konnte keiner dagegen sprechen. Heisa ! war das ein Leben ! Den neuen Herrn sah man nicht mehr in der Mühle; da ging jetzt alles drunter und drüber. Im Herrenhaus wurde in Saus und Braus gelebt; in einem einzigen Jahr war alles heruntergewirtschaftet. Die Hofmühle stand vor dem Konkurs. »

Der Karl Heinrich hat die Stirn in Falten gelegt.

« Wann war das ? »

« Wird so über ein Jahr her sein. Aber da kam der Brand Eurer Mühle, und da hatten die Leute genug zu wispern und zu tuscheln, hatten keine Zeit mehr, sich um den Hofmüller und seine Angelegenheiten zu kümmern. »

« Aber Ihr sagtet doch, er stände vor dem Konkurs ? Wie hat er sich dennoch halten können ? »

« Das ist auch so ein Rätsel ! Aber auf einmal war Arbeit da, Bestellungen. Könnt's Euch auch alleweg denken; bei Euch war nichts mehr zu suchen; da gingen die Kunden halt zum Nächsten, und der Nächste war eben der Hofmüller. »

« So, so ! » sagt Karl Heinrich, nichts mehr. Aber es muss wohl etwas in seinem Ton gelegen sein, denn die beiden schauen ihn an.

« Und jetzt ? » fragt er noch.

« Jetzt ist die Herrlichkeit wohl zu Ende, habt ihn ja gesehen; wird sich vielleicht noch eine Zeitlang über Wasser halten können, aber wenn Ihr fertig gebaut habt und Euren Betrieb anfangt, kann er das Geschäft an den Nagel hängen. Es wird ihm keiner eine Träne nachweinen ! »

Karl Heinrich ist aufgestanden, reckt sich in seiner ganzen Länge.

« Ist Schlafenszeit, Ihr Männer ! Morgen ist auch noch ein Tag; des Hofmüllers Sorgen sollen uns den Schlaf nicht rauben. »

Aber der junge Meister schlief diese Nacht herzlich wenig, und als der Morgen graute, war sein Plan fix und fertig.

⁂

Die Hofmühle liegt weit ab von der Landstrasse, in einer Art Sackgasse, rings herum von den Bergen eingeschlossen.

Als Karl Heinrich am folgenden Tag mit seinem Zweisitzer vor dem Hause hielt, konnte er sich eines leichten Schauers nicht erwehren. Ein unheimlich düsterer Platz ! Früher hatte doch noch die Sonne durch das Laub geschienen; aber alles war verwachsen, die Bäume nicht mehr verschnitten, der Garten verwildert. Schief hingen die Fensterläden in ihren Angeln, die

Wände kalkten ab; alles schrie nach Elend und Verlassenheit.

Die Mühle lag still; war wohl Ruhetag heute. Kein Menschenlaut weit und breit; nur das eintönige Murmeln des Baches.

Karl Heinrich steigt aus, tritt unter die Haustür, klopft an. Keine Antwort! Er klopft noch einmal, ruft in den leeren Gang hinein; ohne Erfolg!

« Dornröschens Schloss! » denkt er und tritt beherzt ins Haus hinein. Da glaubt er etwas rascheln zu hören, leise Schritte, schaut hinauf. Da, wo die Treppe eine Biegung macht, sieht er ein Frauenantlitz sich über die Brüstung beugen.

« Ist der Hofmüller zu Hause? Könnte ich ihn wohl sprechen? »

Eine leise, verschleierte Stimme tönt herab:

« Mein Mann ist für den ganzen Tag auswärts, in Geschäften, » fügt die Stimme rasch und wie entschuldigend hinzu.

« Na, die Geschäfte kennen wir! » denkt sich Karl Heinrich sein Teil.

Laut aber fügt er hinzu:

« Da Ihr Mann nicht zu haben ist, könnte ich wohl mit Ihnen eine Unterredung haben? »

Trifft sich eigentlich ganz gut; will die Frau ein bisschen aushorchen; vielleicht ist dieser Weg sogar noch sicherer.

Langsam, zögernd steigt die Frau die Treppe hinab, steht im dunkeln Gang, das Licht im Rücken. Muss einmal ein schönes Mädchen gewesen sein, sieht aber verwahrlost und so unendlich müde aus. Ist ja wahr! die Geschichte, die der Hilsentoni gestern abend zum Besten gab, fällt ihm ein: die Frau lebt wohl in einer Zwangsehe!

Da schlägt sie die Augen auf, schaut ihm voll ins Angesicht, und dieser Blick weckt in seinem Herzen längst begrabene Erinnerungen.

« Annelies! » stammelt er.

Sie nickt nur, und über das verhärmte, vergrämte Gesicht zieht es wie ein Jugendschein.

Annelies! sein blondzöpfiges, frischwangiges

Mädchen, seine erste, heisse Jugendliebe ! Was war aus ihr geworden !

Sie geht ihm voraus, dem Garten zu, als schäme sie sich der verwahrlosten, elenden Behausung.

Dort unter dem Kastanienbaum steht noch eine morsche, altersschwache Bank. Darauf lassen sie sich nieder, schweigen sich zuerst einmal aus. Zu mächtig ist der Sturm, der an beiden rüttelt.

In Karl Heinrichs Gedanken schwirrt es nur so; die Vergangenheit steht auf mit ihren schmerzlich-süssen Erinnerungen, verwischten Träumen. Ein unendliches Mitleid überflutet alle Gefühle angesichts dieses an Leib und Seele gebrochenen Weibes.

« So ist es nun einmal ! » spricht sie leise. Und die Hände vors Gesicht schlagend : « Ich schäme mich ja so ! »

Leise nimmt er ihre verarbeiteten, rauhen Hände in seine grossen, kühlen Pranken, und sie leise streichelnd :

« Erzähle, wie das alles gekommen ist ! »

« Was ist da viel zu erzählen ? Die Spatzen pfeifen es ja auf dem Dach ! Ich darf mich nicht mehr im Dorf sehen lassen. »

« Wie konntest du nur, Annelies, so einen ... so einen ... »

Er spricht den Satz nicht aus.

« Wie ich konnte ? Ich « musste ». Karl Heinz, vom Vater, von den Brüdern gezwungen. Meine Ehre wollte mir der ... Schuft nehmen, stellte mir überall nach, brachte mich in aller Leute Mund. Ich wehrte mich, sträubte mich aus allen Kräften; da verlangten Vater und Brüder gewaltsam, er müsse mir meinen guten Namen wiedergeben, und der Feigling gab nach. Aber wie hart habe ich es zahlen müssen ! Ach, wäre ich doch lieber ins Wasser gegangen; dort hätte ich Ruhe ! Siehst du, ich lebte so stumpf hin, Tag für Tag, wie ein gefühlloses Wesen. Aber seit ich dich im Lande weiss, lässt es mir keine Ruhe mehr; zu Tode schäme ich mich ! »

« Lass gut sein, Annelies, brauchst dich deines Unglücks nicht zu schämen. Ich wäre der letzte, der dir einen Vorwurf machen könnte. Aber warum gehst du nicht zu deinen Eltern zurück ? Es kann dich doch keiner zwingen, so verwahrlost hier weiterzuleben ? »

Annelies schüttelt mutlos den Kopf.

« Habe es schon versucht. Aber du weisst nicht, wie unerbittlich der Vater sein kann. « Hat dich dein Mann misshandelt ? Lässt er dich darben ? Hat er irgend etwas Ehrloses verbrochen ? Nein ? Er säuft ? Ja, wenn jede Frau ihrem Mann deshalb weglaufen wollte, gäb's bald keinen Platz mehr auf Erden. » Und ich bin zurückgekommen, trostloser noch als vorher. Habe ich doch gar niemanden mehr auf Erden, zu dem ich flüchten könnte. Ach, ich wollte, er schlüge mich tot, wenn er so sinnlos betrunken nach Hause kommt. Aber er sieht mich nicht einmal an; er setzt sich hin und stiert in eine Ecke mit einem Blick, dass es einen heiss und kalt überläuft, als sähe er Gespenster, und murmelt vor sich hin. Mir graust's, wenn ich ihn so sehe. Das leibhaftige, böse Gewissen ! »

Das leibhaftige, böse Gewissen !

Diese Worte klingen noch in Karl Heinrichs Gedanken nach, als er schon das Dorf erreicht hat und den Wagen im Schuppen unterstellt. Ganz harmlos hat die Annelies das gesagt, aus ihrem innersten Gefühl heraus, und so ein Gefühl trügt selten.

Der Verdacht, der gestern leise aufgewacht, bestärkt sich; hier ist eine

Fährte, der sorgfältig und vorsichtig nachgespürt werden muss.

Aber wie ?

Die Annelies aushorchen ? Dem widerstrebt alles Bessere in ihm. Offenkundig weiss sie nichts Bestimmtes; sie hat dies alles nur aus ihrer Herzensnot heraus geklagt. Und dann, sie betrügen, hintergehen, die Wahrheit auf Schleichwegen aus ihr herausholen, das kann er nicht. Also heisst's, den Mann überwachen, ihn auf Schritt und Tritt belauern. So ein Trunkenbold schwatzt auch einmal aus der Schule, wenn er eins sitzen hat. Und nun, da er eine Spur wittert, hat der Karl Heinrich Geduld.

Und so geschah es, dass sich der junge Meister mit dem Hofmüller anfreundete. Das erste Mal, als er an seiner Seite die Hofmühle betrat, da schrak die Annelies zurück. Entsetzen malte sich auf ihren vergrämten Zügen, und auch so etwas wie Verachtung. *Dem* Manne hatte sie sich anvertraut, hatte wieder so etwas wie leises Hoffen in ihrem müden Herzen aufkeimen lassen !

Still brachte sie die Gläser, stellte die Weinflasche auf den Tisch. Kein Wort gönnte sie dem seltenen Gast, sah nicht den Blick, mit dem er um ihr Verstehen warb.

Sie hörte die beiden lachen, hörte ihres Mannes laute, zeternde Stimme, und an diesem Abend weinte sie wohl die bittersten Tränen ihrer Ehe. So ging es ein paar Wochen lang; Karl Heinrich war keinen Schritt vorwärts gekommen. Der Ekel schüttelte ihn manchmal, wenn der andere seine Hand berührte, ihm den Schnapsatem ins Gesicht hauchte; aber er spielte seine Rolle meisterhaft: kein Blick, kein Wort verriet, dass er auf der Lauer lag. Nur Anneliesens schmerzversteinertes Antlitz verfolgte ihn bis in seine Träume. Aber auch da hiess es aushalten. Zähne zusammenbeissen. Das würde wohl eines Tages alles wieder gut.

Auch der Hannes hielt sich zurück. Wenn die beiden in der Wirtsstube sassen, setzte er sich nicht gemütlich zu ihnen, wie er's gewohnt war: barsch und heftig stellte er die bestellten Schnäpse hin, und sein sonst so gutmütiges Gesicht verzog sich in Bitterkeit.

Nur der Hilsentoni ging nicht aus sich heraus. Der mochte wohl etwas ahnen, liess, ohne ein Wort zu verlieren, den Karl Heinrich seine Wege gehen.

***

So sassen sie wieder einmal abends in der gemütlichen Wirtsstube. Zwei Paare: an einem Tisch der junge Meister und sein neuer « Freund », an einem anderen der Hannes mit dem Hilsentoni. Dieser hätte gar zu gerne dem Meister etwas Wichtiges mitgeteilt, das ihm auf dem Herzen lag, das er aber vor diesem... diesem... (er spuckte aus im blossen Gedanken an den zuwidern Gesellen) nicht aussprechen konnte.

Es war nämlich auf dem Bauplatz etwas Ungewöhnliches vorgekommen. Als der Toni frühmorgens, der allererste, antrat, war schon ein anderer da, ein Fremder, spazierte da herum, als sei er zu Hause, sah sich alles genau an, schüttelte von Zeit zu Zeit den Kopf, murmelte vor sich hin. Und was für ein Subjekt ! Der richtige Stromer ! Um verwitterte Züge ein verfiltzter Bart, Lappen um die Füsse gewickelt, einen Knotenstock in der Hand, aus rotumränderten Säuferaugen listig und verschlagen in die Welt blickend.

« Was er da suche ! » fuhr ihn der Toni an.

Der Mann grinste als Antwort :

« Hä ! Hä ! schönes Haus ! schöne Mühle ! Wer denn hier baue ? »

« Geht Euch einen Lappenstiel an ! Macht, dass Ihr fortkommt ! »

Der Stromer hatte sich getrollt, aber ein bisschen später sah ihn der Toni in der Nähe herumlungern, sich beim Näherkommen verstecken, und so ein paarmal bis zum Feierabend.

Das ging ihm nicht aus dem Kopf; da war etwas nicht in Ordnung, ging etwas nicht mit rechten Dingen zu. Das musste er dem Karl Heinrich mitteilen, es mit ihm besprechen; war es ihm doch, als habe der Strolch etwas mit dem Brand zu tun.

Und gerade musste der... Kerl, der verflixte, beim Meister sitzen !

Aber er konnte warten, und wenn's Mitternacht wurde. Wollte sowieso noch einmal zum Bauplatz, liess ihm doch das sonderbare Getue des Stromers keine Ruhe.

Wie er so überlegt, geht die Türe auf, und herein tritt just der, an dem sein Verdacht herumstrich, wirft den Bettelsack und den Knüppel auf die Bank, ruft nach einem Schnaps und schaut um sich. Zwinkert dem Toni listig verschlagen zu, wie einem alten Kumpanen, so dass der die Fäuste ballt und schon sprungbereit steht. Aber da, auf einmal, geht etwas vor, das ihn auf der Stelle bannt.

Der Lump hat den Tisch aufgespürt, an dem der Karl Heinrich und der Hofmüller sitzen, und wie er den erblickt, verändert sich sein Gesichtsausdruck : aus weitgeöffneten Augen starrt er den Müller an, und dann geht ein Grinsen über die verschwommenen, lastergezeichneten Züge, so teuflisch und so schadenfroh, dass es dem wetterfesten Toni gruselig über den Rücken läuft.

Aber auch der Hofmüller hat den späten Gast erspäht, und wie er in das grinsende Antlitz blickt, bleibt ihm das Wort im Halse stecken. Mitten im Satz stockt er mit so schreckensbleicher, entsetzter Miene, als habe er ein Gespenst erblickt.

Karl Heinrich stutzt, schaut von einem zum anderen, sieht das hohnlächelnde Gesicht einerseits, das von blasser Furcht entstellte andererseits, erhascht im Vorübergehen einen Blick des Hilsentoni, einen Wink, nickt ganz unmerkbar zum Einverständnis... und wartet ab, was sich da abspielt.

Eines ist klar : der Landstreicher kommt nicht zur Wirtsstube hinaus, bevor er ihn verhört hat. Da ist etwas im Gang. Was ? Etwas Bestimmtes könnte er nicht behaupten, es ist nur ein Gefühl, und koste es, was es wolle, er wird sich Gewissheit verschaffen.

Doch der Hofmüller hat sich wieder in der Gewalt. Zwar zittert die Hand, die das Glas hastig zum Munde führt, so mächtig, dass das kostbare Nass über den blanken Tisch fliesst. Er lacht und spricht überlaut, wie einer, der etwas übertönen will. Karl Heinrich lässt ihn nicht aus dem Auge. Ist es das Unsagbare, das plötzlich über der trautfriedlichen Stube liegt ? Er steht auf, verabschiedet sich. Und scheint es dem jungen Meister nur so: ihm war es, als habe er einen Wink erhascht, der dem Strolch bestimmt war.

Kaum hat sich die Türe hinter dem unliebsamen Gast geschlossen, da springt der Hilsentoni auf, geradewegs auf den Stromer zu. Aber Karl Heinrich war rascher bei der Hand. Er packt den Toni am Arm, so gewaltig, dass der von alleine wieder zum

Sitzen kommt, und sich an den Tisch setzend:

« Hannes ! einen Krug Wein, vom besten ! Ihr werdet mir doch Bescheid tun, Mann ? »

« Hä, hä », meckert der Alte, « warum nicht ? Der Bassersepp hat noch nie einen guten Tropfen verschmäht.»

Der Hannes will aufbegehren; ein herrischer Blick aus den stahlharten Augen heisst ihn gehorchen. Ein gleicher Blick hält den Toni im Zaum, der auf seiner Bank hin und her rutscht, und dem der Zorn nur so aus den Augen sprüht. Aber eine Frage kann er sich nicht verwehren; die brennt ihm auf der Zunge :

« Na, Alter, habt Ihr genug ausspioniert auf unserem Bauplatz ? He, gefällt Euch wohl mächtig, das neue Haus, und auch die neue Mühle ? Wisst Ihr noch, wie sie vordem ausgesehen haben ? »

Spricht es so drohend, dass sich der Alte zusammenduckt und wie ein verhetztes Tier um sich schaut.

Der Karl Heinrich hat aufgehorcht: also das war es, was der Toni auf dem Herzen hatte ? Schau ! schau ! immer enger werden die Kreise ! Jetzt noch etwas Vorsicht, etwas Geduld, und die Falle wird sich von selber über dem Freiwild schliessen. Aber so grob wie der Toni darf man nicht vorgehen; hier heisst's Schritt für Schritt vorwärts; jedes Wort wägen, drüben jede Rückwirkung belauern. Erst einmal tüchtig einheizen; scheint ein Saufkumpan zu sein. Aus benebelten Sinnen lässt sich vieles herausholen.

Karl Heinrich giesst die Gläser voll: « Prost allerseits ! » sieht mit Behagen, wie der Alte sein Glas nur so umkippt. Und noch einmal, und ein drittes Mal, während er nur so an seinem Glas nippt.

« Na, Alter, seid kein Hiesiger ? » zapft er vorsichtig an. « Hab Euch noch nie im Lande gesehen ? »

Der Alte schaut argwöhnisch unter buschigen Brauen hervor, knurrt etwas Unverständliches. Ist also noch nicht so weit; scheint etwas vertragen zu können ! Nur immer tapfer eingeschenkt; werden ihn bald so weit haben !

« Hannes ! noch einen Krug ! Und einen Schnaps dazu ! »

Die wässerigen Aeuglein leuchten, während ein Schnaps nach dem

anderen hinter dem graugelben Schnauzbart verschwindet.

Versuchen wir's noch einmal !

« 's wird spät heute abend; und was für ein Wetter ! Hört Ihr den Wind heulen ? Habt Ihr auch eine Unterkunft ? »

Der Strolch lacht in sich hinein.

« Brauch' mich nicht darum zu sorgen; werd' schon eine finden. Und warum nicht auf Eurem Bauplatz ? Wär das erste Mal nicht ! »

« Untersteht Euch ! » braust der Toni auf. « Habt dort nichts verloren. Rate Euch im Guten, könnte sonst schief ausgehen ! »

« So, so », meckert der Alte, « ist schon einmal gut abgelaufen, warum nicht ein zweites Mal ? »

Er stottert mit schwerer Zunge. Karl Heinrich und der Toni haben einen Blick gewechselt; jetzt haben sie ihn so weit gebracht.

« Ist Euch wohl warm geworden das letzte Mal bei dem schönen Feuerschein ? Ist heute ein bissel kühler ! »

« Hi, hi », lallt der Stromer, « weiss mir einen viel besseren Schlafplatz. Brauch nur zu einem zu gehen ; der hat ein Bett für mich, ein warmes, und Geld ! Rausrücken muss er damit, der Schuft, sonst... » Die letzten Worte hat er nur so herausgestottert; der Kopf will ihm vornüber fallen; der Mann hat sein Teil weg.

Da packt ihn eine eiserne Faust, schüttelt ihn, dass er heilauf wach wird. Zwei stahlharte Augen bohren sich in die seinen und eine herrische Stimme befiehlt :

« Jetzt raus mit der Sprache, Mann ! Und nicht mehr lange gefackelt, sonst könnt's eine teure Rechnung geben ! »

Der Strolch duckt sich, schaut mit blödem Blick nach einem Ausgang. Nichts zu tun : an der Türe steht der Toni mit aufgekrempelten Aermeln, zeigt die muskulösen, kraftstrotzenden Fäuste. Der junge Herr hält ihn mit eisernem Griff fest, und der Hannes, in seiner Behäbigkeit, ist auch nicht als Gegner zu verachten.

Der Mann ist mit einem Schlag hell wach auf und nüchtern. Wie ein dummer Junge ist er in die Falle gelaufen; sei es denn !

« Was wollt Ihr wissen ? »

« Frag' nicht so dumm ! » so der Toni. Aber schon hat Karl Heinrich das Verhör in der Hand.

« Was weisst du von dem Brand der Mühle vor einem Jahr ? »

« Was werd' ich gross wissen ! Bin kein Hiesiger. Hat just gebrannt an dem einzigen Abend, wo ich hier übernachtet hab'. Bin am anderen Tag schon wieder weiter gewandert. »

« Wirst wohl wissen, warum du dich so schnell aus dem Staub gemacht hast ! » wirft der Toni bissig ein. Ein scharfer Blick des jungen Meisters heisst ihn schweigen.

« Bist aber dabei gewesen, als es gebrannt hat ? Hast vielleicht gesehen, wie es losgegangen ist, he ? Sprich ! soll dein Schaden nicht sein ! »

Der Alte horchte auf. Das ist ein anderer Ton; wäre vielleicht noch etwas rauszuschlagen ? Ueberlegt sich's einen Augenblick :

« Und wenn ich red' ? »

« Kommt darauf an, was du sagst. Ich will die Wahrheit, die volle Wahrheit. Und nicht dass du es dir einfallen lässt, mich anzuschwindeln ! Sonst überliefere ich dich der Polizei ! »

Ein Schauer schüttelt den Lumpen.

« Nein, nein, keine Polizei ! Ich will ja schon alles gestehen !... Also an dem Abend hatte ich es mir hinter dem Schuppen der Mühle bequem gemacht. Ich kannte da einen geschützten Platz, wo mich der Wächter nicht finden konnte, und wo ich vor dem Sturm und der Kälte geschützt war. Ich wartete nur die erste Runde ab, um mich aufs Ohr zu legen. Ich war schon fast am Einschlafen, da hörte ich ein sonderbares Rascheln, wie von einem, der ganz leise schleicht. Wir anderen von der Landstrasse, wir haben ein feines Ohr, weil wir doch immer auf der Lauer liegen müssen. Ich setze mich auf, horche hinaus : ja, da ist einer draussen, hantiert da herum; muss doch sehen, was los ist. Wie ich hinauskomme, sehe ich einen Schatten den Schuppen entlang gehen, der Mühle zu : ich auf Schleichfüssen hinter ihm her. Der Schatten bückt sich, ich sehe ein Licht aufblitzen, und auf einmal eine Flamme hochschlagen.

Der Schatten läuft weiter, bückt sich wieder : wieder ein Flamme ! So viermal hintereinander, an der Mühle und am Wohnhaus. Doch wie er umkehrt, stehe ich da, packe ihn am Kragen. Er schlägt mit den Fäusten um sich; ich, nicht faul, schlage wider, und während wir so raufen, steigen die Flammen in die Luft, der Wind bläst dazu, alles brennt schon lichterloh ! Ich habe ihn auf den Boden gedrückt, knie auf ihm ; was ich mit ihm anfangen soll, ist mir nicht recht klar. Was geht mich der Brand an ? Bin hier fremd. Werde schliesslich noch in die ganze Geschichte verwickelt; besser wir einigen uns. « Was gilt's, wenn ich schweige ? » Der andere springt auf zerrt mich den Weg hinunter, läuft, was das Zeug hält :

« Kannst du den Mund halten? Und sofort verschwinden ? Dich nie mehr hier sehen lassen ? » Ich natürlich :

« Ja ! Was liegt mir an der Feuersbrunst ? Sollen die Hiesigen ihre Geschichten selbst ausfressen. » Da sind wir an ein Haus gekommen; wo es liegt, könnte ich nicht sagen, es war stockfinstere Nacht. Der Mann hat mich in einem dunkeln Gang warten lassen und hat mir dann eine Börse in die Hand gedrückt. « So, und nun verschwinde ! Du hast nichts gesehen, nichts gehört, und hast hierzulande nichts mehr zu suchen ! » Und ich habe mich getrollt; was hatte ich lange zu fragen: woher ? wohin ? Habe in Saus und Braus gelebt; aber das schöne Geld hatte auch einmal ein Ende. Da habe ich mir gedacht, ich könnte mal wieder hier hineinschauen; vielleicht wäre aus dem Brandstifter noch etwas herauszuzwacken... So, nun habt Ihr die ganze Geschichte ! »

« Nein, das Wichtigste fehlt. Wer war der Brandstifter ? »

« Wie könnt ich das wissen ? Habe ihn nicht nach seinem Namen gefragt ! »

« Gib acht, Mann ! Es könnte dir den Kragen kosten ! Weisst du, welche Strafe auf den Hehler kommt? Und wer sagt mir, dass die ganze Geschichte nicht erfunden, und dass du schliesslich der Schuldige bist, he ? »

Der Mann duckt sich, sowohl unter dem harten Griff, wie unter der Drohung.

« Wenn du das alles nicht beweisen kannst (und das kannst du nur, indem du den Schuldigen auslieferst), stehst du als Brandstifter da. »

« Aber wie soll ich's beweisen können ? Hab' keine Ahnung, wie er heisst. »

« Aber wiedererkennen würdest du ihn doch, nicht wahr? Wie hättest

du sonst noch einmal Geld von ihm verlangen können ? »

Der Alte senkt den Kopf. Gegen so haarscharfes Denken ist nicht mit Lügen aufzukommen.

« Also, zum letztenmal, im Guten : willst du nicht, so werden wir andere Saiten aufziehen. »

Wie in Schraubstöcken sind seine Arme gezwängt; da gibt's keine Ausflucht. Entweder ... oder ...

« Nicht so fest, junger Herr ! Ich red' ja schon. *Mich* fragt Ihr nach dem Namen, und dabei kennt *Ihr* ihn doch. Sitzt da gemütlich und sauft miteinander. Ich, Hergelaufener, soll Euch den Namen nennen ! »

Eine Sekunde lang hat Karl Heinrichs Blick den Hilsentoni gestreift. Der ist blass bis in die Lippen; aber die Augen, die funkeln nur so, dass es einem angst und bange wird dabei. Mit erhobenen Fäusten geht er auf den Stromer los:

« Wiederhol's, wenn du's wagst ! Ich schlage Dir alle Knochen im Leib zusammen ! »

Der andere schaut ihn verwundert an.

« Was wollt Ihr von mir ? Ich kenne Euch nicht. Aber den anderen kenn' ich, der bei Euch sass, als ich hereinkam. Ihr habt ja sein Gesicht gesehen: er hat mich angeschaut, als ob ich ein Gespenst wäre ! »

« Der Hofmüller ! »

Alle drei haben sie es miteinander ausgerufen.

« Ob Hofmüller oder nicht Hofmüller, aber der war's, so wahr ich da stehe. Und jetzt lasst mich gehen; habe genug von der ganzen Geschichte; verzichte auf das Geld. »

« Nur sachte, so einfach läuft die Sache nicht. Alles schön und gut; aber jetzt heisst's zeugen, denn der Mann wird leugnen. Wer eine solche Schurkentat zuwege bringt, dem kommt's auf eine Lüge mehr oder weniger nicht an. Am besten wir suchen ihn im eigenen Nest auf ... Oder halt ! »

Auf einmal fällt ihm brennend heiss die Annelies ein. Nein, das kann er der Frau nicht antun, im eigenen Haus über ihren Mann zu Gericht sitzen. Die Frau hat, Gott sei's geklagt, schon genug gelitten. *Die* Schande sei ihr wenigstens erspart.

« Toni, fühlst du dich Mannes genug, den Schurken herzuholen ? Erfinde irgend eine Ausrede : ich hätte unbedingt etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen, das bis morgen nicht warten kann; was weiss ich. Du wirst um einen Ausweg wohl nicht verlegen sein. »

Der Toni grinst und zeigt seine starken Fäuste.

« Nein, keine Gewalt, nur wenn's unbedingt nötig sein sollte. Ich möchte ihn am liebsten ganz harmlos in die Falle locken. »

« Wird gemacht, junger Herr ! »

Der Toni drückt die Kappe in die Augen und verschwindet in der Nacht. Wortlos sitzen sich die drei gegenüber. Der Stromer stiert ins Leere, schon wieder mit glasigem Blick, die Weinnebel, die sich einen Augenblick lang gelichtet, sammeln sich wieder und senken sich mit dumpfem Druck auf Kopf und Augen. Der Hannes hat sich noch nicht vom eben erlebten Schreck erholt. So was ! ein ganz richtiger Kriminalroman, und das in seinem Hause ! Und der Karl Heinrich ? Jetzt, da er sein Ziel erreicht, ist er müde ! Jetzt, da er den Kampf ausgefochten, den Missetäter entlarvt, hat er keinen rechten Lebenszweck mehr. Er wird den Brandstifter und Mörder den Gerichten überliefern. Eines nur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Mann
lche Schur-
m kommt's
niger nicht
hn im eige-
t!»

nnend heiss
as kann er
im eigenen
Gericht sit-
ei's geklagt,
Schande sei

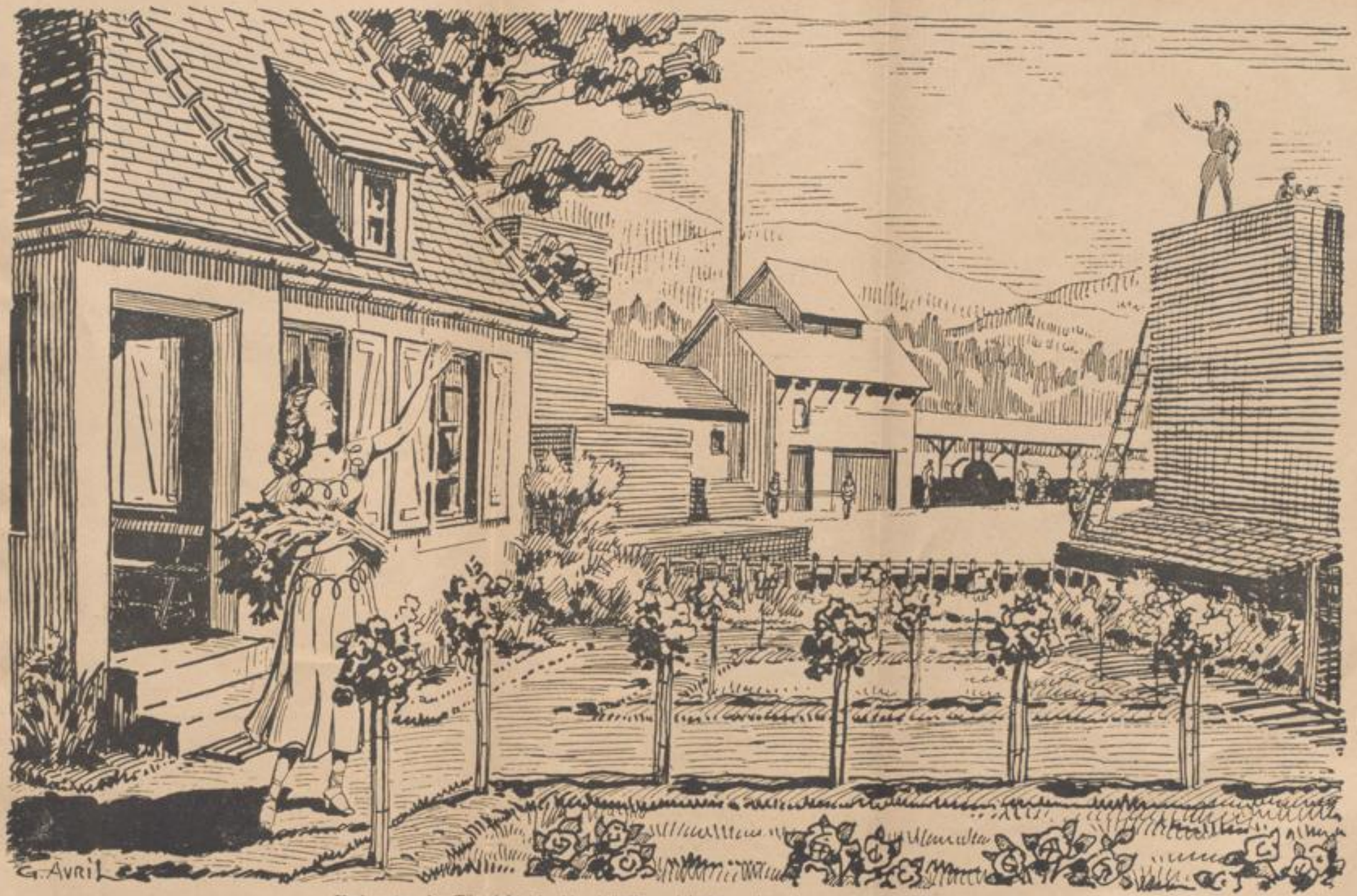
Mannes ge-
holen? Er-
: ich hätte
mit ihm zu
nicht war-
Du wirst um
nt verlegen

t seine star-

nur wenn's
Ich möchte
nlos in die

Herr!»

ppe in die
der Nacht.
drei gegen-
ins Leere,
n Blick, die
Augenblick
sich wieder
pfem Druck
Hannes hat
en erlebten
in ganz rich-
das in sel-
l Heinrich?
eicht, ist er
Kampf aus-
entlarvt, hat
zweck mehr.
und Mörder
. Eines nur



Und unter der Tür steht ein blondzöpfiges, frischwangiges junges Weib... (siehe Seite 59).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vorher
und T
den, w
sten
gegenüb
ins fa
ihm se
achtung
Da
Türe
sen, un
Schwel
der To
los, vo
durchn
Haare
zerzaus
« M
Um'
willen.
schnell
Karl
steht
ben ih
sich
Schulte
« Tor
Er ist
wichen
Der To
ihn sond
«Der
niem
mehr !
« Mer
willst d
sagen...
Der T
beiden
« Gra
Baum n
nis bin
war das
Karl
nächster

Das w
Bilder j
durch s
überstra
Dass ihr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vorher : er will sich an der Angst und Todesqual des Schurken weiden, wenn er hier, in den nächsten Minuten, seinen Anklägern gegenüber gestellt wird ; will ihm ins falsche Gesicht hineinschlagen, ihm seinen Hass und seine Verachtung entgegenschleudern . . .

Da wird die Türe aufgerissen, und auf der Schwelle steht der Toni, atemlos, vom Regen durchnässt, die Haare vom Wind zerzaust, keucht:

« Meister ! Um' Himmelswillen, schnell ! schnell ! »

Karl Heinrich steht schon neben ihm, krallt sich in seine Schulter :

« Toni ! Mann ! Er ist dir entwichen ! »

Der Toni schaut ihn sonderbar an:

« Der entweicht niemandem mehr ! »

« Mensch, du willst doch nicht sagen... »

Der Toni nickt nur, fasst sich mit beiden Händen an den Hals.

« Grad vor seinem Haus, am ersten Baum neben dem Tor. In der Finsternis bin ich dagegen gerannt... Pfui ! war das ein Gefühl ! »

Karl Heinrich hat sich auf den nächsten Stuhl fallen lassen.

Das war zu viel heute abend. Die Bilder jagen nur so in wilder Flucht durch sein Gehirn. Und ein Gedanke überstrahlt alle anderen : Annelies ! Dass ihr dieser wüste Anblick erspart bleibe ! Dass dieses Schreckensbild sie nicht ein ganzes Leben lang verfolge !

Der Mann ? Der ist gerichtet, entschlossen handeln !

Er schliesst einen Augenblick lang die Augen, um sich besser zu sammeln. Zwei Wege liegen ihm offen : entweder das gesetzliche Verfahren mit seinem ganzen Aufwand : Zeugenverhörung, das Ausgraben und wieder Auffrischen verflossener Geschehnisse, denen doch nicht mehr abzuhelfen ist und hiermit für ihn, den Hauptbeteiligten, gesühnt sind, oder... den Ereignissen ihren Lauf lassen. Der Hofmüller hat sich aufgehängt, nun ja ! die Untersuchung wird den Selbstmord feststellen ; für die Gründe wird der Volksmund schon sorgen ! Was ihn, den Karl Heinrich Bremer anbetrifft, ist die Sache abgeschlossen.

Bleibt der Toni ! . . .

Sobald die Mühle in Betrieb kommt, soll er vom Vorarbeiter zum Werkführer vorrücken. Wird es schon nach und nach unter die Leute bringen, wie sich die Sache mit dem Hofmüller verhält. Bis dahin ist Wasser über das Mühlrad geflossen und hat sich die ganze Geschichte verjährt.

Der Stromer ? Dem brennt sowieso der Boden unter den Füssen ; er

schielt schon die ganze Zeit lang nach der Türe, ist froh, dass er mit heilen Knochen und ohne gesetzlichen Zusammenstoss davonkommt.

Und der Hannes? Dem ist das ganze Getue schon lange ein Dorn im Fleisch, will seine Ruhe und Bequemlichkeit wieder haben. Soll er auch !

« Also, lasst den Hofmüller ruhig an seinem Baume hängen; geht uns nichts an ! Ist in angetrunkenem Zustand spät abends hier fortgerannt, haben ihn seither nicht wiedergesehen; verstanden ? Ihr, Toni, geht ruhig heim, legt Euch in die Klappe, habt nichts gesehen, nichts gehört. Ihr, Hannes, desgleichen. »

Zum Stromer gewendet :

« Und du machst am besten, dass du so schnell wie möglich weiter kommst. Hier ist der Boden etwas zu heiss für dich geworden. Möchtest wohl nicht zu nahe Bekanntschaft mit der Polizei machen ? »

Der lässt sich das nicht zweimal sagen; wirft den Rucksack über, drückt den Filz in die Stirn, macht die Türe auf, und ist von der Nacht verschlungen.

« So, und nun gute Nacht allerseits. Hätten, meine ich, etwas Ruhe reichlich verdient. Aber was ist, Toni, passt da etwas nicht in den Kram ? Nur immer raus mit der Sprache ! »

« Meister, 's ist wegen des Verdachts, den die Leute noch immer auf mich haben. Wir hätten jetzt so schön beweisen können, wer der Missetäter war ! »

« Dafür lasst mich sorgen. Ihr seid doch mein Vorarbeiter und zukünftiger Werkmeister. Lasst nur etwas Gras über die Geschichte wachsen; sollen es schon alle im Dorf erfahren, wie wir beide zueinander stehen. »

Reicht ihm die Hand, und der Toni schlägt kräftig ein.

***

Ein Jahr ist über das Land gezogen; alles grünt und blüht im Weilertal, als hätte es nie einen Winter gegeben, als hätten nie Herbststürme über Wiesengründe und Hecken gefegt.

Dort unten in der Mühle singt die Säge um die Wette mit dem jauchzenden Bach. Hell lacht das Haus in der Sonne; es glitzert und funkelt aus allen blanken Fensterscheiben.

Und unter der Tür steht ein blondzöpfiges, frischwangiges junges Weib, lacht dem Müller entgegen, der aufrecht und rank über die aufgestapelten Baumstämme klettert, mit der Mütze zum Gruss entgegenwinkt.

Karl Heinrich Bremer und die Annelies !

An der ungebrochenen Kraft des Mannes hat sich das schmerzgebeugte Weib wieder aufgerichtet. Auf Ruinen haben sie ihr Haus, auf Ruinen ihr Glück aufgebaut. Und dauerhaft und fest, wie die neugefügten Mauern, soll es sein !

Gabrielle Estay

DAS VERSCHLUCKTE GEBISS
oder der Grossvater auf dem Operationstisch

ER und sie, Grossvater und Grossmutter, sie wohnten am Dorfeingang, wo die Strasse den Rebberg herunter in scharfer Kehre in die Siedlung einbiegt. Er war Seiler und Bienenvater. Wenn unter seiner Führung bei günstigem Wetter, der Rebgasse entlang, die Hanffäden zu Schnüren und Strängen gedreht, oder im Sommer die Bienenschwärme mit Pfeifenrauch, Spritzwedel und Schleierhut kunstgerecht eingefangen wurden, da stand die ganze Dorfjugend dabei. Eine bekannte Persönlichkeit war er also, der Seilersvater. Und sie nicht minder. In keinem Hofe war Grosswäsch ohne sie; und wenn auf irgendeinem Dach der Storch ein Wickelkind anklapperte, da kam sie angefüsselt mit ihrem alten, blumenbestickten Bändelsack, und ... schon schrie ein junger Erdenbürger munter in die Stube hinein. Dazu hatte sie zwölf Kinder, sechs Buben und sechs Mädchen, für sich selbst bestellt; da ihr Häuschen nur eine Küche und eine Stube hatte, zimmerte der Seilersvater zwei grosse, gut mit Heu und Hanf ausgefütterte Schubladen, die je unter ein Bett passten. Bei Tag verschwanden die Laden unter den Betten; bei Nacht standen sie mitten in der Stube, und darin schliefen die Seilerskinder wie Prinzen und wurden gross.

Wohl geschah es einmal, dass eine mit «beschwerten» Hochzeitsgästen beladene Break bei dunkler Nacht die Kehre verpasste und schnurstracks auf das Häuschen zusteuerte. Unter dem Druck der Ackergäule gaben die Fachwerkwände nach: es krachte, klirrte und stäubte. Als dann die kreischenden Fahrer im Graben und die verdutzten Seilersleute in ihrem Bett zu sich kamen und mit einer Laterne den Schauplatz beleuchteten, da streckten die beiden Pferde ihre mächtigen Köpfe durch die zertrümmerten Fachwerkspiegel und frassen gemütlich den Seilerskindern in den Schubladen das Heu unter den ... Rippen weg. So erzählte es mir wenigstens mein Ahne, der am folgenden Morgen, als Dorfgewaltiger, den Schaden begutachten musste.

Zur Zeit des verschluckten Gebisses waren die Seilerskinder schon längst flügge und in die weite Welt gezogen. Der älteste hatte sich selbst ein grösseres Haus gebaut, in sicherer Entfernung der gefährlichen Strassenbiegung. So hausten denn die Alten allein in ihrem Häuschen; nur die Schubladen unter den Betten erinnerten noch an das einstige Treiben. Wohl waren Grossvater und Grossmutter noch stramm und kerngesund. Die Zähne hatten sie aber doch verloren, und im

Winter nahm das Husten, Keuchen, Spucken kein Ende, wie bei den Lokomotiven im Tale. Da einer der Söhne sich zum Zahntechniker emporgearbeitet hatte, besassen beide strahlende künstliche Gebisse. Des winterlichen Hustens willen aber kam ihnen kein Doktor an die Haut; sie kurierten sich selbst mit Kräutertee, Gänsefett und Honig. Auf einem Schäftchen über dem Bett stand der Honigtopf, stets an der Hand bei nächtlichen Hustenanfällen. Daneben wurde auch mit grosser Pünktlichkeit das Gebiss gelegt.

Nun geschah es eines Morgens, dass der Grossvater beim Aufstehen sein Gebiss nicht fand. Er griff um den Honigtopf herum, schaute unter das Bett, fragte die Grossmutter, alles umsonst. Da fuhr er in Gedanken versunken mit den Händen an den Hosengurt, um nach altgewohnter Weise ruckartig die Beinkleider in die richtige Höhe zu befördern. Was war das? Ein harter Punkt in der Magengegend! Ja, sogar ein sonderbares Drücken, jetzt ein Stechen!

« Mutter, ich hab 's Gebiss verschluckt! »

« Jerumme di je! Vater! »

Was war zu tun? Einreiben mit Gänsefett erwies sich als ungenügend. Wie könnte auch von aussen aufgetragenes Gänsefett ein Gebiss in Schleim auflösen; ein Gebiss ist doch kein Husten! So muss halt übel oder wohl der Doktor kommen: « Ja, da sitzt es! Am Pylorus! Sofort ins Spital!» Und er verschwand, um telephonisch den Krankenwagen zu bestellen. Natürlich erzählte es die Postfrau. Die Grossmutter lief ins Pfarrhaus: « Der Vater hett Amtirols vom Gebess! Er muss goperert ware! 's heili Ehl, Herr Pfarrer! »

Der Pfarrherr stutzte wohl vor der komischen Krankheit, ging aber doch der jammernden Seilerin nach und hörte den alten Vater Beicht: das könne sowieso nichts schaden. Als dann der Spitalwagen kam, lud man den stöhnenden, mit Hut und Regenschirm bewaffneten Vater auf, und eine Stunde später lag der Alte im Operationssaal, während zum erstenmal in seinem Leben gummibehandschuhte Finger ihm zart um die Magengegend strichen. Der Professor schüttelte gerade bedächtig seine Gelehrtenglatze, als im Büro nebenan das Telephon rasselte und die Sekretärin hereinstürzte: « Herr Professor! X... heim meldet: nicht operieren, Gebiss gefunden! » Auch der Grossvater spürte plötzlich gar kein Weh mehr, nur noch einen rasenden Hunger von den Aufregungen.

Die Grossmutter hatte nämlich aufgeräumt und in ihrem Schmerz die Tränen verschluckt; so musste sie einen Hustenanfall mit Honig lindern. Da förderte der Löffel das fatale Gebiss aus dem Honigtopfe.

Ob sie ihren Herrn Gemahl mit diesen honigtriefenden oder mit ... behaarten Zähnen empfing, darüber schweigt des Dichters Höflichkeit. Das Dorf jedenfalls empfing ihn wie einen Sieger. *Arw.*

MIT den Diplomaten, den gekrönten Häuptern und ihrem Gefolge stellten sich auf dem Wiener Kongress auch die Abenteurer, leichten Damen und Taschenspieler ebenso ein wie Künstler, Gelehrte und Kaufleute.

So war es den Jungfern Kraushaar nicht verwunderlich, dass eines Tages vor ihrem Laden eine Kutsche hielt und ein Lakai vor einer Dame die Türe aufriss. « Mademoiselle », sagte die Fremde leutselig, « ich sehe in Ihrer Auslage einen originellen Hut. Ich möchte diese Neuheit erwerben... »

Die Jungfern verneigten sich mit schuldiger Ehrfurcht. Maria, die ältere, raffte sich zu einer Antwort auf. « Bedaure, Euer Gnaden ! Der Schutenhut ist ein Modell für Mademoiselle Adamberger, eigens für das neue Stück im Burgtheater angefertigt. Wenn Euer Gnaden belieben ... »

« Wie ? » brauste die kauflustige Dame auf. « Einer Fürstin Kochlowitz wird eine Komödiantin vorgezogen ! »

« Euer Gnaden ! » brachte nun Clorinde sittsam vor. « Das Fräulein Adamberger ist keinesfalls mit irgendwelchen Komödiantinnen zu verwechseln — sie ist die Braut eines grossen Dichters. »

Die Fürstin wollte sich eben zum Gehen wenden, als von der Strasse Lärm hereindrang. Sie sah die Rosse ihrer Kutsche davonstampfen, sie mussten wohl von irgendeiner Erscheinung scheu gemacht worden sein. Vergebens zerrte der Kutscher an den Zügeln, die Gäule jagten vorwärts, und ihr Verderben schien sicher, denn die Gasse verlief in mancherlei Windungen. Erschreckt standen die Jungfern — und nun schrien sie auf, denn an einer Strassenkreuzung erschien ein einzelner Reiter. Sein Unglück, sein Tod schien gewiss ...

Doch es geschah etwas völlig Unerwartetes. Mit einem Satz sprang der Reiter ab, einem des Weges kommenden Burschen gab er die Zügel, und nun postierte er sich inmitten der Strasse — und es verging kaum ein Atemzug, da hing er schon vor der Deichsel der Kutschpferde und stemmte sich ihnen mit einer herkulischen Kraft entgegen, sodass sie ihn nur ein paar Schritte schleiften und dann mit schäumenden Nüstern standen.

Der kühne Mann nickte dem Kutscher zu, kehrte zu seinem Reittier zurück und führte es direkt auf das Hutmagazin zu.

« Justin ! » rief Clorinde und griff nach ihrem Herzen, indes Maria die Hand winkend hob. Beider Begrüssung wurde mit einem militärischen Gruss und Sporenklirren erwidert — gleichzeitig aber vergass der junge Soldat nicht, der noch immer fassungslosen Fürstin ehrerbietig seine Reverenzen zu machen.

« Monsieur ! » Die Fürstin ergriff seine Hand. « Wie soll ich Ihnen danken ? »

Er verbeugte sich mit Anmut : « Madame, jeder andere . . . »

« Jeder andere », widersprach sie, « wäre ausgewichen. Doch, Verzeihung, ich störe. Sie kommen gar nicht zur Begrüssung Ihrer — », sie zögerte, ob sie sagen solle : Braut.

« Meiner Basen. In der Tat, Madame, es eilt mir, die seit Jahren nicht gesehenen in die Arme zu schliessen. Ich muss sogleich den Fürsten Metternich aufspüren — ich bringe ihm eine wichtige Depesche. »

« Eine geheime ? » Maria blickte ihn versonnen an.

« Ja, so nennt man's. In Wahrheit ist es nur die Bestätigung eines allgemeinen Gerüchts. Bonaparte sammelt eine neue Armee. Mädchen, Mädchen — mit dem Tanzen und Scharmutzieren auf dem Grossen Kongress ist es aus. »

Ungezwungen nahm er eine seiner Basen in jeden Arm. « Ich hoffe, euch heute noch zu sehen —. »

Schon wollte er sich wieder in den Sattel schwingen, aber die Fürstin Kochlowitz hielt ihn am Aermel zurück. « Monsieur, Sie treffen den Fürstkanzler nicht in seinem Palais. Und Ihr Pferd ist erschöpft. Mein Lakai kann es in den Stall führen — der Fürstkanzler befindet sich zurzeit zu einer persönlichen Aussprache mit meinem Gatten in unserem Hause. Ich lade Sie ein, ihn dort aufzusuchen. Und Ihre beiden Basen ebenfalls. Die Uebermittlung Ihres Auftrages nimmt nur kurze Zeit in Anspruch. Danach mögen Sie sich stärken und uns dreien von Ihrem Ritt nach Wien berichten . . . »

Ob zwar die beiden Putzmacherinnen einige Verlegenheit zu überwinden hatten, konnten sie sich der herzlichen Einladung nicht entziehen. Nachdem sie noch schnell dem Lehrmädchen einen Auftrag ins Ohr geflüstert und ihre Umhänge geholt hatten, fuhren sie nach dem fürstlich Kochlowitzschen Palais.

Die Fürstin hatte richtig vermutet. Sogleich nach Empfang der alarmierenden Meldung verliess der Kanzler in Begleitung ihres ältlichen Gemahls das Haus, indes der Ueberbringer der Botschaft Musse fand, sich den langentbehrten Tafelfreuden hinzugeben. Mit Spannung hörte die Fürstin den Bericht. Es blieb ihr nicht verborgen, dass der Soldat nur zwischen seinen beiden Basen zu wählen brauchte — er mochte, wie sie, von schlichtem Herkommen sein, doch Erfahrungen und Auszeichnungen hatten ihm eine Sicherheit des Auftretens verschafft, die ihn auch der anspruchsvollsten Gesellschaft ebenbürtig machte. Und gerade gestern hatte sie, die Fürstin, ihrem Liebhaber, einem etwas dunklen bourbonischen Vicomte, den Abschied gegeben ! Sie bemühte sich, dem Kurier mit dem Spiel ihrer Augen zu verraten, dass er bei einiger Mühe auf ihre Huld rechnen dürfe. Aber er merkte es nicht — im Gegenteil, mit immer innigerem Ausdruck betrachtete er die Jungfer Clorinde.

Schliesslich erhob sich der Gast zur Verabschiedung.

« Wenn ich », versicherte ihm die Fürstin, « irgend etwas für Sie tun kann, Monsieur ... »

Wirklich, dieser Krieger errötete — und nun folgte ein Geständnis, das an diesem Orte für alle Zuhörer wohl das unerwartetste von allen war.

« Hoheit », stammelte der Reiter, « mein Befehl ruft mich morgen wieder hinaus ins Ungewisse — und ich nähme für mein Leben gern ein Jawort mit. Doch fehlt es mir an Kraft, es zu erbitten — von meiner Base Clorinde ... »

Nach ihrem ersten Erschrecken lachte die Fürstin — dann legte sie das Händchen der Putzmacherin in die Hand des Soldaten. « Sind Sie wirklich ein so ungeschickter Stratege auf dem Schlachtfelde der Liebe, um nicht zu erkennen, dass diese für jeden anderen gewiss uneinnehmbare Festung nur darauf wartet, vor Ihnen kapitulieren zu dürfen ? »

Mehr brauchte sie nicht zu sagen, denn der Kurier hatte sein Bräutchen in die Arme geschlossen, und nun war er im Küssen so wenig schüchtern, dass schliesslich Maria an Schicklichkeit und Heimkehr gemahnen musste.

Kaum hatten die Putzmacherinnen mit dem jungen Bräutigam das Palais verlassen, als die Fürstin Kochlowitz eine Hutschachtel mit dem Firmenzeichen der Schwestern Kraushaar erhielt.

« Mademoiselle Adamberger — hatte Maria auf ein Blatt gekritzelt — wird gewiss Verständnis haben, dass die zwei Putzmacherinnen sich auf ihre Art für Gastfreundschaft erkenntlich

zeigen möchten. Wir hoffen, Euer Gnaden mit dem neuen Hutmodell eine kleine Freude zu bereiten. »

Die Fürstin wäre keine Frau gewesen, wenn sie trotz der soeben überstandenen, doch gewiss nicht sehr tiefgehenden Enttäuschung den Schutenhut nicht allsogleich probiert hätte. Sie fand ihn entzückend, — aber nun sah sie zum erstenmal, dass sich um Mund und Hals die ersten Spuren des Alterns eingegraben hatten. Die Fürstin fühlte sich mit einem Male sehr müde. Sie sehnte sich nach der Geruhsamkeit einer nicht mehr von Stürmen der Leidenschaft bedrohten Ehe.

Die Schutzheiligen der Zünfte und der Handwerker

DIE Heiligenlegenden, welche uns das Wesen der von Gott Auserwählten menschlich näherbringen, knüpfen sehr oft ans dunkle Heidentum an. In dieser glorreichen Schar nehmen die Beschützer der Städte, die Heilkundigen und die Kriegshelden eine hervorragende Stellung ein.

Im heidnischen Altertum hob man die Helden auf die Altäre und machte sie den Göttern gleich; das Christentum hingegen ehrt Gott durch seine Heiligen. Sie sind sozusagen die Vermittler zwischen Himmel und Erde, zwischen unserem menschlichen Streben und des Allmächtigen Güte und Barmherzigkeit. Durch ihre Heldentaten, ihre Leiden, ihre Opfer preisen sie die Herrlichkeit Gottes, des Ewigen Ehre.

Die Heiligenverehrung erreichte ihren Höhepunkt im Mittelalter. Jede Zunft, jedes Handwerk hatte seinen besonderen Schutzheiligen. Unter der grossen Zahl dieser glorienumwobenen Gestalten haben wir die hervorragendsten auserlesen und bringen ihre Namen in folgendem Verzeichnis. (Schicken wir voraus, dass mehrere Heilige denselben Namen führen.)

Sankt Antonius ..	Schutzpatron der Schweineschlächter	17. Januar
Sankt Crispin	Schutzpatron der Schuhmacher	25. Oktober
Sankt Johannes ..	Schutzpatron der Messerschmiede	24. Juni
Sankt Anna	Schutzpatronin der Kunsttischler ...	26. Juli
Karl der Grosse ..	Schutzpatron der Schulkinder	28. Januar
Sankt Margareta .	Schutzpatronin der Spinnerinnen	22. Februar
Sankt Katharina .	Schutzpatronin der Jungfrauen	25. November
Sankt Leonard ...	Schutzpatron der Obsthändler	6. November
Sankt Cassian ...	Schutzpatron der Schulmeister	30. Oktober
Sankt Jakob	Schutzpatron der Müller	25. Juli
Sankt Moritz	Schutzpatron der Kriegsleute	22. September
Sankt Cæcilia	Schutzpatronin der Musikanten	22. November
Sankt Crescenz ..	Schutzpatronin der Ammen	15. Juni
Sankt Eligius	Schutzpatron der Goldschmiede	1. Dezember
Sankt Lukas	Schutzpatron der Maler	18. Oktober

Sankt Simeon	Schutzpatron der Gerber	28. Oktober
St. Barthel-Kasimir	Schutzpatron der Schneider	4. März
Sankt Blasius	Schutzpatron der Weber	3. Februar
Sankt Magdalena .	Schutzpatronin der Küfer	22. Juli
Sankt Johannes ..	Schutzpatron der Buchdrucker	6. Mai
Sankt Vincenz ...	Schutzpatron der Winzer	22. Jan., 24. Mai
Sankt Markus ...	Schutzpatron der Glaser	25. April
Sankt Iwein	Schutzpatron der Matrosen	19. Mai
Sankt Hubert	Schutzpatron der Jäger	3. November
Sankt Christoph .	Schutzpatron der Reisenden	25. Juli
Sankt Michael ...	Schutzpatron der Bäcker	29. September
Sankt Klodoald ..	Schutzpatron der Brillenschleifer	7. September
Sankt Klara	Schutzpatronin der Wäscherinnen ...	12. August
Sankt Fiakrius ...	Schutzpatron der Gärtner	30. August
Sankt Peter	Schutzpotr. d. Schlosser u. Steinhauer	29. Juni
Sankt Viktor	Schutzpatron der Müller	26. Februar
Sankt Genoveva ..	Schutzp. d. St. Paris u. d. Kerzenmach.	3. Januar
Sankt Joseph	Schutzpatron der Zimmerleute	19. März
Sankt Moritz	Schutzpatron der Kesselmacher	15. Jan., 22. Nov
Sankt Ludwig	Schutzpatron der Friseure	25. August
Sankt Kosmas ...	Schutzpatron der Wundärzte	27. September

Zum Schluss noch die Namen einiger Heiligen, die man ganz besonders in Krankheitsfällen anrief, sowie die Namen einiger Schutzheiligen :

Sankt Margareta	Beschützerin der Wöchnerin.	20. Juli
Sankt Nikolaus	Beschützer d. kleinen Kinder	6. Dezember
St. Antonius v. Padua	Beschützer der Zerstreuten .	13. Juni
Sankt Odilia	Beschützerin der Blinden ..	14. Dezember
Sankt Aurelius	Beschützer der Tauben	16. Juni
Sankt Veit	Beschützer der Fallsüchtigen	12. September
Sankt Wolfgang	Beschützer der Schafe	29. Juli
St. Cornelius v. Bret.	Beschützer des Hornviehes .	31. März
Sankt Leodegard	Beschützer der Fettleibigen....	2. Oktober
Sankt Quintin	Besch. Katarrh Leidenden...	31. Oktober

Summernacht uff der Ill

Do drüsse, wo sich Brisch un Ill
Nooch langem Süeche finde
Un zwische Madde binde,
Do driebt min Schiffel z'naachts so still.

Haimiesle geije, hell un lütt !
Dr Bass düen d' Fresch drien unke.
Wie d'Wiede d'Ärm als dunke
In's Wasser dert bim Müer un Krütt !

Dr Mond schitt Silwer uff dr Bach.
Wie wiss es doch will blinke,
Ass gääde Händ' mir winke !
Sin scheeni Wasserjumpfre wach ?

Un d'Ill draat als mich ihri Bahn.
Es Hai schickt Rüech mir häre.
O Naacht, kannsch eewi währe !
Horrich ! S'fangt zehn Ühr ze lidden-aan !

Dü Minschterstimm ! Stejsch uff un ab !
Sellsch's in dr Himmel draaue
Un unsrem Herrgott saaue,
Wie lieb ich doch des Elsass hab !

HERTWIG.

Das rote Strandkleid

DIE Sonne ging schon hinter der ins Meer vorgeschobenen Landzunge unter, als sich die kleine blondhaarige Angélique zum erstenmal mit ihrem roten Strandkleid ins Freie wagte. Erstaunt blickten die spärlichen Passanten auf, als das grellfarbige Kleidungsstück auf der Bildfläche erschien.

Scheu drückte sich Angélique an die Häuser und eilte um die Ecke. Jetzt, wo es galt, ihren langgehegten Plan zur Ausführung zu bringen, wurde ihr doch etwas bange. Sie war, aus einer elsässischen Stadt kommend, nach langer Reise spätnachmittags in dem entzückenden kleinen Badeort an der Côte-d'Azur, der französischen Riviera, angekommen. Und ohne eine Minute zu verlieren war sie in ihr spinnwebenzartes, hauchdünnes Strandkleid — ihr Stolz, ihr Triumph ! — geschlüpft.

Zwei lange Jahre hatte die kleine elsässische Verkäuferin Groschen auf Groschen zurückgelegt, um sich diesen kostspieligen Ferienaufenthalt, auf den sie ihre ganzen Hoffnungen setzte, leisten zu können. Manche bescheidene Freude hatte sie sich versagen müssen, und manches Mittagessen war ausgefallen, bis das Reisebudget in Ordnung war.

Bei Gott ! Man ist hübsch, beinahe schön, man hat Manieren und weiss sich anzuziehen. Man ist jung und lebenshungrig. Soll man denn ewig hinter dem Ladentisch stehen ? Soll man sein Leben lang wie ein gehetztes Tier zur Elektrischen und von dort zum Kaufhaus hasten, um ja keine Minute zu spät zu kommen und mit einem strengen Verweis bedacht zu werden ?

Jetzt oder nie ! Gewiss wird sich hier an diesem berühmten Küstenstrich irgend ein junger Fabrikdirektor finden, ein Arzt oder Rechtsanwalt, vielleicht gar ein reicher Engländer oder Amerikaner. Es müsste doch nicht mit rechten Dingen zugehen wenn sie in ihrem prächtigen roten Strandanzug kein Männerherz eroberte ! Denn er war ein Gedicht ! Eben hatte sie vor dem Spiegel ihres Zimmers im Strandhotel eine Art Generalprobe abgehalten, und sie hatte sich einmal mehr überzeugt, dass ihr das Kleid entzückend stand.

Nur keine Mittel scheuen, Angélique ! Jetzt gilt es, auf grossem Fusse zu leben, Eindruck zu machen, Reichtum und Unabhängigkeit vorzutäuschen !

Solche und ähnliche Gedankengänge wälzte die schlanke Blondine unter ihrem matt schimmernden, sorgfältig in Dauerwellen gelegten Haar, als sie mit wiegenden Hüften durch die menschenleeren Strassen des Badeorts schlenderte.

Lou Bastidou, das prunkvolle Strandhotel mit dem poetischen provenzalischen Namen, hatte sie durch eine kleine Seitentür verlassen. Etwas unsicher war man doch noch in der neuen Umgebung, und vorn auf der Terrasse sassen so viele elegante Leute.

Alle Wetter ! wenn nur die Sache nicht schiefgeht. Das wäre ja eine nette Bescherung ! Eine solche Gelegenheit, eine gute Partie zu machen, wird sich wohl lange nicht mehr bieten. Wer weiss, ob man die Mittel noch einmal zusammenbrächte ?

Die Sommersaison war schon vorbei, und die Badegäste mussten nun immer spärlicher werden. Schon war das nächstgelegene Kasino geschlossen. Die Zeit der scharfen Ostwinde war bereits angebrochen, weshalb das

Am Mittelmeerstrand bei Le Lavandou

Meer ziemlich bewegt war. Jahreszeitlich war es also schon etwas spät für ein solches Unterfangen, aber sie hatte leider ihre Ferien nicht früher bekommen können. Ob es trotzdem gelingen würde ?

*
**

Drei der kostbaren Ferientage waren bereits verstrichen. Angélique mit den etwas schwermütig blickenden, himmelbauen Augen und den vollen Lippen ging in dem vornehmen Hotel ein und aus und teilte das Leben der verspäteten Feriengäste. Morgens und nachmittags sah man das fesche knallrote Kleid am Strand entlangschweben und hinter dem Kiefernwäldchen bei der felsigen Landzunge verschwinden.

Auch heute sass Angélique wieder an der kleinen Plage des Fauvettes, wo waldige Hügel vor dem ungestümen Winde, dem Mistral, Schutz bo-

ten. Wie merkwürdig war doch diese Riviera ! Zuhause heizte man seit Wochen die Wohn- und Arbeitsräume und ging schon in Wintermänteln aus. Regen, Nebel und Kälte waren dort bereits an der Tagesordnung. Hier jedoch fand man beinahe tropische Trokkenheit, Sonne und wieder Sonne, obwohl man schon Ende Oktober schrieb.

Mochten auch morgens früh schwärzliche Wolkenschleier den Himmel verdüstern, als ob der derbste Landregen bevorstände : Schlag neun, wenn die Kurgäste aus ihren Betten krochen, erschien programmgemäss der wärmste Sonnenschein und hielt sich getreulich bis zum Abend. Die Prospekte hatten nicht gelogen. Diese Côte-d'Azur war ein wahres Paradies !

Tack ! Erschreckt blickte Angélique auf, als sie das kurze Knacken ganz in ihrer Nähe aus ihren Träumen weckte.

« Ich bitte um Verzeihung, mein Fräulein », sagte ein gut aussehender junger Mann. « Habe ich Sie gestört ? Sie haben mich wohl im Sand nicht kommen hören. Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, dass ich Sie geknipst habe. Aber Sie boten einen so lieblichen Vordergrund zu dem herrlichen Panorama, das man von hier aus erblickt. Ich konnte wirklich der Versuchung nicht widerstehen . . . »

Mit einem freundlichen « Sie gestatten doch ? », und ohne eine Antwort abzuwarten, hatte sich der Fremde neben ihr im warmen weissen Sand niedergelassen. Er trug eine blaue Drillichhose und ein ärmelloses weisses Trikot, so dass man nicht wusste, ob er ein Badegast oder etwa ein in der Gegend ansässiger Mechaniker war. Unbekümmert fing er an zu plaudern.

« Welch eine Pracht, diese Côte-d'Azur, nicht wahr ? Ein wahres Märchenland ! Wenn nicht jenes schwarze Ungeheuer — ich meine den Kreuzer dort drüben — wie ein Drachen drohend vor der Bucht läge, könnte man meinen, man sei im Paradies. Huh !

wie die Kanonen drohend zur Küste herüberstarren ! Dass die Menschen ausgerechnet hier, in diesem Garten Eden, an Töten und Zerstören denken, ist mir unbegreiflich ... »

« Sehen Sie das Wasserflugzeug dort oben ? » fuhr er munter fort. « Wie eine fliegende Gondel gleitet es durch die Luft. Hübsch, diese Dinger, finden Sie nicht? Wenn sie nur nicht so gefährlich wären !

Wie schade, dass sich immer Schönheit und Erfindergeist mit Zerstörungswillen paaren muss. Halb Schiff, halb Flugzeug. In einem alten Buch sah ich neulich, wie sich ein utopistischer Zeichner vor über hundert Jahren die fliegenden Gefährte der Zukunft vorstellte. Es sollte ein Witz sein, und die Leute lachten damals sicherlich über die ulkigen fliegenden Schiffe des Künstlers. Und doch sahen sie genau so aus, wie jenes bombenbeladene Wasserflugzeug dort. Der Witzbold war ein Prophet gewesen... »

« Und nun muss ich Sie verlassen, mein Fräulein. Ich habe noch etwas Dringendes auf der Post zu besorgen. Auf Wiedersehen am Strand ! »

Schon war die kräftige Gestalt des munteren Burschen zwischen den Pinien verschwunden.

Angélique bereute es halb, so kühl und einsilbig gewesen zu sein. Nur dann und wann hatte sie ein Wort oder einen kurzen Ausruf in die frisch sprudelnde Plauderei des Unbekannten eingeflochten.

Gar nicht übel, dieser fesche junge Kerl ! Aber man wusste ja überhaupt nicht, mit wem man es zu tun hatte. Ob er wohl ein einheimischer Arbeiter, oder ein Pariser Geschäftsmann oder gar ein Gutsbesitzer war ? Wie konnte man das herausbekommen ?

***

Eng, Seite an Seite, lehnten zwei Badegäste an der Brüstung der ins Meer vorspringenden Strandterrasse. Das knallrote weibliche Strandkleid

Fischerbarken an der Riviera

gab mit dem dunkelblauen Beinkleid daneben und dem weissen Trikot ein harmonisches Bild. Von weitem glich es einer vom Wind verwickelten Trikolore.

Nachdenklich blickten die jungen Leute ins Meer hinaus. Schon mehrmals hatten sie sich am Strand zu einem Plauderstündchen getroffen. Aber mehr und mehr war der übliche Gesprächsstoff versiegt. Etwas anderes war mittlerweile zwischen ihnen in Erscheinung getreten, aber es fiel ihnen schwer, diese wie zarte Blüten aufspringenden Gefühle in Worte zu kleiden.

Endlich unterbrach Angélique die Stille :

« Wie herrlich ist doch dieses tiefe Blau des Meeres an der Côte-d'Azur. Einen treffenderen Namen hätte man übrigens dieser Küste nicht geben können. Als ich früher zuweilen farbige Postkarten von der Riviera zu Gesicht bekam, hielt ich die satten Farben für

eine Uebertreibung. Nun sehe ich, dass das Meer hier tatsächlich diese wunderbare dunkelblaue Farbe hat. Eher noch dunkler als auf den Bildern. »

« Gar nicht so weit von hier, » erwiderte Roger, « wo die Rhone aus der Camargue kommt und ins Mittelmeer mündet, ist das schon wieder anders, wie ich mich vor kurzem selbst überzeugen konnte. Ob das wohl mit der grösseren Durchsichtigkeit der Luft zusammenhängt, die ja hier fast gänzlich frei von Staub und Feuchtigkeit ist, so kristallklar, dass alle Farben viel satter und leuchtender in Erscheinung treten ? Oder ob es an der Beschaffenheit der Küste selber liegt ...?»

Das Meer war an diesem Tage ziemlich bewegt. Im kleinen Fischerhafen, der auf der einen Seite den Strand abschloss, herrschte reges Leben. Der Tag ging seinem Ende entgegen, und die Fischer befürchteten für die Nacht einen Sturm. Eine Barke nach der andern wurde von der kleinen Mole, wo sie bei gutem Wetter verankert lagen — und dies war ja an dieser gesegneten Küste fast ununterbrochen der Fall —, herbeigeholt und mühsam auf den Strand gezogen.

Wieder war das Gespräch verstummt. Beide schauten in Gedanken versunken den Fischern zu, wie sie, zehn und mehr an einem langen Tau ziehend, Ruck für Ruck die schweren Barken aufs Land setzten.

« Warum quälen wir uns beide, » unterbrach Roger endlich die Stille, « weshalb nicht aussprechen, was in uns vorgeht ? Ich ... ich ... nein, keine banale Erklärung wie im Film oder in einem süsslichen Roman. Ich möchte Sie immer bei mir haben. Ich glaube, dass wir gute Kameraden sein werden... » (« Jetzt oder nie ! » dachte er dabei. « Dieses Mädel gefällt mir. Zudem muss sie vermögend sein, sonst wäre sie nicht in diesem vornehmen Hotel abgestiegen. Und ohne Geld und Beziehungen werde ich als bescheidener Buchhalter mein Lebtag nicht weiterkommen. Wenn sie nur nicht zu früh erfährt, wer ich bin ! »)

***

Roger war zuerst abgereist. Man hatte sich hoch und heilig versprochen, sich recht bald in der elsässischen Stadt, wo Angélique ansässig war und in deren Nähe auch der junge Mann wohnte, zu treffen. — —

« Guten Abend, mein Fräulein ! » Frisch und munter wie gewöhnlich begrüsste Roger die zarte Blondine am verabredeten Ort.

« Nun, haben Sie meinen Vorschlag überlegt ? »

« Gewiss ! Leider kann ich ihn nicht annehmen, so gut Sie es auch mit mir meinen. Ich muss Ihnen ein Geständnis machen : Ich bin nicht, was Sie glauben. Ihre gehobene Stellung wird Ihnen gewiss nicht erlauben, eine bescheidene Verkäuferin in einem Warenhaus, ein armes Mädel, das nicht einmal eine Aussteuer besitzt, zu heiraten. Ich schäme mich, Sie so hinters Licht geführt zu haben... Adieu ! »

« Nein, bleiben Sie, Angélique ! » rief da der junge Mann bestürzt. « Ich bin ein Schuft ! Kein Wort ist wahr von meinen Gütern, meinem Auto, meiner Jagd. Verzeihen Sie, ich bin ja nur ein kleiner Buchhalter. Keinen Sou habe ich auf der Bank... »

Sie schwiegen eine Weile, den Blick düster in die Ferne gerichtet. Dann wurde Roger plötzlich wieder munter :

« Vielleicht doch ? Sind Sie mir nicht böse ? Meine kleine Angélique, es sollte wohl so kommen, wie es sich nun gefügt hat. Wir mieten uns ein möbliertes Zimmerchen und sparen, damit wir später zusammen ein kleines Geschäft anfangen können... »

« Ja, Roger, » hauchte sie. « Und die Ferien verbringen wir in den Nordvogesen. Diese kostspielige Riviera überlassen wir reicheren Leuten... »

A. Denu.

IM Bereich de Odilienberges breitet sich eine Reihe sehenswerter Orte friedlich aus. Es ist, als ob die Schirmherrin des Elsass auch heute noch darüber wache, dass ihr Zauber nicht gebrochen werde.

Bœrsch, das uns besonders anzieht, liegt am Keltenweg von Oberehnheim nach Grendelbruch und Schirmeck. Der Name, den man wohl von *berseinfriedigen* ableiten darf, weist auf keltische Ueberlieferung. Der Ort selbst wird urkundlich erst viel später erwähnt. Da wird im Jahre 1109 von Birsa gesprochen.

Es ist, wie Jos. Clauss verzeichnet, ein alter Besitz des Strassburger Domkapitels, bestehend aus einem grossen Dinghof (Wein-Dinghof mit ⅓ des Salgutes, 18 Mansen (ca 140 ha) und ⅓ des Bannwaldes. Jede Manse bezahlte im 13. Jahrhundert 20 Mass Wein, dazu 40 Denare « Engerpfennige » und 30 Denare « Werkkost » (Ersatz für die alten Frondienste beim Bau der Wingerte). Zum dreimaligen Ding jährlich um Martini (November), im Januar und im Mai mussten nicht nur die Maier, sondern auch alle Dorf- und Banneinwohner erscheinen, ein Beweis, dass mit dem Herrenhof die Gerichtsbarkeit über den ganzen Ort verbunden war. Die aus dem Ende des 12. Jahrhunderts oder Anfang des 13. Jahrhunderts erneuerte Rodel ist eine der ältesten und wegen ihrer Vollständigkeit nahezu die wichtigste des Landes.

Die Bischöfe widmeten dem Ort ihre warme Fürsorge. Bekannt ist seine Befestigung und Erhebung zur Stadt durch Bischof Berthold von Bucheck im Jahre 1328, wie die einst am Haupttor angebrachte, jetzt an einem Privathaus eingemauerte Inschrift besagt :

Als man zahlt 1328 jahr
Zum Bischof erwelet war
Berthold von Bucheck hochgeacht
hat Boerss das Torff zur statt gemacht.

Der Ort erlitt mehrfach Plünderungen, vor allem 1395, als

Friedrich von Saarwerden in seiner Fehde mit dem Dompropst es durch List einnahm. Da Bischof Wilhelm die Rückgabe gütlich nicht erlangen konnte, nahm er 1399 das Städtchen mit Gewalt von Rudolf von Honstein. Es gab einen langwierigen Prozess, der schliesslich vom Strassburger Senat als Schiedsrichter zugunsten des Bischofs beigelegt wurde. Dieser verpfändete es 1423 der Stadt. Das Kapitel kaufte es 1464 um 1000 fl. zurück.

Eine schwere Zeit brach wiederum über Bœrsch im Dreissigjährigen Krieg herein, als die Truppen Mansfelds es 1622 einnahmen. Zur Wiederherstellung der Mauern und Gebäude bewilligte der Dompropst am 6. August 1668 einen Wegezoll, der am 20. April 1750 bestätigt wurde. Der Ort erhielt auch sonstige Vergünstigungen.

Erwähnung verdient hier noch ein langwieriger Wasserprozess des Orts mit Oberehnheim, weil er ein Licht auf die Wasserverhältnisse wirft und sich 1890 bei der Anlage einer Wasserleitung für Oberehnheim zu wiederholen drohte. Es handelte sich um das Wasser der Ehn, deren Hälfte im 14. Jahrhundert infolge Tauschvertrags zwischen beiden Orten durch Bœrsch, das ursprünglich nur spärlich von der «Weidtasch», Zufluss der Ehn, bewässert war, geleitet wurde. Ueber das Ende des im Jahre 1589 noch dauernden Prozesses fehlen die Akten.

Eine Klageschrift aus der Zeit des Bauernkrieges zeigt uns ein anderes Bild. Die ersten Zusammenrottungen des Landvolkes im Jahre 1525 fanden im Elsass am Fusse des Odilienberges statt. Eine Klageschrift der « Kaplaen, Dechan und Kapitel » zu St. Leonart Stift an ihren Schirmherrn, den Bischof Wilhelm von Honstein, ist gegen die Bœrscher gerichtet und erhebt Anspruch auf Ersatz für angerichteten Schaden. Es heisst darin nach der Veröffentlichung von Gass im « Strassburger Diozesanblatt » von 1899 :

« Wiewohl wir mit Niemand in ungut gewusst oder noch wissen zu schicken oder schaffen haben, besonders mit den von Bœrsch, nichts desto minder haben dieselben Einwohner in nächst verrückten Tagen in der unziemlichen bäurischen Empörung, um die österliche Zeit, sich in soliche Empörung eingeflickt und vermischt und demselben Haufen mit Reisen, und Auf- und Abziehen angehangen. Es haben auch die Bürger Rottmeister und Hauptleute ernannt, sich dem Stiftlein St. Leonhard und uns genähert, daselbst unverschuldter Sache mit grossem Grimme und Frevelmut uns überfallen, uns unsere Kirch und Häusser zerrissen, die Ornamente und Kleinode aus der Kirche genommen, die Bücher zerrissen und verbrannt, die Altäre zerschlagen, die Glocken zerbrochen und was sie in unseren Häusern gefunden, es sei Husrot oder anders, uns abgedrungen, zu ihrer Hand gebracht oder vergeudet. Auch das Sakramentenhäuslein haben sie mit grossem Ingrimm zerschlagen und das heilige, würdige Sakrament mit grossem Gespötte um die Vesperzeit, als sie alle mit Wein überladen, herausgenommen und damit ihr Gespött getrieben als Gotteslästerer, Gott und der christlichen Ordnung zu Schmach und Schande, der Obrigkeit zur Verachtung und uns, auch unserm Stiftlein zu verderblichem Schaden und Nachteil. Auch haben die Obengenannten uns unser Eigentum, den Platz, der uns und unserm Stiftlein zugehört mit allen liegenden Gütern, Reben, Garten, Matten usw., abgedrungen, wodurch wir, um nicht zu verhungern, von unserm Stiftlein abzuweichen und den Gottes Dienst dort zu unterlassen gezwungen worden. Sie stehen wegen jenen in Sorge und sind durch gute Gönner gewarnt, dass sie

nicht leicht Zugang haben, um ihre Güter zu handhaben und besonders den zukünftigen Herbst zuzubringen.» — Sie begehren deshalb an ihren Schirmherrn, dass er die Bewohner von Bœrsch anhalte, solchen Schaden des abgebrochenen Baues der Kirche und Häuser wieder aufzurichten, das annektierte Eigentum wieder ohne Entgeltnis zurückzustellen oder sich sonst deshalb mit uns zu vertragen.»

Soweit die Urkunde.

Der Bischof forderte vom Domkapitel, als dem Patronatsherrn von Bœrsch, einen Bericht, der nach den Erhebungen an Ort und Stelle die Mehrzahl der erhobenen Anklagen in Abrede stellte oder wenigstens erheblich abzuschwächen suchte. Es wird in dem Bericht sogar behauptet, dass man den Hausrat des Dechans auf dessen Bitte nach Bœrsch geführt habe. Was sonst noch dorthin geschafft worden sei, sei schon längst wieder zurückerstattet worden.

Die Angelegenheit war aber noch im Jahre 1538 nicht erledigt, da die Stiftsherren sich mit den Bœrschern nicht über die Abfindungssumme einigen konnten. Man schwankte zwischen 500 und 1600 Gulden.

Der Bœrscher Bann umfasst 2338 Hektar, darunter 139 ha Weinberge und 1840 ha Waldung. Bœrsch zählt über 800 Einwohner, mit Klingental über 1100. Es liegt zwischen Obstgärten und Weinbergen. Die Börscher waren von jeher auf ihren Wein sehr stolz und haben sogar über den berühmten Ottrotter Roten, der von den Benediktinern von St. Leonhard eingeführt worden war, gespottet. Wir erinnern nur an die Verse :

Ower-Adrott un Unger-Adrott,
Das si zwei schoeni Staedtle,
Im Summer süche se Heidelbeere,
Im Winter gehn se bettle !

⁂

Der Charakter von Bœrsch ist ganz der eines Winzerstädtchens. « Der Rebmann besitzt », wie Charles Spindler in seinem vortrefflichen Heimatbuch « Bei uns im Elsass » ausführt, « im allgemeinen nicht viele Wiesen und darum keinen grossen Viehbestand, er braucht weder grosse Stallungen, noch weite Speicher. Dagegen tut ihm ein Keller not zur Unterbringung der Fässer und der Kelter, darum baut er sein Haus ziemlich hoch. Das Erdgeschoss zerfällt in

zwei Teile, wovon der niedrigere als Keller und der andere in Höhe des gewachsenen Bodens als Kelterraum, Stall und Scheune dient. Eine Aussentreppe aus Stein oder Holz, meist durch eine Verlängerung des Daches überdeckt, vermittelt den Zugang zu dem oberen Stockwerk, das Küche und Wohnräume enthält. Der Hof, der weniger geräumig ist als in den Bauernwohnungen der Ebene, wird durch ein weites Bogentor abgeschlossen, dessen Schlussstein mit Familienwappen, Jahreszahl oder Zunftzeichen verziert ist.

Diese Anordnung ist allen Dörfern und Städtchen des Reblandes im Ober- und Unterelsass gemeinsam. Dem sei hinzugefügt, dass, da im Mittelalter die Kriege nichts weiter waren als Raubzüge und die bewaff-

neten Banden vor allem die wohlgefüllten Keller aufsuchten, unsere Altvorderen sich hinter Mauern und Gräben verschanzten ; darum sitzen aus Mangel an Platz die Häuser dicht aufeinander. Dieses Wirrwarr von kleinen Höfen und Gebäulichkeiten schafft die malerischsten Gegensätze, welche den Reiz unserer kleinen Städtchen Reichenweier, Kaysersberg, Bergheim, Zellenberg und zahlreicher anderer ausmachen.

In diesen Rebstädtchen begegnen dem Kunst- und Altertumsforscher auf Schritt und Tritt die reizvollsten Einzelheiten einer ebenso interessanten wie mannigfaltigen Bauart. Da unsere Winzer sich hinter ihren Mauern in Sicherheit fühlten, hatten sie Zeit, ihre Häuser mit Erkern, Türmen, reizenden Söllern und Balkonen auszustatten. Die Wasserkotzer, die geschnitzten Eckpfeiler, die Schornsteine würden allein schon den Stoff zu einer Anzahl von hochinteressanten Darstellungen liefern. Im Reblande trifft man auch die schönsten Kettenbrunnen und Springquellen, deren stets fliessendes Wasser mit ihrem Rauschen die Stille einer Sommernacht wundervoll belebt. »

Sehen wir etwas näher zu, was von der alten Herrlichkeit in Bœrsch erhalten geblieben ist. Da ist zunächst die Befestigung, die man noch in leidlich gutem Zustande vorfindet. Das Mauerwerk ist zuweilen durchbrochen. Auf den alten Steinen sind Häuser errichtet, Scheunen, in deren Wänden man Schiessscharten und Gucklöcher entdeckt. Der Graben ist zum grössten Teil mit Gärten angepflanzt.

Bœrsch besass früher vier Tore, das Niedertor, durch das wir von Oberehnheim aus das Städtchen betreten, das verschwundene Pfaffentor, das Obertor und das Aftertor. Das Niedertor ziert ein Marienbild. Zwei Türme und eine Fallbrücke verliehen ihm noch im vorigen Jahrhundert ein stattliches Aussehen. Es ist das am besten erhaltene Tor. Das Aftertor oder Hintere Tor liegt am Ausgang nach Rosenweiler zu und gibt den Weg zum Friedhof frei. Reste vom Pfaffentor befinden sich im heutigen Pfarrhof. Das Obertor, das um 1840 zur Hälfte abgetragen wurde, schmückt ein von Dietrich gemaltes Bild des Heiligen Medardus mit der Inschrift « Sancte Medarde, ora pro nobis ! » St. Medardus ist der Schutzpatron der Winzer. Unter seinen Schutz und Schirm war auch Bœrsch gestellt.

Wenn wir das Städtchen betreten, fallen uns einige Fachwerkhäuser und ältere Bauten mit Erker auf. Sie legen Zeugnis von dem einstigen Wohlstand ab. Das älteste Haus in der Pfaffengasse stammt von 1499; es gehörte einst dem Deutschorden an, hat jedoch einige bauliche Aenderungen erfahren. Ein Fachwerkhaus an der Hauptstrasse wies prachtvolle Fensterumrahmungen auf, die ebenfalls abgebrochen wurden. Das Rathaus ist ein schöner, teilweise modernisierter Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert. Wir lesen über dem Eingang der Mairie die Jahreszahl 1572. Der Bau stammt von Stephan Extel. Er besitzt einen schönen Erker und eine Wendeltreppe. Im vorderen Hofe, rechts an der Wand, sind zwei skulptierte prachtvolle Alliance-Wappen mit Umrahmungen aus dem 18. Jahrhundert angebracht.

Ein stattlicher Renaissancebrunnen vor der Mairie weist die Jahreszahl 1617 auf. Eine Inschrift verrät uns das Verdienst von Jacob Bartholmé, Diebold Heringer, Michel Moscheros, Jonas Gremmelein, Martin Miller, Gaspar Esslinger und Jacob Buemsteg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

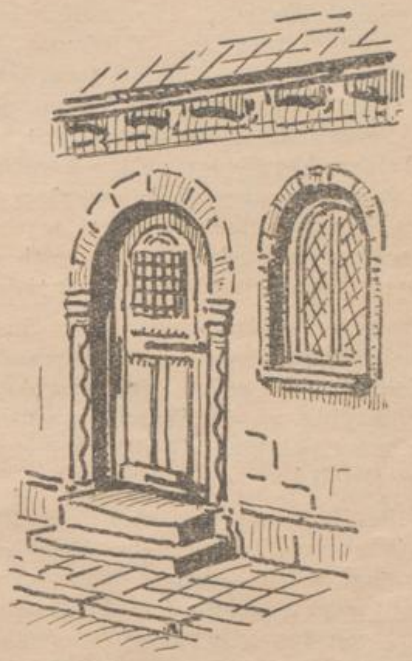
Ein anderer Brunnen von 1565, im sogenannten Kartäuserhof ist von geringerem Werte.

Von der alten Kirche des 12. Jahrhunderts sind noch die zwei unteren Stockwerke des neben dem jetzigen Chor stehenden quadratischen Turmes erhalten. Am ersten entdeckt man anstatt des Rundbogenfrieses eigentümliche Tierkopfformen. Die einst als Chor dienende romanische gewölbte Halle zeigt neben einem phantastischen Kapitel Spuren von ziemlich bedeutenden Wandgemälden aus dem 14. Jahrhundert, u. a. eine Kreuzigungsgruppe. Eine sehr schöne Glocke, « Osanna heiss ich », ist vom Meister Ambrosius aus Strassburg « uf Sanct Adolfs Tag » (1. Sept.) 1536 gegossen worden. Das Altarblatt des Hochaltars von Heimlich (1773) ist beachtenswert durch die alte Ansicht des Städtleins. Neben dem Glockenturm befindet sich ein etwas roher, handwerksmässiger Oelberg von 1602. Im Pfarrhaus wird eine Stickerei aus dem 16. Jahrhundert aufbewahrt, ein 5½ Meter langer Streifen mit Darstellungen aus dem Leben und Leiden des Herrn.

Auf dem Mairieplatze befindet sich auch die Post. Ferner fällt ein hübscher kleiner Fachwerkbau auf, in dem das corps de garde und die Pompiersgeräte untergebracht sind.

Unter den sehenswerten Gebäuden ist auch das Bürgerspital hervorzuheben. Es wurde 1435 von einem mildtätigen Ehepaar zur Aufnahme von Pilgern und armen Reisenden gestiftet und 1881 neu eingerichtet. Das Anwesen, das beim Obertor liegt, hiess früher das « Haus der Bereswinde », der Mutter der heiligen Odilia, ist aber nicht so alt.

Viele schöne Anwesen sind verschwunden, darunter das Haus mit der



Bäckerei Fœssel, das eine Zierde der Untergasse war mit der Spiegelmühle.

Nach Bœrsch war ein altes Rittergeschlecht benannt. 1279 wird ein Rudolf von Bœrsch bezeugt. Das Geschlecht verzog 1325 nach Strassburg. Damit ist jedoch die ebenfalls aus Bœrsch stammende bürgerliche Familie in Strassburg, die mehrere Ammeister stellte, nicht zu verwechseln.

Wie einst im Weimar von Goethe früh morgens der Stadthirt durch die Strassen zog und mit einem Horn das städtische Vieh zusammenrief, um es, wie Bielschowsky erzählt, am Abend wieder durch die schmutzigen und übelriechenden Strassen zurückzutreiben, so begegnet einem an schönen Sommertagen zuweilen auch in Bœrsch ein Hirt mit einem mächtigen Bart und einer Herde Ziegen.

Die Bevölkerung ist arbeitsam und freundlich. Es ist ein treuer Menschenschlag, der auch dem Witz und der Lustigkeit nicht abhold ist. Dass dabei der Spott nicht zu kurz kommt, dafür sorgen die Menschen, von denen ja keiner ohne Fehler ist. Die Börscher scheinen dies aber ganz besonders zu verstehen, wie das alte Wort verrät : « In Bische nit geklopft, in Bœrsch nit gfoppt, kann keiner vun Glueck rede.»

Spindler erzählt sogar von einem pensionierten Pfarrer aus Bœrsch, der jedesmal, wenn er vor dem Waschhaus vorüberging, an die Wäscherinnen die Mahnung richtete : « I bitt um e gnäedigs Urteil ! »

Die Spottlust ist aber ein ausschliessliches Vorrecht der Bœrscher. Sie sind selbst billigem Spott verfallen an dem Tage, an dem die Bezeichnung von der « Bœrscher Akademie » aufkam. Wann das geschah und wie es kam, darüber berichtet keine Urkunde. Man bewegt sich da, wie Paul Ristelhuber in seinem Beitrag « L'Académie de Bœrsch » in der Zeitschrift « La Tradition » (1894/95) feststellt, auf glühendem Boden. Er gibt selbst verschiedene Deutungen wieder, wie sie durch die mündliche Ueberlieferung verbreitet wurden. Wir folgen im grossen Ganzen seinen Erklärungen :

Zur Zeit, als Bœrsch noch eine befestigte Stadt war, wurde es durch einen stolzen Herrn verwaltet. Da auf dem Kirchturm Rasenbüschel wuchsen und darüber Klage geführt wurde, berief der Stadtgewaltige den Gemeinderat ein, um darüber zu beratschlagen, wie man das Gras vom Kirchturm entfernen könnte. Nach längerem Hin und Her wurde beschlossen, den Gemeindebullen mit einer Winde auf den Kirchturm zu ziehen, wo das Tier dann das Gras auffressen sollte.

So wurde denn die Gemeinde auf einen bestimmten Tag eingeladen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Dem Tier wurde ein Strick um den Hals gelegt, an dem es in die Höhe gezogen werden sollte. Auf halbem Wege streckte der Stier die Zunge heraus. « Seht, Ortsvorsteher ». Und alles blickte gespannt nach dem Tier. Noch ein paar Drehungen mit der Winde und der Bulle war oben. Da wurde jedoch festgestellt, dass das Tier zwischen Himmel und Erde verendet war.

Das Geschichtchen wurde bald im ganzen Lande erzählt und trug Bœrsch das Privileg ein... Esel grosszuziehen. So kam die Stadt zu dem Ruf, eine « Esels-Akademie » zu besitzen.

In Oberehnheim erzählt man sich übrigens eine ähnliche Geschichte von Dambach.

Die andere Darstellung, die Ristelhuber und Spindler wiedergeben, führt in die Zeit des Mairiebaues. Man brauchte da grosse Balken und Material, das nach der Meinung der Börscher nicht leicht durch die etwas engen Tore in die Stadt gebracht werden konnte. Auch trug man sich ernstlich mit dem Gedanken, einen Teil der Befestigungsmauern einzureissen, um durch die Bresche die Balken nach dem Bauplatz zu befördern. Da sah man, wie ein Sperling, der einen langen Strohhalm im Schnabel trug, durchs Tor flog. Das Tier, das nämlich gemerkt hatte, dass der Strohhalm im Schnabel quer getragen ihm beim Passieren des Tores hinderlich war, hatte kurz vor dem Tor den Halm gedreht, sodass es ihn wie eine Lanze nach vorn gerichtet trug und, ohne anzustossen, hindurchfliegen konnte. Die Bœrscher sannen darüber nach und fanden, dass sie ähnlich verfahren könnten. Statt die grossen Balken

quer durch die Tore hindurchzwängen zu wollen, beförderten sie sie in ihrer natürlichen Längsrichtung in die Stadt.

Dass auch dieses Stückchen genügt hätte, den Börschern den bösen Spottnamen einzubringen, ist wohl ohne weiteres klar.

Ristelhuber bringt noch eine dritte Erklärung. Danach hatte Bischofsheim gemeinsame Waldungsrechte mit den Börschern. Bald spielten sich die von Bischofsheim als Meister auf. Als die Börscher sich darüber beklagten, schickten ihnen die Bischofsheimer einen Esel mit einem Schreiben, worin erklärt, war, dass Verjährung vorliege und die Börscher besser daran täten, künftighin nur noch Esel grosszuziehen.

Das sind drei Versuche, den Ursprung der Bezeichnung « Börscher Akademie » zu erklären. Man tut vielleicht gut daran, sich nicht zu weit in Vermutungen zu verlieren. Es ist doch ganz einfach möglich, dass durch die Erhebung ihres Ortes zur Stadt die Börscher Bauern in ihrem Stolze etwas übermütig wurden, sodass sie die Hänseleien der Nachbarn herausforderten.

Sei dem wie ihm wolle, die Börscher verdienen den Spott so wenig, wie etwa die Bewohner von Dambach oder von Wangen.

***

Neben der Landwirtschaft und vor allem dem Rebbau verschafft die Lokalindustrie den Einwohnern das tägliche Brot. Wir haben da vor allem eine Gerberei, Steingruben und Sägemühlen solche fanden sich beim Forsthaus Vorbruck, Entenpfuhl und am Eingang des Ortes. Letztere ist ein bedeutendes Unternehmen, das in guten Jahren 150 Arbeiter beschäftigt hat.

Weitere Verdienstmöglichkeiten boten sich den Börschern lange in der Klingenfabrik von Klingental.

Diese war auf Grund eines Königlichen Patentbriefes vom 15. Juli 1730 durch Joh. Heinrich Anthès ins Leben gerufen worden. Die « manufacture royale d'armes blanches » sollte die Waffen für die französische Armee, die bisher aus Solingen bezogen wurden, herstellen.

Unveröffentlichten Memoiren, die mir einst Charles Spindler in sehr liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, entnahm ich, dass Klingental für Bœrsch, zu dem der Ort gehört, einst eine wirklich grosse Bedeutung besessen hat. Die Arbeiter waren gut bezahlt und lebten in einem gewissen Wohlstand. Das Unternehmen war militärisch organisiert. Die Offiziere, die zur Kontrolle der Arbeit kommandiert waren, meist Artillerie- oder Genie-Offiziere, wohnten in Bœrsch und hoben das Niveau der bürgerlichen Gesellschaft. An der Spitze stand als Generalinspektor ein Lieutenant-Colonel oder ein General. Spindler führt in einem Rückblick auf die Börscher Gesellschaft vom Jahre 1823 die Namen von d'Abouville, d'Anthouard und Schérer an. Der Unternehmer war Julien Coulaux.

Die Offiziere kümmerten sich auch um die Organisation der Arbeiter. Sie hatten u. a. auch einen Schützenverein gegründet, der jeden Sonntag Schiessübungen abhielt. Am Patronstag jeden Jahres wurde ein grosses Fest gefeiert, zu dem alles aus der Umgebung herbeiströmte. Am Vormittag fand ein Gottesdienst mit Prozession und Musik statt. Nachmittags erfolgte ein Umzug der Schützen, und daran anschliessend war Ballbelustigung. Es gab auch ein Karussell, Lebkuchenstände und andere Buden.

Auch für Theaterunterhaltung haben die Offiziere gesorgt. Schauspieler und Dekorationen wurden von Strassburg bestellt. Die Leitung hatte eine als « Komediantelissel » bekannte Schauspielerin, die später in Klingental verstarb.

Manchmal wurde auch ein Ausflug nach den Ottrotter Schlössern veranstaltet. Dort wurde dann ein grosses Volksfest gefeiert.

So kam durch die « Manufacture Royale » von Klingental Betrieb in das Börscher Leben. Als die « Manufacture » 1836 aufgehoben wurde, hörte dieses flotte Leben auf. Das Unternehmen wurde von M. Coulaux erworben. Während der ersten Jahre wurde der Betrieb in verkleinertem Masse weitergeführt. Aber die Heeresaufträge blieben bald ganz aus. Von da ab stellte M. Coulaux den Betrieb um auf die Fabrikation von Sicheln, die bald Weltruf gewannen. Die Krise vor dem Kriege hat aber auch hier einen Wandel gebracht, sodass den Börschern, die noch bis in die letzten Jahre zum Verdienst nach Klingental gingen, eine starke Einbusse erwuchs.

Bœrsch lebt heute ein bescheiden friedliches Dasein.

Paul Casper.

RÄTSEL

Vier Könige regieren hier zugleich.
Denkt an, welch ein unruhig Reich!
Zwar sind sie faul, doch wenn sie sich nur rühren,
Geschieht es bloss um Krieg zu führen.

Die vier Könige im Kartenspiel.

DIE Sterndeuterei oder Astrologie stammt aus Chaldäa. Von dort aus sprang sie nach Aegypten über, dann nach Griechenland, später nach Italien und schliesslich war sie im ganzen Morgenland zu Hause. Von jeher war der menschliche Sinn den Geheimnissen der Sternkunde zugewandt. Die Kunst, künftige Ereignisse aus den Sternen zu lesen und den Einfluss der Gestirne auf unser Erdendasein zu deuten, greift in das dunkelste Altertum zurück.

Schon die Chaldäer beobachteten den Lauf der Gestirne und knüpften an diese Wahrnehmungen gewisse Gesetze, bezüglich ihres Einflusses auf die Entwicklung des menschlichen Schicksals. So entstand die Sterndeutekunst, welche auf dem Grundsatz fusst, dass in der Geburtsstunde eines jeden Menschenkindes der geheimnisvolle Einfluss der Gestirne spielt. Das « Sonnengehäuse » oder « Himmelsgehäuse » (jede der zwölf Abteilungen des Himmels, unter dem Namen « Tierkreis » bekannt), war für die Deutung kommender Ereignisse bestimmend.

Wer die Vergangenheit und die Zukunft eines Menschen ergründen wollte, musste zuerst die Umstände seiner Geburtsstunde feststellen, das heisst, dasjenige Zeichen des « Tierkreises » erforschen, unter welchem er geboren. Die Sterndeuterei wurde im Mittelalter als Aberglaube bekämpft und verfolgt. Aber ihren Gegnern zum Trotz behauptete sie sich und erreichte ihren Höhepunkt zur Zeit der Renaissance. Jeder Fürst hatte dazumals seinen Sterndeuter, der am Hof eine grosse Rolle spielte : Ludwig der XI. hielt Galeoti in Ehren, Katharina von Médicis zog Come Rugieri zu Rate. Und es wurde kein Sprössling aus edlem Stamm geboren, ohne dass ein Sterndeuter seine Zukunft aus den Sterngebilden seiner Geburtsstunde zusammenstellte.

Hervorragende Männer haben sich im Lauf der Jahrhunderte für die Sterndeuterei begeistert : Tacitus, Galienus, Gelehrte wie Kepler, Cardan, Tycho Brahé; sogar Thomas von Aquin, der berühmte Theologe des 13. Jahrhunderts, interessierte sich für die Astrologie, welche dann, um das 17. Jahrhundert herum, aus der Mode kam.

Die Sterndeuterei hat einen wissenschaftlichen Untergrund; aber es ist geraten, gewissen Fragen mit der grössten Vorsicht nahezutreten, da gewissenlose Schwindler die menschliche Leichtgläubigkeit in schamloser Weise ausgenutzt haben.

Es liegt nicht in unserer Absicht, in folgender Abhandlung die Sterndeuterei zu bekämpfen oder zu befürworten. Wir möchten nur unsere Leser belehren und unterhalten, und ihnen in Kürze ein Bild entwerfen, welches den Einfluss der Gestirne auf eines jeden Entwicklung und Charakter andeuten soll.

Die Hauptrolle spielt in diesem Schicksalsproblem der Monat, in

dem man geboren, und dieser Zeitpunkt ist wieder beeinflusst durch die zwölf Zeichen des « Tierkreises », welche sind :

1. der Wassermann, 2. der Fisch, 3. der Widder, 4. der Stier, 5. die Zwillinge, 6. der Krebs, 7. der Löwe, 8. die Jungfrau, 9. die Waage, 10. der Skorpion, 11. der Schütze, 12. der Steinbock.

Dies sind Zeichen, welche die 12 Monate des Jahres beherrschen. Je nach dem Monat, in den unsere Geburt fällt, können wir folgende, allgemeine Gesetze bestimmen :

1. *Der Wassermann* (vom 21. Januar bis zum 20. Februar). Im Zeichen der Kraft und des Verstandes.

Die Frauen, welche im Januar geboren (vom 21. an bis zum 20. Februar), sind heiter, liebenswürdig, ihren Neigungen treu. Sie sind den Vergnügungen zugetan, haben aber dennoch einen ernsthaften Grundton, und alle ihre Unternehmungen sind von Erfolg gekrönt, den sie ganz besonders ihrem frohen Gemüt, ihrer Beharrlichkeit und ihrer Kaltblütigkeit verdanken.

Die Männer sind ebenso freundlich und liebevoll veranlagt, besitzen eine grosse Geistesgegenwart und sind der Wissenschaft und der politischen Tätigkeit zugetan. Sie sind ehrgeizig und ihren Freunden getreu. Aber es ist ihnen geraten, Umsicht und Ausdauer zu üben und in ihren Jugendjahren auf keine Reichtümer und Schätze zu hoffen.

⁂

2. *Die Fische* (vom 21. Februar bis zum 20. März). Im Zeichen der Veränderlichkeit.

Die Frauen, welche der Geburt nach diesem Zeitraum angehören, sind von hervorragender Schönheit und zeichnen sich durch gesunden Menschenverstand aus. Sie sind tüchtige und sparsame Hausfrauen, müssen aber darauf achten, dass ihre Sparsamkeit nicht in Geiz umartet. Sie neigen zu Zornausbrüchen, welcher Hang zu überwachen ist.

Die Männer sind eigensinnig und leicht veränderlich. Sie sind erregbar, mutig, impulsiv, und die dunklen Zonen des Geheimnisvollen sind ihr Lieblingselement. Sie haben eine Vorliebe für Hasardspiele, und dies könnte ihnen zu Schaden gereichen. Hingegen sind sie freigebig, gefällig, gefühlvoll; aber ihr Sinn ist unbeständig, ehrsüchtig und auf's Abenteuerliche abgetönt. Auch neigen sie zur Verschwendungssucht.

⁂

3. *Der Widder* (vom 21. März bis zum 20. April). Im Zeichen der Kraft, der Laune und des schrankenlosen Ehrgeizes.

Die Frauen, die um diese Zeit geboren, sind lieblich anzusehen. Sie sind gefallsüchtig, neugierig, leckermäulig, auf Artigkeiten und Vergnügungen erpicht. Ihre lebhafte Phantasie führt sie leicht zu Uebertreibungen. Ihre Hauptfehler sind Launenhaftigkeit und Empfindlichkeit, welche aber durch Herzensgüte ausgeglichen werden.

Die Männer haben Erfindungsgeist. Ihr Ehrgeiz strebt nach hervorragenden Stellungen, welche sie über die Allgemeinheit erheben sollen. Voll Tatkraft, eigenwillig, fehlt es ihnen doch an Kaltblütigkeit. Sie ertragen weder Widerspruch noch Ratschläge. Leichtsinnig und unzuverlässig, sind sie auch streitsüchtig, übertrieben nervös. Andererseits sind sie fleissig, aber schwatzhaft.

4. *Der Stier* (vom 22. April bis zum 21. Mai). Im Zeichen der vollblütigen Kraft.

Den Frauen fehlt es an Feinfühligkeit. Sie sind energisch und haben Anlage zum Herrschen. Sie sind sportliebend und tatenlustig. Sie neigen zum Zorn, was ihrer Häuslichkeit oft zum Schaden gereicht. Aber sie sind treue und mitfühlende Gattinnen.

Die Männer sind barsch veranlagt, leicht gewalttätig. Von unabhängigem Charakter, lieben sie im allgemeinen die Geselligkeit nicht. Sie suchen im Leben eher die greifbaren Genüsse und haben wenig Interesse für das Geistige. Ihre Hartnäckigkeit artet leicht in Starrsinn aus; aber sie verstehen es, zu herrschen, überwinden mit Leichtigkeit alle Schwierigkeiten und werden mit ihren Feinden sieghaft fertig. Es fehlt ihnen an Grossmut, und ihr Ideenkreis ist etwas beschränkt.

⁂

5. *Die Zwillinge* (vom 21. Mai bis zum 20. Juni). Im Zeichen des Gefühls und der Freundschaft.

Die Frauen sind schön, sanftmütig, liebreich, gefühlvoll, empfindsam. Sie bevorzugen eine einfache Lebensweise, und ihr edles Herz gewinnt ihnen manche Zuneigung. Sie haben aber einen Hang zur Unordnung, besonders in ihrem Haushalt; es fehlt ihnen überdies an Tatkraft.

Die Männer sprudeln von Lebhaftigkeit und von Heiterkeit über. Sie sind gefühlvoll, aber wankelmütig. Klug, erfinderisch, geistreich, listig, lieben sie Kunst und Literatur. Geschickt, mit einer Neigung zur Schlauheit, stellen sie in den verwickelsten Lebensfällen ihren Mann.

6. *Der Krebs* (vom 21. Juni bis zum 20. Juli). Im Zeichen der Laune und der Beharrlichkeit.

Die Frauen haben ein gefälliges Aeusseres, matten Teint und füllige Formen. Sie sind äusserst empfindsam, und ihre Empfindsamkeit grenzt oft an Empfindlichkeit, wodurch sie ihrer Umgebung oft lästig werden. Zerstreut, kokett, leckermäulig, trügerischen Sinnes, haben sie in geschäftlichen Angelegenheiten Glück, denn sie sind fleissig und klug.

Die Männer sind ebenfalls klug. Von einer oft über die Stränge schlagenden Leidenschaftlichkeit, sind sie sinnlich veranlagt, ziemlich selbstsüchtig, mit einem Hang zum Geiz. Sie sind den geistigen Interessen abhold, dagegen sind sie auf Vergnügungen und materielle Vorteile erpicht. Sie haben kein Glück in Hasardspielen und können nur durch ihre Arbeit etwas erreichen.

⁂

7. *Der Löwe* (vom 21. Juli bis zum 20. August). Im Zeichen des Mutes.

Die Frauen sind schön, gefühlvoll und der Liebe zugetan; aber ihr Herz verirrt sich leicht auf Nebenwegen. Sie sind herzlich veranlagt, äusserst aufrichtig, haben edle und erhabene Bestrebungen. Leider neigen sie zur Reizbarkeit und zur Kampfeslust.

Die Männer sind stolz und mutig, ein wenig hoffärtig. Sie sind grossherzig und von edlem Gemüt. Ohne Falsch, liebenswürdig, diensteifrig, leidenschaftlich, sind sie ein Liebling der Frauen, denen ihre stattliche Erscheinung und ihre Klugheit gefallen. Ordnungsliebend, unternehmend, schreiten sie von Erfolg zu Erfolg und sonnen sich im Glanz

von Ehren und Huldigungen. Es ist möglich, dass das Ende ihres Lebensweges einige Misserfolge und Vermögensverluste kennt.

⁂

8. *Die Jungfrau* (vom 21. August bis zum 20. September).

Eines der glücklichsten Zeichen des Tierkreises.

Die Frauen haben ein Madonnenantlitz; ihre Gesichtszüge sind edel und ebenmässig. Sie zeichnen sich aus durch Sanftmut, Wohlwollen, sind aber schüchtern und überempfindlich. Im allgemeinen heiraten sie jung, haben schöne Kinder, sind vortreffliche Familienmütter, tüchtige, zuverlässige, fleissige und sparsame Hausfrauen. Ihr Streben geht nicht über das Alltägliche hinaus, und sie lieben über alles ihre Ruhe. Sie neigen zur Schwermut und finden nicht immer das Glück, nach dem sie streben.

Die Männer haben eine schöne Gestalt, einen offenen Gesichtsausdruck und einen träumerischen Blick. Sie sind äusserst zärtlich, gefühlvoll, leidenschaftlich und nehmen die weiblichen Herzen im Flug ein. Mildtätig veranlagt, sind sie leider wenig sparsam und übertrieben arglos. Sie sind Liebhaber der schönen Künste und allem Geistigen zugetan. Ihr übergrosses Vertrauen führt sie oft irre. Am besten vertrauen sie auf ihre eigene Kraft und lassen ihre Hände von Hasardspielen, von denen sie keinen Gewinn zu erhoffen haben.

⁂

9. *Die Waage* (vom 21. September bis zum 20. Oktober). Im Zeichen des kritischen Geistes und des Gleichgewichtes.

Die Frauen sind leutselig, heiter und sanftmütig. Sie haben einen Hang zur Gefallsucht und kosten mit Vorliebe Schmeicheleien und oberflächliche Vergnügungen. Sie sind empfindlich, oft zornmütig, aber keineswegs nachtragend oder boshaft. Ihre Verschwendungssucht und Oberflächlichkeit werden durch ihre grossen Eigenschaften als Familienmütter aufgehoben.

Die Männer sind einnehmende Erscheinungen mit vornehmer Lebensart; aber sie lieben die Schmeicheleien und sind wankelmütigen Sinnes. Ihre Eitelkeit ist leicht beleidigt. Sie sind äusserst vorsichtig, unschlüssig, misstrauisch. Kritisch veranlagt, gehören sie zu den Skeptikern und den Rechthabern. Sie lieben alles, was mit der Gerichtsbarkeit und den Geschäften zusammenhängt. Sie kennen keine Nachsicht und halten eigensinnig an einem einmal gefällten Urteil fest.

⁂

10. *Der Skorpion* (vom 21. Oktober bis zum 20. November). Im Zeichen der Kraft, sei es im Bösen oder im Guten.

Die Frauen haben eine äusserst lebhafte Phantasie. Sie sind oft überspannt und neigen zum Mystizismus. Schlau, ränkesüchtig, eigennützig, sind sie nicht arbeitsam und neigen zu Abenteuern.

Die Männer sind klug und von raschem Entschluss. Sie haben eine Vorliebe für alles Geheimnisvolle und für die Schwarzkünste. In ihrer Jugend sind sie gesellig, aber im Alter werden sie eigenbrödlerisch, mit einem Hang zur Unaufrichtigkeit.

⁂

11. *Der Schütze* (vom 21. November bis zum 20. Dezember). Im Zeichen der intensiven Bewegung.

Die Frauen haben einen regen, allem Neuen offenen Geist. Sie sind begeiste-

rungsfähig, neigen aber zum Skeptizismus. Lebhaft, erregbar, die Unabhängigkeit liebend, sind sie leicht empört und schwer lenksam. Sie sind gottesfürchtig. Wer unter diesem Zeichen geboren, neigt zum religiösen Beruf. Sie lieben ihre Häuslichkeit, der sie mit Ordnung, Friedensliebe und Fleiss vorstehen.

Die Männer haben einen lebhaften Geist, eine treffsichere Urteilskraft und grosse Begeisterungsfähigkeit. Von warmherzigem Gemüt, verzetteln sie oft ihre Kräfte durch einen Hang für Liebhabereien. Praktischen Sinnes, gemässigten Urteils, beständig in ihren Neigungen, liebenswürdig, haben sie Glück in all ihren Unternehmungen. Sie lieben den Sport, die Bewegung, die Reisen, den Aufenthalt in freier Luft. Sie sind wie geschaffen für den Forscherberuf und für alle gleichartigen Laufbahnen.

12. *Der Steinbock* (vom 21. Dezember bis zum 20. Januar). Im Zeichen des Ehrgeizes.

Die Frauen sind überschwänglich und leidenschaftlich. In ihrer Jugend sind sie von grosser Schüchternheit, werden aber mit der Zeit hoffärtig und ränkesüchtig. Von praktischem und prüfendem Sinn, haben sie einen Hang zur Herrschsucht. Ihr Hauptfehler ist die Eifersucht.

Die Männer sind Materialisten. Ehrgeizig sind sie aller Handlungen fähig, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Es mangelt ihnen an Seelengrösse. Sie sind selbstsüchtig, leichtsinnig, reizbar und prozessüchtig. Sie streben nach hohen Stellungen und Ehren, können aber leicht durch unerwartete Schicksalsschläge zu Fall kommen.

Der Tod und die Liebe

Der Tod ging durchs blühende Land
Und schlich und suchte, suchte und fand.
Die Nacht lag über dem Garten,
Dornen den Weg ihm sperrten.
Vom Tau war seine Sense nass,
Wohin er traf, fiel Tau vom Gras.
Es träumte der Himmel noch immer
Von der Sonne in mattem Schimmer.

Und als der Tod am Tore stand
Und dreimal klopfte mit dürrer Hand,
Da trat ihm die Liebe entgegen
Mit ihrem unendlichen Segen.
Und er wich fort von Haus und Tor
Schlich weiter den Weg wie eben zuvor,
Es glitt sein Gewand durch die Strassen,
Die Brunnen das Rauschen vergassen.

Böries
Freiherr von Münchhausen.

Es war am letzten Tage meiner Ferien des Monats April des Jahres neunzehnhundert so und so viel, als ich die sonderbare Geschichte erlebte, die ich ihnen jetzt erzählen werde...

Als ich nach einem Spaziergang auf einsamen Pfaden aus dem Walde hervortrat, befand ich mich plötzlich einer Hütte gegenüber, welche auf meiner Karte nicht vermerkt war.

Während ich im Begriffe war sie mit kritischen Blicken zu mustern, schreckte mich eine Stimme hinter mir auf, welche mir sagte : « Sie bewundern sicher die prachtvolle Aussicht auf den Bastberg, junger Mann, denn meine bescheidene Hütte kann sicher nicht diese Ehre für sich beanspruchen. »

Der Alte hinter mir, dessen Alter ich auf siebzig und einige Jahre schätzte, war noch seltsamer als die Hütte, die er mir mit einem Zwinkern des linken Auges bezeichnete, und dadurch sein Stoppelbärtchen, das unter dem Kinn in eine Spitze auslief, hüpfen machte.

Es schien mir sogar, dass er mit dem einen Fuss hinkte, und ich hatte grosse Lust ihn anzureden und zu sagen : « Na, Meister Beelzebub, wie geht es denn ? » Aber ich beherrschte mich und überlegte, denn ich fand den Alten interessant.

Er lud mich ein, mit in seine Hütte zu kommen und dann blieb ich lange bei ihm, während wir von den alten Sagen dieser Berge und ihren Schlössern erzählten...

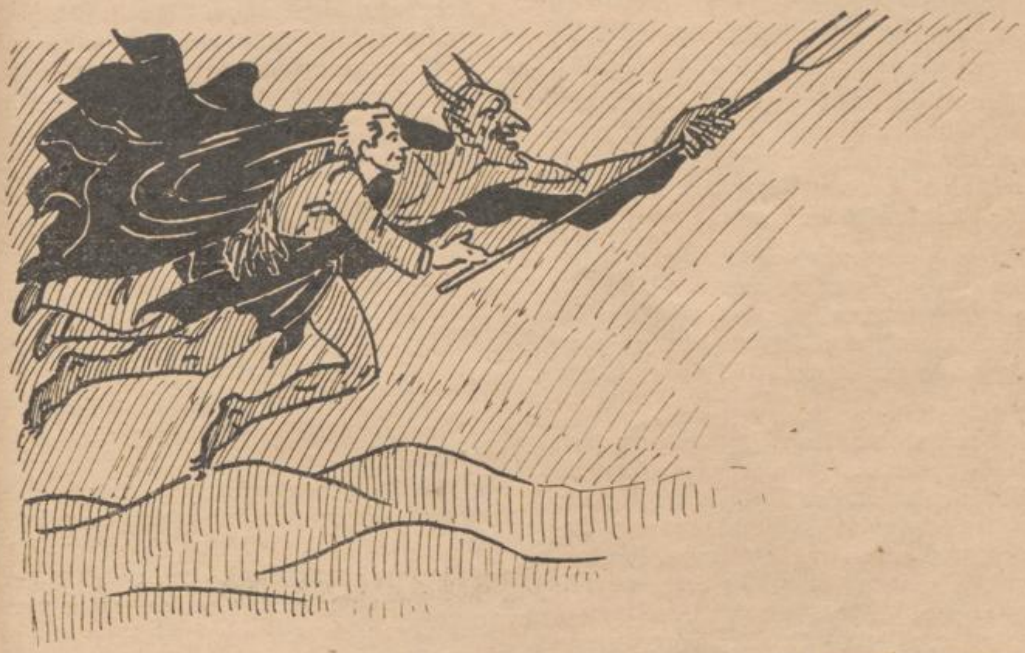
Ich war derart in Träumereien versunken, dass ich nicht einmal bemerkte, dass es Nacht geworden war.

Der Alte hatte Feuer in seinem Kamin gemacht und kochte Tee in einem grossen Kessel. Ein Wind hatte angefangen zu wehen, der überall herein und heraus zu kommen schien, wie wenn kleine Teufelchen sich umherjagten. Der Bastberg, welchen man durch das Fenster sehen konnte, war nur noch ein schwarzer Schatten.

Am Himmel zogen grosse Wolken dahin, die nach und nach die Sterne

verdeckten, und der Wind schien an Heftigkeit nur noch zuzunehmen. Er pfiff und stiess manchmal helle Schreie aus, dann stöhnte er wieder schauerlich, sodass ich das Gruseln bekam.

Das Feuer im Kamin tanzte und wandte sich wie toll und das Holz krachte dazu, wie wenn es die Tänzer ermutigen wollte; der Dampf aus dem Teekessel füllte die Stube zur Hälfte und schien aus Gespenstern zu bestehen, welche ständig die Formen wechselten.



Der Alte war stets daran, mit Holz und Gräsern die Flammen zu nähren und so das Schauspiel zu unterhalten, während er mir Geschichte auf Geschichte erzählte, und ich war ganz Ohr...

« Wissen Sie, dass heute Walpurgisnacht ist ? » sagte er plötzlich, « und dass diese Nacht, wie jedes Jahr, die Hexen sich auf dem Bastberg versammeln ? » — « Die Seelen aller derjenigen, welche im Laufe des Jahres verstorben sind, müssen dort durch das Feuer der Höllenpforte gehen und nur die, welche ein reines Gewissen haben, bestehen die Probe, die anderen fahren zu mir hinunter in die ewige Verdammnis. »

« Ich habe Ihr Lebensbuch, junger Mann, nachgesehen und festgestellt, dass Sie bis heute, die genaue Mitte zwischen Gut und Schlecht eingehalten haben. Ich werde Ihnen darum zeigen, was nur wenige Auserwählte gesehen haben, aber wenn Sie sich nicht in Acht nehmen, weder ein Wort zu sagen, noch einen Schritt zu tun, so fahren Sie zu mir, in mein Reich. »

Es war also tatsächlich Meister Beelzebub in eigener Person; ein Schüttelfrost überfiel mich und die Gänsehaut machte mich zittern, ein kalter Schweiss bedeckte meine Stirn, aber die Wissbegierde machte mich das Wagnis vergessen.

Ich nickte als Zeichen meiner Zusage mit dem Kopf, und die Augen des

Teufels glänzten voll Begierde; sein Lachen machte sogar für einen Augenblick den Wind anhalten und das Feuer still stehen...

Da fing eine Kirchenuhr an Mitternacht zu schlagen, der Teufel warf seinen roten Mantel über mich und ein Windstoss riss uns mit einem Ruck in die Richtung des Bastberges, dessen Umrisse ins Riesengrosse zu wachsen schienen, so schnell ging das alles.

Die Kirchenuhr schlug zum dritten Male, weit, weit weg. Ein Nebel verbreitete sich überall und in einigen Sekunden konnte ich nicht mehr unterscheiden, wo der Himmel anfing und die Erde aufhörte.

Die Kirchenuhr schlug zum sechsten Male; die Hexen kamen in Windstössen angetrieben, wie tote Blätter im Herbst und der Sturm heulte jetzt, dass mir die Trommelfelle zu platzen drohten.

Die Kirchenuhr schlug zum neunten Male und schon war der traditionnelle Kreis gebildet, der Teufel trat in seine Mitte, stampfte drei Mal auf den Boden, und eine blaue Flamme stiess hervor, die einen Schwefelgeruch verbreitete. Der Teufel wurde von der Flamme ergriffen, sein Umriss vergrösserte sich, und die Flamme wurde rot, rot wie sein Mantel, der im Winde wehte.

Als die Kirchenuhr zum zwölften Male schlug, hörte ich ein dumpfes unterirdisches Rollen und die Pforte der Hölle öffnete sich, dort wo die Flamme emporstieg.

Jetzt sah ich eine lange, weisse Kolonne aus dem Nebel herauskommen, die sich dem Feuer näherte. Da kamen sie, die Seelen der Verstorbenen, eine hinter der anderen, mit einem weissen Leichentuch umhüllt, das bis auf die Erde fiel. Ich konnte nichts sehen als ihre bleichen Gesichter mit den Haaren, welche im Winde flatterten.

Die Hexen sassen in einem grossen Kreise, der auf meiner Seite geöffnet war, um die Seelen durchzulassen, und sie kicherten und *gestikulierten* jedes Mal, wenn sie eine der Seelen bezeichneten. Wenn dann die Flamme durch ein neues Opfer, mit einem Zischen frisch aufzüngelte, kreischten die Hexen Beifall; der Wind heulte und Nebelschwaden jagten über die Szene, indem sie das Bild nur noch phantastischer gestalteten, wo die Perspektive gegen alle Regeln spottete, die ich in der Schule gelernt hatte.

Ich begann zu verstehen, dass alle diese Hexen das Böse versinnbildeten und ich glaubte, den Egoismus, die Begierde, den Geiz, die Faulheit, die Lüge, die Heuchelei auf ihren Gesichtern lesen zu können, welche von der Hässlichkeit zum Paroxismus entstellt wurden, wenn sie grinsten.

Und immer mehr Seelen kamen daher, unendlich schien die Reihe zu sein. Manchmal versuchte die eine oder die andere zu fliehen, aber kleine Dämone erfassten sie dann an dem weissen Tuche und zerrten sie in die tanzende und knisternde Flamme, welche eine nach der anderen verschlang.

Plötzlich sah ich eine Frau unter ihnen, deren Schönheit mich fast verblendete. Sie weinte und streckte ihre schönen Arme aus, als wollte sie das Schauspiel der Verdamnis abstossen. Ich hatte tatsächlich Mitleid mit ihr und als sie mich sah, streckte sie ihre Arme nach mir aus, indem sie mich mit bittenden Augen ansah.

Ich hatte alle Warnungen des Teufels vergessen, denn ich war durch diese engelhafte Schönheit wie gebannt und ich wollte ihr entgegeneilen, aber seltsamerweise schien mein rechter Fuss wie an den Boden gewachsen. Und während ich zögerte, zischte die Flamme erneut auf, die Hexe der Begierde gestikulierte und die Augen des

Teufels sahen mich mit einem hämischen Grinsen durch das Feuer an.

Ich weiss nicht mehr, wie lange dieses Schauspiel des Schreckens dauerte. Ich erinnere mich nur ungewiss, dass mir eine Stimme zuflüsterte: « Sie haben kein Glück, junger Mann, dieses Jahr sind die Menschen ausschliesslich schlecht gewesen. » Mich fröstelte und ich starrte mit Grausen, halb betäubt durch so viel Lärm, wo das Böse Herr über alles zu sein schien.

Endlich nahm der Zustrom ein Ende, aber als die letzte der Seelen durch war, veränderte sich immer noch nichts und alle schauten in meine Richtung. Ich drehte mich um, und sah in der Ferne eine kleine weisse Gestalt. Als sie näher kam, erkannte ich in ihr ein kleines herziges Mädchen, deren lockige Haare sich im Spiele des Windes wellten. Es streckte seine Aermchen aus und sein Gesichtchen strahlte, denn es war ja noch so klein, sodass es das Böse nicht kannte.

Die Hexen waren dieses Mal ganz bestürzt und sie hielten die Hände vor ihre Gesichter, wie wenn sie den Anblick dieses unschuldigen Wesens abwehren wollten. Sie schrien und der Wind blies so heftig, dass er das Feuer zerriss. Der Teufel lachte nicht mehr, er warf seinen roten Mantel über sich und versank in die Erde und als das kleine Mädchen in den Kreis trat, verlöschte die Flamme mit einem dumpfen Knall. Die Hexen wurden durch den Wind erfasst, der sie mit einem einzigen wuchtigen Schlage wegfegte.

Der Nebel zerriss und jetzt sah ich im Osten ein kleines goldenes Kreuz, welches schnell grösser wurde und während es sich vergrösserte, schien

es sich der Spitze des Bastberges zu nähern. Jetzt umschloss es das kleine Kind, welches immer noch mit ausgestreckten Armen dastand, mit goldenen Strahlen. Ich war so verblendet, dass ich meinen Blick zu Boden senken musste.

Als ich den Kopf wieder hob, war das Kind verschwunden, und die Sonne hatte den Horizont verlassen, der die Spitze des Berges bildete. Der Himmel war wieder blau über mir und ich sah die letzten Sterne glitzern; sogar die Mondsichel war noch da, dort oben rechts... Und ich erlebte einen Sonnenaufgang von unvergleichlicher Schönheit, wo alle Farben wechselten, vom Rot bis ins hellste Blaugrün, das sich wieder gegen Westen in dunkleres Blau abstumpfte. Es war als wollte der Schöpfer mir das Wunder seiner Schöpfung zeigen, um mich das Schauspiel des Bösen vergessen zu machen.

Ich erinnerte mich, dass ich immer noch an derselben Stelle stand und meine steifen Glieder und kalten Füsse wiesen darauf hin, dass ich eine Nacht in kaltem Wind und eisigem Nebel verbracht hatte.

Als es mir endlich gelang, einen Schritt rückwärts zu machen, sah ich da, wo mein rechter Fuss geruht hatte, etwas im Tau glänzen, und als ich mich bückte, stellte ich fest, dass ich die ganze Nacht auf einer geweihten Medaille der Heiligen Mutter Gottes gestanden hatte. Ich verstand nun, dass sie es war, die mich gerettet hatte, als ich im Begriffe gewesen war, meine Seele an den Teufel zu verlieren.

Ich war damals bestimmt kein Gläubiger, aber ich fiel auf die Knie, bekreuzte mich und fing an zu beten, indem ich die Medaille anschaute, welche irgend eine alte Frau dort hingeworfen hatte, um den Fluch dieses Ortes zu bannen...

Endlich kam ich in mein Gasthaus zurück. Der Wirt schaute mich an, als wäre ich aus dem Grabe gestiegen, hielt mir meine Rechnung entgegen und zeigte auf meinen Reisekoffer, der schon bereit stand. Ich zahlte und ging ohne ein Wort zu sagen...

Seit diesem Tage habe ich die Medaille an einem dünnen Kettchen am Halse hängen und jedes Mal, wenn ich durch die Gegend des Bastberges wandere, gehe ich an den Waldesrand, wo mir der Teufel in eigener Person begegnete. In stiller Andacht bete ich dann für die armen Seelen, die auf die verhängnisvolle Nacht warten, und wenn ich dann weitergehe, vergesse ich nie, wie damals, das Zeichen des Kreuzes zu machen.

Der FALSTAFF

von Mülhausen

AFFRANCHIR COMME CARTE POSTALE

CARTE POSTALE

S. 49

Veuillez m'adresser **franco** et **gratuitement** votre dernière collection d'échantillons de LAINES A TRICOTER "Redoute"

(Prière d'écrire très lisiblement)

NOM : .....

ADRESSE : .....

M. le Gérant de

La Redoute

à ROUBAIX (Nord)

ACHETER A LA FABRIQUE, C'EST FAIRE UNE SÉRIEUSE ÉCONOMIE.

jenem Schlag von Menschen, wie sie heute nicht mehr zur Welt kommen: In allem kraftvoll, im Trinken, im Essen, im Kampf und in der Liebe.

Ja, über alles liebte er den Kampf, dann aber auch gute, alte Weine, junge Weiber und leckere Bissen und je mehr er von ihnen haben konnte desto besser ! Ach, und besonders die lekkeren Bissen, wie waren sie doch gerade jetzt auf der Fahrt durch Welschland so köstlich gewesen !

Doch was hatte es Martin Kulm aber der einmal genützt, wenn er draus- im Kampfgewühl sein langes, dop- griffiges Landsknechtsschwert mit len Bärenpranken packte und nschlug, dass die Fetzen nur so en ? Sein Unmut war begreiflich : Handgeld war auch wieder einmal einen Riesenfäusten in nichts zer- ien ! Kein Wirtshaus am Wege ihn hungerte wie einen Wolf... Verdammt ! » schimpfte er vor hin, « wie der Magen knurrt! Seit e morgen nichts mehr gegessen ! ' schon den Säbelgurt enger an- n müssen ! Wie drücken doch die nallen ! Und dieser Durst ! » Der Landsknecht lugte sehnsüchtig einem Wirtshause aus : « Potz nerblei ! » murrte er und es klang fernes, dumpfes Wettergrollen, « 's doch auch hier gute Bissen und n Wein ! Streckt denn der Herr- gott nirgends seinen Arm heraus ? »

Endlich hatte der Himmel ein Einsehen mit dem tapferen Kriegsmann : Ein schmuckes Gasthaus lag an der Strasse. Der Wirt stand hemdsärmelig unter der Türe und begrüsste den schwitzenden Landsknecht schon von weitem händereibend und mit vielen tiefen Bücklingen. Martin Kulm rief ihn mit Löwenstimme an :

« Herr Wirt! Bei Euch will ich rasten! Mir ist hundeelend vom langen

es sich der Spitze des Bastberges zu nähern. Jetzt umschloss es das kleine Kind, welches immer noch mit ausgestreckten Armen dastand, mit goldenen Strahlen. Ich war so verblendet, dass ich meinen Blick zu Boden senken musste.

Als ich den Kopf wieder hol das Kind verschwunden, un Sonne hatte den Horizont ver der die Spitze des Berges bildet Himmel war wieder blau über m ich sah die letzten Sterne gli sogar die Mondsichel war no dort oben rechts... Und ich einen Sonnenaufgang von gleichlicher Schönheit, wo alle ben wechselten, vom Rot bi hellste Blaugrün, das sich gegen Westen in dunkleres abstumpfte. Es war als wollt Schöpfer mir das Wunder Schöpfung zeigen, um mich das spiel des Bösen vergessen zu m

Ich erinnerte mich, dass ich immer noch an derselben Stelle stand und meine steifen Glieder und kalten Füsse wiesen darauf hin, dass ich eine Nacht in kaltem Wind und eisigem Nebel verbracht hatte.

Als es mir endlich gelang, einen Schritt rückwärts zu machen, sah ich da, wo mein rechter Fuss geruht hatte, etwas im Tau glänzen, und als ich mich bückte, stellte ich fest, dass ich die ganze Nacht auf einer geweihten Medaille der Heiligen Mutter Gottes gestanden hatte. Ich verstand nun, dass sie es war, die mich gerettet hatte, als ich im Begriffe gewesen war, meine Seele an den Teufel zu ver-

LA BONNE FORMULE **LA VOILA!**

ACHETEZ PAR CORRESPONDANCE
DIRECTEMENT A LA FABRIQUE
LE MEILLEUR CHOIX - LES PRIX LES PLUS BAS
★

EN ÉCHANGE DE CETTE CARTE VOUS RECEVREZ
GRATUITEMENT
★ UNE COLLECTION COMPLÈTE
DES NOUVEAUX ÉCHANTILLONS
EN PURE LAINE *Redoute*
(VOIR AU DOS)

nisvolle Nacht warten, und wenn ich dann weitergehe, vergesse ich nie, wie damals, das Zeichen des Kreuzes zu machen.

Der FALSTAFF von Mülhausen

Chronist: « Ein ernsthafter, ohnerschrockener Mann, von ansehnlichen grossem Leib und ohnüberwindlichem Gemüth.... »

IM Jahre des Heils 1550 zog ein Kriegsmann fluchend und wetternd auf der nach Thann führenden Strasse fürbass. Wie ein mächtiger wandernder Eichenstamm schob er dahin, voller urwüchsiger Kraft. Das Gesicht zeigte Spuren wie von Wetterblitzen. Es war so rot und gross wie der am Abend hinter dem Schwarzwald aufsteigende junge Vollmond. Jetzt rannen Sturzbäche von Schweiss daran herunter. Eine Laus hätte mehrere Tage zu einem Rundgang um den dikken, klobigen Schädel gebraucht...

Martin Kulm entstammte einer angesehenen, alteingesessenen Mülhauser Familie und befand sich, wie schon so oft, wieder einmal auf dem Heimweg von langer Kriegsfahrt. Er gehörte zu jenem Schlag von Menschen, wie sie heute nicht mehr zur Welt kommen: In allem kraftvoll, im Trinken, im Essen, im Kampf und in der Liebe.

Ja, über alles liebte er den Kampf, dann aber auch gute, alte Weine, junge Weiber und leckere Bissen und je mehr er von ihnen haben konnte desto besser! Ach, und besonders die lekkeren Bissen, wie waren sie doch gerade jetzt auf der Fahrt durch Welschland so köstlich gewesen!

Doch was hatte es Martin Kulm aber wieder einmal genützt, wenn er draussen im Kampfgewühl sein langes, doppelgriffiges Landsknechtsschwert mit beiden Bärenpranken packte und dreinschlug, dass die Fetzen nur so flogen? Sein Unmut war begreiflich: Das Handgeld war auch wieder einmal in seinen Riesenfäusten in nichts zerronnen! Kein Wirtshaus am Wege und ihn hungerte wie einen Wolf...

« Verdammt! » schimpfte er vor sich hin, « wie der Magen knurrt! Seit heute morgen nichts mehr gegessen! Hab' schon den Säbelgurt enger anlegen müssen! Wie drücken doch die Schnallen! Und dieser Durst! » Der alte Landsknecht lugte sehnsüchtig nach einem Wirtshause aus: « Potz Donnerblei! » murrte er und es klang wie fernes, dumpfes Wettergrollen, « 's gibt doch auch hier gute Bissen und guten Wein! Streckt denn der Herrgott nirgends seinen Arm heraus? »

Endlich hatte der Himmel ein Einsehen mit dem tapferen Kriegsmann: Ein schmuckes Gasthaus lag an der Strasse. Der Wirt stand hemdsärmelig unter der Türe und begrüsste den schwitzenden Landsknecht schon von weitem händereibend und mit vielen tiefen Bücklingen. Martin Kulm rief ihn mit Löwenstimme an:

« Herr Wirt! Bei Euch will ich rasten! Mir ist hundeelend vom langen

Fasten. Hat Eure Küche und Keller genug für sechs Gesellen? Ihr müsst wissen», lächelte der Frager, «ich bin vorausgegangen, um für sie alle Mahlzeit und Trunk zu bestellen!»

«Kommt nur herein, Herr!» dienerte der Wirt, «es reicht für alle sechs!» Der ganze Bau schien zu wanken, als Martin Kulm durch die Stube schritt, obwohl er meterdicke Mauern und der Fussboden alte, Fass heraufklang und von den Wänden widerhallte: «Herr Wirt! Die Fünfe haben sich scheint's verspätet! Tragt auf!»

«Ich bringe sofort Euer Essen!»

«Nein! Gleich für alle sechs!»

Der Wirt schaute ihn entgeistert an, trollte sich aber davon und bald trug die Magd eine riesenhafte Schüssel voll gesottener Suppe auf. Martin ruhte nicht, bis der letzte Tropfen ausgelöffelt war.

eichene Kanthölzer hatte. Die Bank ächzte und krachte, als sich Martin darauf niederliess. Er nahm fast die ganze Breitseite des Tisches ein.

«Bringt mir nur gleich eine Kanne Rangenwein!» lärmte seine Donnerstimme. Er trank in langen, glucksenden Schlücken, zerdrückte den Wein im Munde, stiess den Duft durch die Nase und schloss die Augen. Bald zog ein Zephir von Gebratenem und Gesottenem durch das Haus. Martin sog den Duft geniesserisch ein. Jetzt schrie er, dass es wie aus einem hohlen

«Herr Wirt! Das nächste Gericht!» schrie Martin und es klang in allen Ecken drohend hohl. Der Wirt kam mit dem Rindfleisch herein. Es waren zwei wohlgewogene Pfunde. Der Landsknecht verdrückte sie spielend...

Nun brachte die Wirtin einen fetten Schweinebraten mit Sauerkraut. Der Esser biss und kaute und sie verschwanden spurlos in seines mächtigen Leibes Hohl.

Die Magd trug einen grossen Kalbsschlegel herzu und stellte ihn fast zit-

ternd vor den unheimlichen Gast. Martin fasste die dralle Dirne um die Mitte. Sie sträubte sich mit aller Gewalt. Er küsste sie derb und stürmisch. Dann liess er sie los und sie verschwand kreischend aus der Stube. Nun machte sich Martin an den Kalbsschlegel, bis nichts mehr davon übrig war.

Der staunende Wirt kam mit zwei frikassierten Hähnen. Auch sie schob Martin zwischen das Gehege seiner unermüdlichen Zähne. Dem schmausenden Landsknecht war keine Müdigkeit anzusehen. Er schaute sich wie fragend um nach den nächsten drei Gerichten: Seine Esslust hatte sich nur noch gehoben !

Die Frauen in der Küche glaubten an Hexerei. Sie waren nicht mehr zu bewegen, die Stube zu betreten.

Stillvergnügt ass der alte Landsknecht nun noch drei junge Tauben. Dann folgten sechs Krammetsvögel. Zuletzt erschien der Wirt mit einer riesigen Schüssel Forellen. Hei ! Wie streckten sie lecker die Köpfchen in die Höhe und rissen die Mäulchen auf ! Es war eine Lust, sie zu essen ! Verklärt hoben sich Martins Augen gen Himmel.

Der Wirt erbleichte. Es lief ihm kalt über den Rücken:

« Herr ! Wird das nicht zuviel für Euch sein ? Euch kann der Schlagfluss treffen ! »

« Ich esse für sechs ! » dröhnte Martins Bass. Er verschlang die letzte Forelle und wischte sich den Mund mit dem Handrücken : « So ! Und nun einen guten Nachtisch ! » brüllte die Löwenstimme. Er leerte eben die vierte Kanne alten Rangenwein.

« Bringt mir noch eine Kanne », schrie er und legte dem Wirt wohlwollend seine Tatze auf die Schulter.

Der sank in die Knie und greinte zitternd : « Herr ! Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu ! Das war doch sicher heute Euer Meisterstück im Essen und Trinken ! »

« Mein Meisterstück ? » lachte Martin Kulm und es klang, als ob eine Lawine donnernd zu Tal stürze. « O nein ! Ich muss zu jeder gewöhnlichen Mahlzeit so viel haben, als ein Halbdutzend gesunder Männer braucht, um zur Genüge gespeist zu sein ! »

Als er zur Türe hinausschritt, bekreuzten sich Wirt, Magd und Frau voller Grauen hinter ihm und zeterten durcheinander :

« Gott sei Dank ! Der Fresser ist fort ! Der hätte uns noch die Haare vom Kopf gefressen ! Das ist Teufelswerk ! »

Martin Kulm aber war gesättigt bis zur Abendmahlzeit, die er in seiner Vaterstadt einzunehmen gedachte.

Darum zog er jetzt frohgemut rülpsend landeinwärts gen Mülhausen...

Weshalb Freund Adebard zum kastilischen Pilger wurde

ZWEIFELLOS wird kein Vogel in Volkswort und Sage so allgemein gefeiert wie Adebar, der Storch. Im Altertum war er der Göttin Juno geweiht; in Rom galt er als Sinnbild der Kindesliebe zu den Eltern, da man glaubte, dass er die eignen im Alter ernähre und pflege. Nach einem Bericht des Strabo war der Storch ein Symbol aller Reisenden und Wanderer. Die Mauren Spaniens feierten früher seine Ankunft mit einem besonderen Fest, und ein spanisches Volks- und Sprichwort sagt: « An Sankt Blasius den Storch sollst sehn, — Wenn nicht, so gibt's ein Jahr mit Schneen. »

Eine sinnige Sage aber läuft noch in der Gemarkung von Valladolid um, wo der Wasserreichtum und die Höhenlage solch bevorzugte Lebensbedingungen bieten, dass selbst in dieser Stadt von 130 000 Einwohnern der Turm einer Klosterkirche noch von einem allsommerlich bewohnten Storchnest bekrönt wird. Zur Freude aller Valladolider stand auch letztes Jahr der verheissungsvolle Frühlingsbote hoch oben auf seiner Nestburg.

Die in Altkastilien beheimatete Sage aber erzählt:

Vor vielen Jahren lebte in einem Dorfe ein reicher, doch habgieriger Bauer. Tag und Nacht dachte er nur daran, Geld zusammenzuscharren; schon frühmorgens war er auf dem Acker, um Arbeiter und Tiere anzutreiben.

Als er an einem Spätnachmittag seine Felder durchschritt, liess sich nicht weit von ihm ein Storch zur Nahrungssuche auf seinem Lande nieder. Wütend schleuderte der Bauer den Krummstab, den er stets bei sich trug, mit aller Wucht gegen den Storch. Der wunde Vogel rettete sich in das Röhricht des nahen Baches. Der Geizhals suchte nach seinem Stock und nach dem Vogel. Aber er konnte nichts entdecken. Die Sonne stand schon tief, als er seinen Knechten gebot, mit den Ochsengespannen nach Hause zu treiben, während er mit zerschundenen

Händen und Gesicht noch weiter das Strauchwerk durchstöberte.

Am nächsten Tag sahen die Bauern frühmorgens einen Fremden mit Pilgerstab und muschelverziertem Mantel ihr Dorf durchschreiten. In grosser Aufregung tat er ihnen kund, dass er soeben auf dem Wege hierher einen Toten angetroffen habe, der nahe am Bach liege, die Leiche eines Mannes, dessen Gesicht und Hände zerschunden seien. Sofort eilten die Leute nach der Stelle und fanden da den Bauern, der tags zuvor den Storch hatte töten wollen. Als die Bauern ins Dorf zurückkamen, um Näheres von dem Fremden zu erfahren, war dieser schon wieder auf den Gebirgspfaden verschwunden.

In demselben Jahre war kein Storch mehr auf dem Turmnest der Dorfkirche zu sehen, und während die anderen Bauern Getreide in Fülle ernteten, trugen die Aecker des Toten nur Schwarzähren und Mohn, so gründlich die Söhne auch das Land bestellt hatten.

Im nächsten Jahr aber sahen die Bauern um dieselbe Zeit, als sich das Unglück mit dem Storch zugetragen, wieder den Pilger, der ihnen den Tod des Bauern gemeldet. Er bat um Almosen, doch war er ums Morgengrauen wieder spurlos auf dem gleichen Gebirgspfad verschwunden. Auch in diesem Jahre gab der Acker des toten Bauern kargen Ertrag.

So verstrichen 10 Jahre. Die Störche kamen nicht zurück. Das Land des Geizigen lieferte Missernten. Auch der Pilger kam Jahr für Jahr um dieselbe Zeit, bat um Almosen und verschwand ums Morgendämmern.

Endlich der vergeblichen Arbeit müde, verkauften die Söhne ihren Acker. Der Bauer, der ihn erwarb, war ein einfacher, gütiger Mensch, der aus der Fremde zugewandert war. Kaum hatte er die Felder bestellt, so kehrten die Störche zurück, und im Sommer trug das Land des Toten die gleichen Ernten wie das der übrigen Bauern.

Die Sage läuft noch im Landbezirk Altkastiliens von Mund zu Mund. Niemand kann den Ort ihres Ursprungs genauer bezeichnen. Doch der Storch verdankt ihr seinen zweiten Namen: Peregrina, der Pilger.

RÄTSEL

Wer meine Früchte will geniessen,
Der suche sie auf meinen Zweigen nie;
Man schüttelt, bricht sie nicht, und findet sie,
Wenn man den Stamm zerstört, bloss unter meinen Füssen.

(Auflösung: die Kartoffeln.)

Sieben kleine Entlein...

Dass irgendetwas an der Kanalbrücke geschehen sein musste, lag auf der Hand. Der sonst so stille Steg war mit Menschen angefüllt. Aber was konnte sich ereignet haben ? Hatte jemand etwas ins Wasser geworfen ?

Aufgeregte Rufe wurden laut :

« Die können bald nicht mehr ! »

« Kann denn da niemand herunter ? »

« Aber wie denn, he ? Der Kanal ist doch zu beiden Seiten ausgemauert ! »

Sieben kleine Entlein schwammen im Wasser. Schwammen ? Ach, du liebe Zeit ! Sie kämpften mit ihren bescheidenen Kräften verzweifelt gegen die heftige Strömung an, wurden sogar zurückgetrieben.

Die Entenmutter, eine schlichtgraue Wildente, schwamm in etwa zehn Meter Entfernung vor ihnen und sah sich ängstlich um. Die Jungen strampelten mit ihren kleinen Beinchen, was das Zeug hielt, richteten aber gegen die starke Strömung nichts aus.

Wie lange noch, und ihre schwachen Kräfte mussten erlahmen. Und was dann ? Sie waren dem Untergang geweiht. Rufe nach der Feuerwehr wurden laut. Die Feuerwehren der grossen Städte sind nun einmal das « Mädchen für alles ». Sie fangen entflogene Papageien, helfen gestürzten Pferden wieder auf die Beine, u. a. m. Warum sollte die Feuerwehr nicht auch sieben kleine Entlein retten können ?

Aber dazu kam es nicht, weil plötzlich etwas geschah, was niemand erwartete. Ein etwa fünfzehnjähriger Knabe sprang, angekleidet wie er war und mit einem Körbchen in der Hand — er sollte für seine Mutter Einkäufe besorgen — von der Brücke ins Wasser hinab. Das war ein mutiger Sprung, denn die Entfernung betrug immerhin drei bis vier Meter. Er kam zu Fall, stürzte lang hin, richtete sich aber schnell, wenn auch pudelnass, wieder auf. Das Wasser reichte ihm bis an die Brust.

Die kleinen Enten wurden von ihm im Korb geborgen. Die Entenmutter jedoch war aufgeflogen und gebärdete sich sehr aufgeregt.

Als auch das letzte Tier geborgen war, sah sich der Knabe ratlos um. Wie kam er aus dem ausgemauerten Kanal heraus ?

Aber es zeigte sich, dass Menschen, wenn sie wollen, immer einen Ausweg finden. Ein Malermeister im hellen, farbenbeklecksten Arbeitskittel liess seine Leiter hinab. Zwar reichte sie nicht bis zum Brückengeländer herauf, aber doch so weit, dass der Knabe, der rasch an ihr hinaufstieg, seinen Korb hinaufreichen und sich selbst an den ausgestreckten Armen emporziehen lassen konnte. Das war ein Hallo !

« Nun mach aber rasch, dass Du nach Hause kommst, sonst holst Du Dir noch den schönsten Schnupfen ! »

Aber der Knabe ging nicht nach Hause. Er lockte die Entenmutter an, indem er ihr immer wieder den Korb mit den verschüchterten kleinen Tieren zeigte, lief den Kanal entlang, bis er die Stelle erreichte, die ein durchaus ruhiges Wasser aufwies.

An einer Schnur liess er den Korb hinunter, und die Kleinen schlüpften, als sie sich wieder in ihrem Element fühlten, hurtig ins Wasser, schnatternd begrüsst von der Mama, die augenblicklich in den stillen Wasserarm hineinschwamm, die kleine Flottille der sieben Entlein hinter sich.

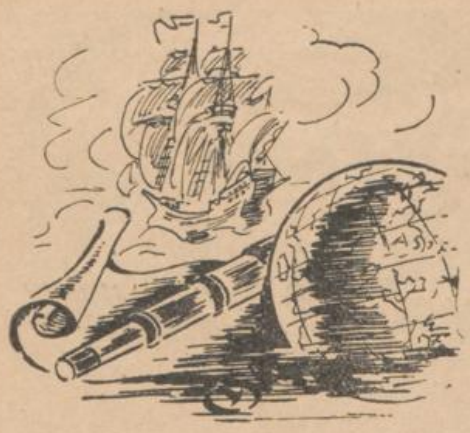
Und der Knabe ? Er zog den nassen Korb aus dem Wasser und lief fort...

Jean P. Olivier.

EINE der wichtigsten geschichtlichen Grosstaten, die der Wissenschaft fortgesetzt vorzügliche Dienste leistet, war die Erfindung der Fernrohre im Jahre 1608 bzw. 1609. Erst durch diese Erfindung wurde es möglich, das Erkennen bis an die fernsten Gestade des Weltalls zu tragen und so in gewissem Sinne auch die Herrschaft des Menschen ausserordentlich zu erweitern. Es war dem menschlichen Scharfsinn nicht genug, die Erde mit allem, was in und auf ihr ist, zu beherrschen, er strebte auch darnach, in die Wunder des Weltalls einzudringen und diese möglichst näher kennen zu lernen. Diesem Bestreben ist die Erfindung der Fernrohre zu verdanken, die den Beginn einer neuen Kulturepoche eröffneten.

Das erste Fernrohr wurde im Jahre 1608 von dem holländischen Brillenmacher Franz Lippershey in Middelburg konstruiert. Es war zwar noch ein unvollkommenes Instrument, aber doch geeignet, einen fernen Gegenstand dem Beobachter scheinbar näher zu bringen. Im folgenden Jahre (1609) erfuhr der berühmte italienische Philosoph und Astronom Galileo Galilei anlässlich seines Besuches in Venedig die wichtige Neuigkeit. Er fühlte sich hierdurch angespornt, seine unabhängig von der holländischen Erfindung angestellten Versuche und Forschungen zu beschleunigen; es gelang ihm noch im August desselben Jahres, ein vollkommeneres Instrument zustande zu bringen als es die holländischen Fernrohre waren. Beide Erfinder können sich somit in den Ruhm der Erfindung teilen: Lippershey erschien zwar zuerst auf dem Plan, aber Galilei bot Besseres und leistete auch der Wissenschaft so unschätzbare Dienste, dass seine Entdekkungen und Forschungen auf dem Gebiete der Physik und Astronomie epochemachend geworden sind.

Galilei wurde am 18. Februar 1564 in Pisa geboren. Von 1589 bis 1609 war er Professor in Pisa und Padua. Seit 1600 war er Hofastronom der mediceischen Fürsten Cosimo II. und Ferdinand II., deren Gunst besonders wertvoll für ihn wurde, als er wegen seines Eifers für das Kopernikanische Weltsystem mancherlei Verfolgungen ausgesetzt war. Er war, wie auch dieser Fall beweist, ein ausserordentlich begabter Forscher und Gelehrter, dessen Wissen und Erkennen seiner Zeit vorauseilte. Er starb erblindet am 8. Januar 1642, in der Villa Arcetri bei Florenz.



Die erste Meldung über die Erfindung der Fernrohre durch Galilei befindet sich in Nr. 37 der Strassburger « Relationen », der ältesten bekannten Zeitung, vom Jahre 1609. Die betreffende Notiz ist unterm 4. September aus Venedig datiert und lautet wie folgt :

«Hiesige Herrschaft hat dem Signor Gallileo von Florenz, Professoren in der Mathematica zu Padua, eine stattliche Verehrung getan, auch seine Provision umb 100 Cronen jährlich gebessert, weil er durch sein embsiges studiren ein Regel und Augenmass erfunden, durch welche man einerseits auf 30 Meter entlegene orte sehen kan, als were sollches in der nehe, anderseits aber erscheinen die anwesende noch so viel groesser, als sie vor Augen sein, welche Kunst er dann zu gemeiner Statt nützen präsentiert hat ».

Das Fernrohr oder Teleskop ist bekanntlich eine optische Vorrichtung, durch welche man entfernte Gegenstände vergrössert und deutlich sieht. Im wesentlichen ist dasselbe aus zwei Teilen zusammengesetzt, wovon der eine (Objektiv) dazu dient, von einem entfernten Gegenstande ein Bild zu erzeugen, während der zweite Teil (Okular) zur Vergrösserung dieses Bildes bestimmt ist. Der erste Teil besteht entweder aus einer oder mehreren Glaslinsen oder aus einem Spiegel, der zweite stets nur aus Glaslinsen. Je nachdem der erste Teil aus einer Glaslinse oder einem Spiegel besteht, unterscheidet man dioptrische Fernrohre oder Refraktoren, die auf der Brechung der Lichtstrahlen im Glase beruhen, und katoptrische Fernrohre oder Reflektoren (Spiegelteleskope), die nicht nur auf der Brechung, sondern auch auf der Zurückwerfung der Lichtstrahlen beruhen.

In dem Galileischen oder holländischen Fernrohre sammelt eine konkave Objektlinse die Strahlen, die von dem Objekte herkommen, während ein konkaves Okularglas dafür sorgt, dass diese Strahlen sich vor ihm bereits vereinigen und so ein aufrechtes Bild innerhalb der deutlichen Sehweite des Auges geben, das uns deshalb vergrössert erscheint. Diese Anordnung wird heutzutage als Feldglas oder zu Operngläsern noch viel gebraucht, hat aber keine wissenschaftliche Bedeutung mehr.

Die Galileische Erfindung wurde natürlich im Laufe der Zeit ungemein vervollkommnet. Schon im Jahre 1611 gab der berühmte Astronom Kepler in Prag diejenige Form des astronomischen Fernrohrs an, die noch heute die gebräuchlichste ist. Das von dem konvexen Objektiv gelieferte Bild, das umgekehrt ist und mit einem Schirme aufgefangen werden kann, wird durch ein konvexes Okular (ähnlich wie beim Mikroskop) betrachtet und vergrössert. Das erste derartige Instrument ist vermutlich von dem Jesuitenpater Scheiner im Jahre 1613 erbaut worden, während der Kapuzinermönch de Rheita, um das Bild zu einem aufrechten zu machen, als Okular zwei Linsen statt einer anwandte, und so (1645) das terrestrische oder Erdenfernrohr kon-

struierte. Im Jahre 1671 wurde das Spiegelteleskop von Newton und im Jahre 1757 das achromatische Fernrohr von Dolland konstruiert. Von diesen älteren Fernrohren bis zu den im Dienste der Himmelsforschung stehenden modernen Riesenfernrohren war freilich noch ein weiter Schritt. So misst z. B. das Objektiv der Lick-Sternwarte auf dem 1300 Meter hohen Berge Hamilton in Kalifornien 91½ Zentimeter im Durchmesser, während das 18 Meter lange Rohr nicht weniger als 100 Zentner wiegt. Bei passenden Objekten, z. B. Fixsternen, erlaubt das Lick-Fernrohr eine 2000fache Vergrösserung. Der Mond erscheint bei dieser Vergrösserung, als ob er mit freiem Auge aus einer Entfernung von etwa 40 Meilen gesehen würde. Seit der Konstruktion dieses Fernrohres hat man sich noch an ganz andere Zahlen gewöhnt.

Durch die Erfindung der Fernrohre erhielt die Wissenschaft ein Mittel, ihre Kenntnisse des Weltallls erheblich zu erweitern. Galilei entdeckte z. B. Sonnenflecken, die wechselnde Gestalt des Planeten Venus, die Mondberge usw. Vor allem aber ist sein Name mit der Entdeckung der vier am weitesten von Jupiter abstehenden Trabanten verknüpft, die er zu Ehren des Grossherzogs Cosmo di Medici Mediceische Sterne nannte. Doch haben weder diese noch andere Benennungen allgemeines Bürgerrecht erlangt; man bezeichnet diese Monde vielmehr auch jetzt noch durch die Zahlen I-IV. Die Entdeckung der übrigen Trabanten war erst mit den mächtigen Fernrohren der Neuzeit möglich. Dagegen erkannte man aber schon mit dem Galileischen Fernrohr, dass die sogenannte Milchstrasse aus Myriaden einzelner Sterne bestand. Jahrtausende hindurch bezeichnete der Saturn die Grenzen des Planetensystems. Infolge der Entdeckung des Planeten Uranus durch den älteren

Herschel am 13. März 1781 wurden die Grenzen der Planetenwelt um das Doppelte, im Jahre 1846 durch die Entdeckung des Neptun um mehr als das Dreifache hinausgeschoben. Innerhalb dieser Grenzen entdeckte man die beiden Marsmonde, die Saturnringe und die neun Saturnmonde, die vier Uranusmonde, den Neptunmond, etwa 650 kleine Planeten, zahlreiche Kometen, während ausserhalb dieser Grenze die Kenntnis des Fixsternhimmels erheblich erweitert wurde und noch fortwährend erweitert wird.

Ganz besonders aber hat sich die Erfindung des Fernrohrs für mancherlei Beobachtungen auf der Erdoberfläche selbst als ausserordentlich nützlich erwiesen. Es hat sich in Kriegs- und Friedenszeiten bewährt, zeigt dem Heerführer die Stellung und Bewegung der Truppen, entrollt dem Hochgebirgstouristen die Einzelheiten einer grossartigen Gebirgsszenerie usw., bringt den Theaterbesuchern die Vorgänge auf der Bühne näher, schärft den Blick auf der Rennbahn, beim Wassersport usw. und erfreut sich deshalb auch bei Gelehrten und Laien hohen Ansehens.

Beförderung

MEIN Chef feierte seinen Geburtstag. Auch mein Bureauvorsteher war eingeladen. Aber ausgerechnet an diesem Tage wurde er krank. Er telephonierte mich an. Ich vertrete ihn sonst in allen Dingen, warum nicht auch hier ?

« Wünschen Sie dem Chef in meinem Namen Glück », sagte er, « entschuldigen Sie mich auch bei der Chefin, ich verlasse mich ganz auf Sie. »

« Ich werde mein Möglichstes tun », erwiderte ich und eilte nach Hause.

« Frau, rief ich schon im Korridor », meinen Frack, aber schnell ! »

« Deinen Frack », echote meine Frau, « den hast Du seit unserer Hochzeit nicht angezogen ».

« Das ist gleich », erwiderte ich.

« Nein », sagt sie, « das ist nicht gleich, sondern das ist zehn Jahre her ».

« Rede nicht », stotterte ich, zornig vor Aufregung, « hole ihn ! »

Ich zog die schwarzen Hosen an. Das waren ja Teufelsdinger. Ueber dem Bauch sass mir die Hose so, dass die geringste Gemütsbewegung sämtliche Knöpfe zum Platzen gebracht hätte. Und erst der Frack ! Du meine Güte ! Ich durfte nicht einmal die kleinste Verbeugung machen. Aber die Zeit drängte immer mehr. So quetschte ich meinen Kadaver in den Stoff und nichts wie los.

« Ich vertrete unseren Bureauvorsteher », sagte ich meinem Chef, « er ist plötzlich erkrankt und lässt sich lebhaft entschuldigen ».

« Nett », erwidert mein Chef, « nett, dass Sie gekommen sind. Mein Mitarbeiter », stellte er mich der Gesellschaft vor, « gehört gewissermassen zur Familie », sagte er wohlwollend. « Sie sitzen natürlich zwischen meiner Frau und mir. »

« Viel Ehre », sagte ich, « zu viel Ehre », und dachte daran, dass meine Frau mir zu Hause noch eingetrichtert hatte : Stell Dich vor allen Dingen mit der Chefin gut, dann kann nichts schief gehen. »

Gesagt, gemacht ! Die Chefin forderte mich auf, zu essen. Ich ass. Zu trinken. Ich trank. Ich wurde lustig, machte Spässe, blickte ihr in die Augen. Der Chef neben mir wurde etwas unruhig. Was ging das mich an ! Halte es mit der Chefin, hatte meine Frau gesagt, und Dir wird's wohl gehen im Bureau.

Die Chefin forderte mich zum achten Male auf, noch mehr zu essen. Ich ass abermals.

Da — noch heute weiss ich es wie gestern — hörte ich plötzlich ein seltsames Geräusch. Es klang so, als löse jemand einen Reissverschluss. Leider war es kein Reissverschluss, sondern die Mittelnaht meiner Hochzeitshose.

Haben Sie schon einmal mit einem solchen Gefühl, inmitten einer grösseren Gesellschaft bei Tisch gesessen ? Ich bis dahin auch nicht.

Was ist zu tun, dachte ich verzweifelt, schliesslich konnte ich mich von jetzt ab nur rückwärts bewegen.

Da hielt einer eine Rede. Ich benutzte die allgemeine Ermattung, um leise zu verschwinden. Es war höchste Zeit. Die Naht trennte sich bereits bis zum rechten Oberschenkel. Vorsichtig — mit sozusagen geschlossenen Füssen — begab ich mich in die Garderobe. « Haben Sie Faden und Nadel », fragte ich die Frau, die die Mäntel bemutterte.

Sie hatte beides. « Gehen Sie dort hinein », flüsterte sie und zeigte auf eine Tapetentür, « dort ist der Wintergarten, niemand wird Sie stören ».

Die Gütige hatte recht. Ich war ganz allein. Hinter einem grossen Aquarium stand eine Bank. Ich setzte mich darauf, zog meine Hose aus, fädelte den Faden in die Nadel. Nähte.

Plötzlich raschelte es. Ich blickte auf. Wer stand vor mir ? Die Frau meines Chefs. Mir fiel die Nadel zur Erde und das Herz in die Unterhose. Stell Dich mit der Chefin gut, brauste es mir in den Ohren, dann sank ich in die Knie, die Hosen über dem Arm.

« Madame », sagte ich und rang die Hände, « Madame ! »

In dieser Sekunde gab es einen Knall. Auch mein Chef stand an der Tür. « Was sehe ich », rief er, « kann ich meinen Augen trauen ? Eveline, Du ? Und er in Unterhosen ? »

Dann ging ich langsam nach Hause. Als ich meine Wohnung betrat, war meine Frau noch wach.

« Nun », fragte sie, « wie war es ? »

« Wunderbar », sagte ich, « so etwas habe ich noch nie erlebt ».

« Das glaube ich », erwiderte sie, « ach, wer es so schön haben kann ! Hast Du auch meinen Rat befolgt ?

Hast Du Dich mit der Chefin gute gestellt ? »

« Selbstverständlich », sagte ich, « habe sogar vor ihr auf den Knien gelegen ».

« Auf den Knien », staunte meine Frau, «das wird ihr ja schön imponiert haben ! »

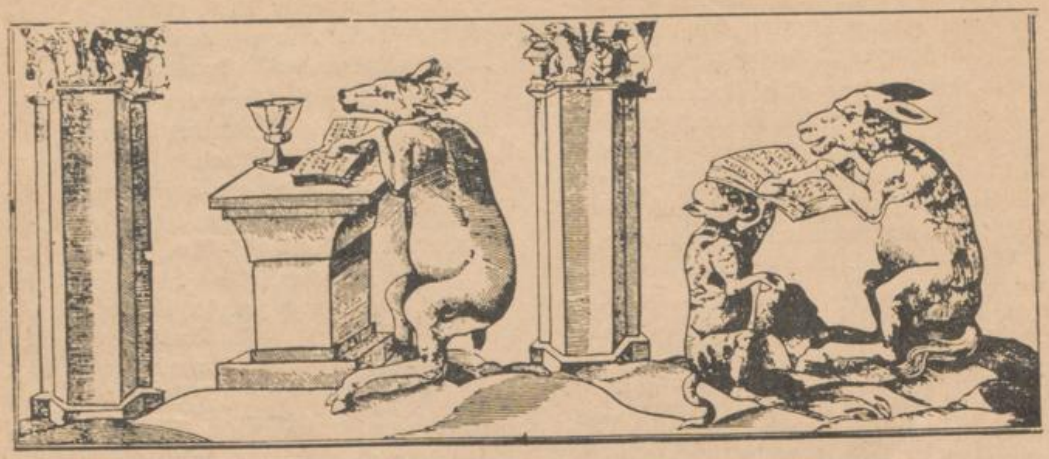
« Und wie », entgegnete ich, « und wie ! Und nicht nur ihr, auch meinem Chef ! »

«War er denn auch dabei ? » wunderte sich meine Frau.

« Natürlich », sagte ich stolz, « natürlich war er dabei. Er hat mich sogar gleich befördert ! »

« Siehst Du », lachte meine Frau, « das hast Du nur mir zu verdanken, mir einzig und allein. Uebrigens, was war denn das für eine Beförderung, mein Liebster ? »

« Eine Beförderung an die frische Luft », entgegnete ich. C.



Die Fuchsprozession

im Strassburger Münster

DER kulturüberspitzte Mensch des 20. Jahrhunderts hat grosse Mühe dem mittelalterlichen Städter oder gar Bauern gerecht zu werden, wenn er dessen Volksfrömmigkeit verstehen und beurteilen will. Vier Fünftel der Bevölkerung lebten im goldenen (13.) Jahrhundert in ländlichen Verhältnissen, so dass die Mehrheit bäuerlich erzogen war und von zarter Jugend an am harten Los der Eltern teil hatte.

Paradox erscheint das grosse Ideal neben der derben Sinnesfreudigkeit, denn die hier wiedergegebene Szene befand sich der Kanzel gegenüber und kam durch einen Zufall über einen Holzschnitt bis auf uns. Die Prozession, die in der Mitte des 13. Jahrhunderts gehauen wurde, lief über 2 Katele. Schadaeus setzte sie erst nach dem Brande von 1298 an; von Grandidier wissen wir, dass, nachdem Ludwig XIV. das Münster den Katholiken wieder zurückerstattet, ein katholischer Steinmetz den Tierreigen 1685 abgemeisselt hat.

Berühmt wurde die Gruppe durch den Satyriker Fischart, der sie in einen Holzschnitt umsetzen liess und mit bissigen Versen gegen den katholischen Kult versah. Johannes Nass hob den Handschuh, unglücklicherweise, auf und veröffentlichte 1588 eine bittre Antwort an die Protestanten. Anno 1600 nahm J. Wolff den Fischart in Schutz, während Schadaeus, Diacon im protestantischen Alt-Sankt-Peter, 1617 die Fischart'schen Verse neu auflegte. Die Sache erschien eingeschlafen, als 1728 der lutherische Buchhändler Tscherning im alten Bestand der Firma Dolhopf (Dollhofen) einen Stoss der Fischart'schen Ausgabe fand und losschlug. Unter den Käufern kam ein katholischer Student (im Monat Mai), der einen Stich er-

warb und seinem Professor zeigte. Dieser fand das Dokument für den Cardinal Armand Gaston de Rohan verletzend. Die Sache drang zu den Ohren der Polizei, die den Stich und den Verkäufer ins Gewahr nahm.

Der Cardinal schickte das Bild an den Hof und zum Prätor. Der Strassburger Rat berief Experten, die feststellten, dass das Bild ältern Datums sei und aus der vorreformatorischen Zeit stamme. Das rettete Tscherning nicht, da die Anklage besonders hervorhob, dass er ausgerechnet am Tage nach der Fronleichnamsprozession, die den Protestanten ein Dorn im Auge sei, den Verkauf begonnen habe. Also urteilte der Rat folgendermassen: Tscherning, der skandalöse Bilder ausgestellt und verkauft hat, muss Abbitte leisten: nackt, nur im Hemd, Strick am Hals, in der Hand eine zweipfündige brennende Kerze, vor dem Hauptportal des Münsters, muss er barhäuptig und auf den Knien erklären, dass er unklug oder schlecht verständigt in seinem Geschäft verdächtige Stiche ausgestellt und feilgehalten hat, dass er es bereut und Gott, König und Justiz um Verzeihung bittet. Die Bilder sind, in Gegenwart des Henkers, vor dem Münsterportal zu verbrennen. Der Verurteilte wird auf ewig aus der Stadt verbannt und zahlt die Unkosten des Verfahrens.

Die sogenannte Fuchsprozession zeigte das Begräbnis eines Fuchses, bei dem verschiedene Tiere Kulthandlungen vollzogen: der Hirsch las die Messe, der Esel sang oder predigte, Eber und Bock trugen den Fuchs auf einer Bahre, der Bär hielt den Weihwasserkessel und den Sprengwedel, der Wolf das Kreuz und der Hase eine Kerze. Der Kunsthistoriker F. X. Kraus meint, der Cyclus sollte eine Warnung für den Prediger vor Laster und Ketzerei sein, Woltmann und Winckelmann sehen einen Steinmetzscherz darin, unter Anlehnung an die Tierfabel, die ja sonst verschiedentlich am Münster auftaucht, den man aber nicht allzu streng beurteilen darf.

Die Figürchen waren nur 20—25 cm. gross und an einer dem Volk unzugänglichen Stelle, so dass nur wenige Kunstkenner darum wussten! Erst die Anspielung Fischart's gab ihnen eine übertriebene Bedeutung und — leider — den Todesstoss!

Ch. WITTMER

Urwüchsige Gestalten

FAST jeder Landstrich hat irgend eine eigenartige Persönlichkeit, vor allem das Bergland, da die Abgeschiedenheit die Entwicklung solcher Gestalten begünstigt. Was Wunder, wenn die Hochgebirgswelt der Alpen mit ihren einsamen, abgelegenen Berghütten Menschen zeitigt, die an Urwüchsigkeit ihresgleichen suchen !

Zu diesen gehörte unstreitig der « Wannisfluhfranz », der bei Wassen im oberen Tal der Reuss, Kanton Uri (Schweiz) lebte. 1801 geboren, wohnte er auf der oberen Wannisfluh als Geissbauer. Hoch oben auf der Alm, am steilen Berghang, stand seine Holzhütte. Bis zur Verheiratung schlief er nie im Bett. Als Nachtlager genügte ihm der Heuschober. Seine Frau brachte zwar ein Bett mit in die Ehe. Jedoch er benutzte es nicht. « Es ist ja schade dafür ! » pflegte er zu sagen.

Selten ging er ins Tal hinab. Da droben in der Bergesstille lebte er in glücklicher Einsamkeit. Da grasten seine Ziegen. War einmal eine Geiss nicht brav, so schlug er sie nicht. Zur Strafe biss er die Ungehorsame ins Ohr.

Die Berge, die galten ihm als die besten Freunde. Mit Fels und Alm war er aufs engste verwachsen. Ohne Rauschen der Wildwasser in den Runsen, ohne Alpenglühen, ohne Herdenglockenläuten, ohne Alphornton, ohne Lawinendonnern schien ihm das Leben unerträglich. Edelweiss und Alpenrosen liebte er ebenso sehr wie Fluhvogel, Schneehuhn, Adler, Murmeltier und Gemse. Nur sollten die Tiere der Wildnis seine Ruhe nicht stören.

Da stand nun nahe bei seinem Geissgaden ein breitästiger Föhrenbaum, der den Krähen der Umgegend ein willkommenes Nachtquartier darbot. So gern er nun auch diese Vögel sah, sie waren ihm zu unruhig. Abends kamen sie hier zusammen, und vor dem Einschlafen plauderten sie noch lange Zeit, und das mochte er einfach nicht leiden.

« Wie bringe ich diese üblen Gäste von hier fort ? » Diese Frage quälte ihn. Es blieb ihm nichts anderes übrig als das Umhauen des Baumes. Doch das ging nicht so einfach. Die Föhre stand weit draussen auf dem Fels. Er konnte ihr nicht beikommen. So stieg er denn kühnen Mutes in des Baumes Aeste und begann, den Föhrenstamm unter ihm durchzusägen. Es gelang. Aber schneller als er gedacht, kam der Baum ins Wanken, er neigte sich und rauschte mit Franz in die schauerliche Tiefe hinab.

Entsetzt schrie seine Frau auf. Starr vor Schrecken stand sie da. Im Geist sah sie schon ihren Franz zerschmettert im Abgrund liegen.

Auf weiten Bogen und Zickzackpfad eilte sie dann in die Schlucht. Wie erstaunt war sie, als ihr Mann da unverletzt umherging.

« Franz ! » rief sie.

« Was ist geschehen ? » antwortete er seelenruhig, « ich komme gleich. Ich will nur noch meine Zipfelkappe suchen. Sie ist mir vom Kopf gefallen ! »

« Wie geht es dir denn ? » fragte die Frau besorgt weiter.

Er: « So ist es mir in meinem ganzen Leben noch nicht ergangen ! »

Er starb 1889 im Alter von 88 Jahren.

Eine ähnliche Gestalt in den Bergen war der Fellitresch von Silenen, im Reusstal, etwa drei Stunden südlich vom Vierwaldstädter See.

Ein Mann von 1 Meter 80 Höhe, breitschulterig, mit kurzer Hose, kurzem Rock, schwerem Filzhut, grossen, mit dicken Nägeln und Eisen beschlagenen Holzschuhen: so wurde sein Aeusseres geschildert.

Erst wohnte er im Etzlital und nach dem Tode seiner Frau im Fellital hinter Amsteg, Kanton Uri, also auch im oberen Reusstal.

Fast drei Stunden vom nächsten menschlichen Haus entfernt lag seine Hütte, an den Felsen angebaut. Dort oben wohnte er Sommer und Winter bei seinen Geissen. Die Winterstürme brachten ihm zuweilen soviel Schnee, dass er tagelang vollständig eingeschlossen war.

Da lebte er nun in der Einsamkeit mit seinem Herrgott allein. Ihm hatte er ein Altärchen errichtet, das er mit Heiligenbildern beklebte. Vor dem Altar spielte er dann auf seiner Drehorgel Kirchenlieder und sang dazu. Dies pflegte er auch sonst zu jeder Zeit zu tun.

Der Fellitresch kannte seine Berge, war er doch von Jugend an Holzer, Jäger, Wildheuer und Strahler (Kristallsucher). Einmal, als er Kristalle suchte, entdeckte er eine schwer erreichbare Höhle. Unter den grössten Schwierigkeiten kletterte er hinauf an dem steilen Felsen, war sehr erfreut über den reichen Fund und machte sich daran, die prächtigen Kristalle loszulösen.

Doch bei dieser Arbeit brach plötzlich die Decke der Höhle ein und klemmte ihm den rechten Arm und die rechte Hand ein. Der Bedauernswerte verlor die Besinnung. Aber der furchtbare Schmerz im zerquetschten Arm weckte ihn wieder. Halb lag er nun da auf der schmalen Rasenbank, mit halbem Körper schwebte er über dem schaurigen Abgrund.

Stundenlang zog und zerrte er, um Arm und Hand frei zu bekommen. Dabei löste sich das Fleisch in Fetzen von den Knochen. Endlich waren Arm und Hand frei, aber schrecklich zerquetscht und zerrissen. Jetzt folgte der nicht minder gefahrvolle Abstieg des fast Erschöpften über einen steilen Felsgrat. Halbtot kam er im Tal an.

Er erholte sich wieder und war seinen Bergen nicht böse geworden. Im Alter von 78 Jahren führte er noch eine Gesellschaft auf den Bristenstock. Beim Abstieg, von Nebel und Schneestürmen überrascht, suchte Tresch einen besseren Weg und stürzte dabei ab. Es war am 28. September 1902.

(Wer sich weiter für « Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri » interessiert, der lese das unter diesem Titel erschienene Buch von Dr. Karl Gisler, Altdorf, 1911, dessen Schilderung obiger Darstellung zur Grundlage diente.)

A. BEYLER.

Es gibt in der Geschichte Zahlen, die Fatalität suggerieren, die Phantasie erregen, Befürchtungen wecken, wenn nicht Hoffnungen. Das Achtundvierziger Jahr hat unstreitig so was an sich. Was auch ein Jahrhundert darnach passieren mochte, zumal im eigenen Land, angefangen mit den Produktions- und Nahrungsschwierigkeiten und anschliessenden Arbeiterunruhen, bis zu den Massendiebstählen und Ueberfällen auf offener Strasse, bis zu den sensationellen Skandalen in sogenannten besseren Kreisen — worunter Universität wie Politik —, und endlich bis zur Agitation um die Wahlrechtsreform : all dies stand im Zeichen von Revolutionserinnerungen, für deren Pflege übrigens von interessierter Seite hinreichend gesorgt war. Man wollte sogar eine Doublette von Prinz Napoléon, des spätern Kaisers, gefunden haben in der Person von General de Gaulle, und zitierte zur Begründung den fabelhaft aktuellen Ausspruch

des Prätendenten, als dieser von ungeduldigen Partisanen zum Eingreifen gedrängt wurde : « Die Zeit dafür ist noch nicht reif ! Die Franzosen wissen noch nicht, wie schlecht es steht um ihr Land ! »

Dazu eine nie dagewesene prekäre internationale Konstellation mit abwechselnden Beteuerungen und Bedrohungen des Friedens zwischen Ost und West, mit Zwischenfällen, die ernstere Konflikte heraufbeschwören konnten, mit revolutionären Erhebungen und mörderischen Bruderkriegen (in China, in Griechenland, in Palästina), deren Fernwirkungen die Diplomatie, wie auch die Mentalität auf dem Kontinent berühren mussten, und man brauchte sich nicht zu wundern, wenn sich weiter Kreise der Bevölkerung eine *Angstpsychose* bemächtigte, die durch offizielle Attentate auf Einkommen und Vermögen, durch horrend hohe Steuern und Abgaben, durch einerseits geforderte und anderseits gefürchtete massive Einsparungen an Stellen und Krediten nicht zu heilen

war, die aber wenigstens gedämpft wurde durch die russisch-amerikanische Verständigungsnote vom 11. Mai, am Fest der heiligen Odilia !

Wenn wir jetzt noch erinnern an die Antwort des russischen Botschafters Souritz in Paris, als er 1939 bei Kriegsausbruch von seinem amerikanischen Kollegen gefragt wurde, ob ihm nicht bange sei um Russlands Zukunft: «Der erste Weltkrieg hat uns die russische Revolution gebracht; wir erhoffen vom zweiten zuversichtlich die Weltrevolution ! » und gleichfalls an die Drohung Hitlers, von seinen Freunden vor die Frage gestellt, was geschehe, wenn er sein gigantisches Unternehmen nicht zu Ende führen könnte : « Dann geht mit mir die Welt zu Grund ! », so wird der Leser so weit sein, dass er bei sich denkt : « Es hätte alles — wenn auch viel besser — noch viel schlimmer sein können ! »

⁂

Faktisch übernahm die *Regierung Schuman,* als sie (am 22. November 1947), nach einer flüchtigen Erscheinung von Léon Blum, die Regierung Ramadier ablöste, kein hypothekenfreies Erbe, weder drinnen noch draussen. Am dringlichsten war die Abwehr politischer Streiks, was gelang ohne Anwendung von Gewalt, die bei der Bereitschaft nur gezeigt zu werden braucht. Nach der plötzlichen Einberufung von Militär wollte niemand sein Prestige in einem Zusammenstoss mit der bewaffneten Macht aufs Spiel setzen. Die Stränge sollten ja wohl nur angezogen werden, reissen sollten sie nicht ! So hiess im Krieg die geheime Weisung von Berlin an Botschafter Abetz. Nicht anders dürften die Direktiven lauten, die in Berlin und später in Wien das Verhältnis zwischen Ost und West regelten !

Nachdem nun die Gefahr im Innern vorläufig gebannt, musste versucht

werden, zu beseitigen, was der Agitation Vorschub leisten konnte. Damit war das Problem von Nahrung, Kleidung, Obdach, der Lebensstandard, die Organisation von Arbeit und Produktion umschrieben. An seine Lösung konnte nicht gedacht werden ohne Ordnung in Staatsfinanzen, ohne ausgeglichenes Budget. Die Zeit drängte. Wenn die Inflation nicht zur Lawine anwachsen sollte, musste unverzüglich Remedur geschaffen werden. Damit wird amtlich entschuldigt, was an den entsprechenden Massnahmen, an den Abgaben und Abschöpfungen, an den Lohn- und Preisgestaltungen als übertrieben, als ungerecht und auch als paradox erscheint, worüber der Demagoge sich ebensosehr freute, wie der gewissenhafte Staatsbürger sich ernste Sorgen machte.

Wie reimt sich beispielsweise zusammen die Stimulierung der Produktion auf allen Gebieten, als der einzigen Rettung aus der Not, mit gleichzeitiger Mehrbelastung der Produktionsmittel und Verhinderung von Spitzenleistungen ? Oder die kommandierte Preissenkung mit gleichzeitigem Anziehen der Steuerschraube, was sich im Handels- und Industriebetrieb doch in grössern Gestehungskosten, also auch in höhern Preisen äussert ? In Lyon wird Seide aufgestapelt, der Verkauf an Franzosen ist verboten, weil die Lagerbestände, zum Erwerb von Devisen, nach dem Ausland exportiert werden sollen, das aber nicht kauft, weil zu

teuer. An Papier soll gespart werden, dabei lagen in den Kiosks noch nie so viel Zeitungen, und konnten sich einzelne politische Parteien in getarnter Form noch nie so zahlreiche Organe gestatten wie heute, sei es in der Politik, sei es in der Literatur! (Inzwischen haben steigende Unkosten im Blätterwald bedeutende Lücken geschaffen.) Es wird ferner über Mangel an Rohstoffen in der Textilbranche beweglich geklagt, und doch wird zugleich die Mode der langen, weiten Weiberröcke wieder hervorgeholt, als hätte irgendwer heute schiefgewachsene Beine zu verdecken, wie unter dem zweiten Kaiserreich vorübergehende Leibesfülle! Dies dürfte kaum das richtige Mittel sein, um totalitäre Diktaturen zu bekämpfen, oder das System der Wirtschaftslenkung einem misstrauischen Publikum plausibel zu machen.

Sonach begreift man, wie riskant es ist, unter solchen Auspizien Rätsel der Zukunft zu lösen, so man nicht als Desperado verschrien werden will. Hören wir Statistiker, so haben sie unverkennbare Anzeichen langsamer Besserung bemerkt. Fragen wir Politiker von nicht weniger Gewicht, so fürchten sie, der Patient könnte die Rosskur nicht aushalten. Zudem macht auch der Optimist seine Prognose davon abhängig, ob internationale Wirren den Arbeitsplan im Laufe des Jahres stören oder nicht.

Garantieren lässt sich das nicht von uns aus. Die Blicke richten sich zur Antwort nach der Weltmacht hin, von der unser Kontinent Hilfe nicht nur erwarten darf, sondern schon reichlich erhalten hat. Man weiss, die Uneigennützigkeit der Vereinigten Staaten wird im Osten heftig diskutiert, und auch Unterstützung abgelehnt unter dem Vorwand, sie solle bloss politische Einmischung verdecken. Nun wird wohl niemand annehmen, dass Amerika bei der Neugestaltung der Organisation Europas nicht auch sein Interesse finde. Wesentlich ist, ob die grosszügige amerikanische Offerte (im Marshallplan), die gegebenenfalls auch militärische Verpflichtungen mit sich brächte, der Befriedung der Welt dienlich sein kann oder nicht. Mit der Förderung eines für Ruhe und Ordnung in Italien günstigen Wahlresultats (am 18. April) hat doch wohl Amerika etwas mehr als bloss egoistische Ziele verfolgt. Ebenso hat Seine Heiligkeit, Papst Pius XII., indem er im kritischen Moment die christliche

Doktrin gegenüber totalitären Ideologien in Erinnerung brachte, dem Weltfrieden höchste Dienste geleistet, mag er damit bequemen Leuten auch den Vorwand genommen haben, « keine Politik zu machen ».

Unstreitig war der Erfolg der christlichen Demokratie in Italien dem « Klima » in Frankreich förderlich, wo eine verwandte Partei mit an der

Heute !

Spitze steht. Ungeduldige hat das Resultat wohl auch zur Forderung beschleunigter Volksbefragung ermuntert, von welcher seit den französischen Gemeinderatswahlen im Oktober 1947 immer wieder die Rede war, weil sie ein anderes Mehrheitsbild herausgebracht als die letzten Parlamentswahlen. Im Mittelpunkt der neuen Mehrheit stünde die Persönlichkeit von *General de Gaulle.* In viel bemerkten Ansprachen, von Strasbourg bis Saint-Cloud über Compiègne und Marseille, hat er vor begeisterten Massen Warnungen erlassen und Forderungen gestellt. Pochend auf die Zunahme einer von Peripherien anderer Parteien gesammelten Gefolgschaft dringt der General auf sofortige Revision von Verfassung und Wahlrecht. Begreiflicherweise haben die Regierungsparteien keinen Sinn für Selbstmord. Sachlich ist ihrerseits der Hinweis auf das Risiko für den ganzen Wirtschaftsplan, abgesehen von den Gefahren, die ein noch so kurzes Interim mit sich brächte, angesichts mächtiger Umsturzbestrebungen im Land, und einer ausserordentlich gespannten internationalen Lage.

Gestern...

Will Frankreich mit Autorität seine Stellung in der Welt halten, wo es sowohl um seine Aussenländer geht, wie das Schicksal von Indochina zeigt — dem General *Leclerc,* der früh Dahingeraffte, seinerzeit eine andere Wendung geben wollte ! —, als auch um sein Interesse an Deutschland, wirtschaftlich und kulturell, so darf es sich den Luxus von allzu häufigem Regierungswechsel nicht leisten. Es wäre dies das schlechteste Muster für die Elemente im Ausland, die man eingestandenermassen zu demokratischer Praxis erziehen will. In den Memoiren Churchills, die Mitte April zu er-

scheinen begannen (gefolgt von denen Herriots, nachdem man schon Lavals Niederschrift aus dem Gefängnis lesen konnte, sowie den Bericht über den Prozess Pucheu, und ganz zuerst zwei dicke Bände Plaidoyer von Paul Reynaud, ganz zu schweigen vom Tagebuch des deutschen Propagandaministers Gœbbels und dem Schundroman, der unter dem Namen von Hitlers Gefährtin geht!), werden genug Fehler in der internationalen Politik von einst aufgezeigt, die heute nicht mehr zu machen sind.

« Wenig reden und viel arbeiten ! » Damit hat der Lothringer an der Spitze der französischen Regierung seinen Leitspruch bekanntgegeben. Kann er dafür Kollegen und Beamte gewinnen, seine Mitarbeiter nah und fern, ist es diesem besonnenen, bescheidenen und ebenso zähen als kaltblütigen Verwalter Frankreichs vergönnt, sein Programm zur Sanierung der Finanzen, zum wirtschaftlichen und moralischen Aufbau durchzuführen, wobei die Beruhigung der Geister durch eine gerechte Revision der in der Hast der unmittelbaren Nachkriegszeit vielfach durch Parteien statt durch Richter gefällten Urteile nicht vergessen werden soll, so wird sein Name unter dem Titel eines Wohltäters der Menschheit in die Geschichte eingehen. Sollte das Schicksal anders entscheiden, woran die mächtige Parteikundgebung in der ersten Maiwoche, und ihre hohe Bewertung im In- und Ausland nicht denken liess, so hätte er Nachfolgern den Weg gewiesen, wie man revolutionären Fatalitäten entgehen kann, deren Schatten drohend über der Jahreszahl liegt. Das walte Gott !

Der hinkende Bote.

Vergessen Sie nicht

von Zeit zu Zeit Ihre Kur mit **Skt-URBANUS-Tee** zu machen. Aktivieren Sie die Tätigkeit der inneren Drüsen, entgiften Sie Ihren Körper, indem Sie Nieren, Blase, Darm und Leber reinigen und die Lebenskraft steigern !

Wenn Sie Darmträgheit und Verstopfung und deren Folgen bekämpfen, Korpulenz und frühzeitiges Altern vermeiden wollen, beginnen Sie Ihre Kur mit **Skt-URBANUS-Tee,** dem rein vegetabilischen Darmregulator.

INDIKATION :

Assimilationsstörungen, Darmträgheit, chronische Konstipation, Affektionen der Leber und Gallenblase, Verdauungsstörungen, Blähungen, Appetitlosigkeit, mangelhafte Diurese (Harnabsonderung), rheumatische Affektionen (Harnsäure), Hautunreinigkeiten, Haemorrhoiden, Korpulenz und Fettsucht, Beschwerden der Wechseljahre, Blutzirkulationsstörungen.

(V. 2419 P. — 17799)

AGATHOL

bekannt unter dem Namen **AGATHA-SALBE** zur Haut- und Wundpflege, lindert Schmerzen, kühlt, heilt und verhütet.

Sie wird insbesondere erfolgreich angewandt bei:

Verletzungen der Haut, Brandwunden, Schürfungen, offenen Krampfadern, schlechtheilenden Beinwunden, bösen Fingern, Geschwüren, Furunkeln, Wolf (Aufliegen - Wundliegen), wunden Füssen, Wundlaufen, Haut - Sonnenbrand, Juckreiz, Flechten, Schrunden, rissigen Brustwarzen, Frostbeulen an Händen und Füssen, zur Präservativbehandlung der Füsse für Touristen.

BAUME-AGATHOL-SALBE

IN ALLEN APOTHEKEN (V. 2419 P. — 18023)

Abkürzungen : B = Tiermarkt, CH = Pferdemarkt, F = Jahrmarkt, M = Markt, P = Ferkel, Q = Geschirr

BAS-RHIN

Localités	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Octobre	Nov.	Déc.
Andlau	Marché: tous les mercredis.											
Barr	.....	.....	.....	.....	7 F	.....	.....	.....	.....	.....	12 F	.....
	Marché: tous les samedis:											
Benfeld	10 et 31 P	14, 28 P	14, 28 P	11, 25 P	9 F, P	13, 27 P	11, 25 P	15 F, P	12, 26 P	10, 31 P	14 F, P	12, 26 P
	.....	21 F, P	.....	.....	[30 P	.....	.....	[8, 29 P	.....	.....	28 P	.....
	Marché: tous les lundis.											
Bouxwiller	.....	.....	1 F	.....	24 F	.....	.....	.....	6 F	.....	.....	6 F
	Marché: tous les lundis.											
Châtenois	.....	.....	.....	23 P	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
	Marché: tous les jeudis.											
Brumath	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	25 O	.....	.....	.....
Dambach-la-Ville	Marché: tous les mercredis.											
Bischheim	Marché: tous les vendredis.											
Dettwiller	Marché: tous les mercredis.											
Drulingen	Marché aux porcelets: tous les lundis.											
Erstein	.....	.....	28 F, P	.....	.....	6 F, P	.....	29 F, P	.....	17 F, P	.....	12 F, P
	Marché: tous les jeudis. — Porcelets: les 2e et 4e jeudis de chaque mois.											
Fegersheim	6 P	3 P	3 P	7 P	5 P	2 P	7 P	4 P	1 P	6 P	3 P	1 P
	Marché: tous les jeudis.											
Gerstheim	11, 25 P	8, 29 P	8, 29 P	12, 26 P	10, 31 P	14, 28 P	12, 26 P	9, 30 P	13, 27 P	11, 25 P	8, 29 P	13, 27 P
Gundershoffen	Marché: tous les vendredis.											
Bischwiller	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	20, 21, 22	fête des fifres	.....	.....	.....
	Marché: tous les samedis.											
Haguenau	.....	8 F	.....	.....	3 F	.....	.....	.....	.....	4 F	15 F	.....
	Marché. tous les mardis et vendredis. — Porcelets: tous les mardis.											
Hochfelden	Marché: tous les mardis. — Porcelets: tous les mercredis.											
Hœrdt	Porcelets: tous les jeudis.											
Illkirch-Graffenst.	Marché: tous les samedis (porcelets).											
Ingwiller	.....	.....	.....	5 F	31 F	.....	.....	16 F	.....	.....	15, F	.....
	Marché: tous les lundis.											
Lauterbourg	.....	.....	.....	7 F	.....	.....	5 F	.....	.....	18 F	.....	.....
Marmoutier	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	11 O	.....	.....	.....
Marckolsheim	12	9	9	13	11	8	13	10	14	12	9	14
Mertzwiller	Marché: tous les jeudis.											
Molsheim	Porcelets: tous les lundis.											
Mutzig	Marché: tous les vendredis.											
Niederbronn-les-B.	.....	.....	.....	.....	.....	.....	26 F	.....	.....	25 F	.....	.....
Oberbronn	.....	.....	.....	.....	17 F	.....	.....	.....	.....	.....	22 F	.....
Obernai	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	18 F	.....	.....	.....	.....
	Marché: tous les jeudis.											
Ostwald	Marché: tous les vendredis.											
Pfaffenhoffen	.....	8 F	.....	.....	10 F	.....	5 F	.....	.....	.....	8 F	.....
	Marché: tous les samedis (porcelets).											
Reichshoffen	.....	.....	.....	24 et 26, St Georg.	.....	.....	.....	.....	.....	9 et 11, St Michel	.....	20
	.....	.....	.....									
	Marché: tous les jeudis.											

Reichshoffen	.....	.....	.....	24 et 26, St Georg.	.....	.....	.....	.....	.....	9 et 11, St Michel	.....	20
	Marché: tous les jeudis.											
Rœschwoog	.....	.....	11, St Jos.	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	30, St André	.....
Rosheim	Marché : tous les mardis et vendredis.											
Rothau	Marché : tous les samedis.											
Saales	3, 17 31	7, 21	7, 21	4, 18	2, 16, 30	6, 20	4, 18	1, 15, 29	5, 19	3, 17, 31	7, 21	5, 19
Sarre-Union	Marché: tous les vendredis (porcelets).											
Saverne	Marché: tous les jeudis (porcelets). — Marché aux bestiaux: tous les 15 jours.											
Sélestat	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	10, 15 F, [P, B, O	.....	.....	5 (soir)
	Marché: tous les mardis et vendredis.											
Seltz	.....	.....	7 F	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	17 F	.....
Soufflenheim	.....	.....	14 F	.....	.....	.....	.....	8 F	.....	10 F	.....	19 F
	Marché: tous les mercredis.											
Soultz-s.-Forêts	.....	.....	30 F	.....	.....	15 F	.....	.....	14 F	.....	.....	7 F
	Porcelets: tous les lundis.											
Steinbourg	Marchés. tous les samedis.											
Strasbourg	Ancienne Gare: en gros: tous les jours; détail: légumes, fruits, primeurs, mercerie: tous les mercredis et vendredis. Place du Corbeau: tous les mercredis et vendredis: légumes, fruits, primeurs, mercerie. Neudorf: mardis et samedis: approvisionnement. Boulevard de la Marne: mardis et samedis: approvisionnement. Neuhof: jeudi: approvisionnement. Kehl: mardi et samedi: approvisionnement.											
Sundhouse	3	7	7	4	2	6	4	1	5	3	7	5
Villé	.....	2 F	.....	6 F	25 F	.....	.....	10 F	.....	26 F	.....	6
	Marché: tous les mercredis.											
Wissembourg	.....	17, F	.....	.....	19, F	.....	.....	.....	15, F	.....	.....	15 F
	Marché: tous les mardis, jeudis et samedis.											
Wœrth-s.-Sauer	.....	.....	1, F	.....	.....	7 F	.....	17 F	.....	.....	.....	20, F

HAUT-RHIN

Altkirch	20	10, 24	8, 24	7, 28	30	30 St-Jean	28	18	20 Mich.	20 24 (cath.)	.....	22
Altenschwiller	.....	.....	.....	.....	16 B	.....	.....	.....	.....	17 B	.....	.....
Bartenheim	.....	.....	9	.....	.....	.....	1 B,P,M	.....	7 B, P, M	.....	.....	17 B,P,M
Blotzheim	.....	.....	14 B,M,Q	.....	.....	13,B,H,Q	.....	.....	12 B,M,Q	.....	.....	.....
	Marché: tous les lundis (porcelets).											
Bollwiller	.....	28	.....	.....	16	.....	.....	8	.....	10	.....	.....
Burnhaupt-le-Haut	.....	.....	.....	.....	.....	6 F	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Cernay	Marché: premier mardi de chaque mois (bestiaux).											
Colmar	Approvisionnement: tous les jeudis et samedis (si fériés, la veille). — Jeudi matin: porcelets.											
Dannemarie	11	8	8	12,26 Ggs	10	14	12	9	13	11	8 (Mar)	1
	Approvisionnement: tous les samedis.											

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HAUT-RHIN (SUITE)

Localités	Janvier	Mars	Février	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Octobre	Nov.	Déc.
Ensisheim	7 P, M	4 P, M	4 P, M	1 P, M	6 P, M	3 P, M	1 P, M	5 P, M	2 P, M	7 P, M	4 P, M 25 (Cath.)	2 F
Ferrette	4	.....	1	1, 15	5	3	7	5	2	6	4, 31	6 Nicolas
Guebwiller	.....	.....	29	.....	31	.....	19	.....	.....	.....	.....	5 (André)
	Marché: tous les mardis et vendredis.											
Habsheim	10	.....	14	.....	.....	20 (Jean)	.....	.....	.....	31 St.Jud.	.....	.....
Huningue	Marché: tous les mardis. — Jeudis et vendredis: légumes.											
Kaysersberg	Marché: tous les lundis.											
Lapoutroie	Marché: tous les vendredis; tous les lundis: porcelets.											
Liepvre	Marché: tous les lundis.											
Mulhouse	Marché: tous les mardis; jeudis et samedis: légumes.											
	Marché: tous les lundis; mercredis et vendredis (bestiaux).											
	Marchés: tous les premiers mardis du mois (porcelets).											
Munster	.....	.....	.....	4	.....	6	.....	8	.....	.....	.....	12
Neufbrisach	Marché: tous les premiers lundis du mois (approvisionnement et porcelets).											
	Marché: tous les troisièmes lundis du mois (porcelets).											
	Marché: tous les lundis, mercredis et vendredis.											
Orbey	Marché: tous les mercredis.											
Ribeauvillé	Marché: tous les samedis.							28	Pfifferdaj			
Rouffach	8	8	12	12	14	14	9	16	10	11	12	13
Seppois-le-Bas	.....	.....	16 F	Marché: tous les premiers mercredis du mois (porcelets).								
Saint-Louis	.....	.....	3	.....	.....	2	.....	.....	1	.....	.....	1
Ste-Marie-aux-Mines	Marché: tous les mercredis et samedis.											
Wintzenheim	Marché: tous les vendredis.											

MOSELLE

Abreschwiller	Marché: tous les jeudis.				.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Algrange	Marché: tous les vendredis.				.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Anneville	Marché: tous les mercredis et samedis.				.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Audun-le-Tiche	Marché: tous les jeudis.				.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Aumetz	Marché: tous les mercredis.				.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Basse-Yutz	Marché: tous les mardis et vendredis.				.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Boulay	.....	7, F, P	14 F, P	.....	2 F, P	.....	11 F, P	.....	5 F, P	.....	14 F P	.....
	Marché aux porcelets: tous les mercredis, sauf les mercredis suivant ces 6 foires.											
	Marché aux légumes: tous les vendredis.											
Bouzonville	Marché: tous les mardis.				3	.....	.....	.....	14	.....	.....	.....
Bitche	7, 21, B	4, 18, B	4, 18 B	1, 15 B	6, 20 B	3, 17 B	1, 15 B	5, 19 B	2, 16 B	7, 21 B	4, 18 B	2, 16 B
	.....	.....	1 F	.....	10 F	.....	.....	30 F	.....	25 F	.....	.....
	Marché: tous les mardis et vendredis.											
Château-Salins	Tous les jeudis: marché hebdomadaire et aux porcelets.											
	Bestiaux: premier jeudi de chaque mois.											

(1) Sans précision de date.

Crehange	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20
	6, 20 P	3, 17 P	3, 17 P	7, 21 P	5, 19 P	2, 16 P	7, 21 P	4, 18 P	1, 15 P	6, 20 P	3, 17 P	1, 15 P

Crehange	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20	5, 20
Creutzwald	6, 20, P	3, 17, P	3, 17 P	7, 21 P	5, 19 P	2, 16 P	7, 21 P	4, 18 P	1, 15 P	6, 20 P	3, 17 P	1, 15 P
Clouange	Marché: tous les mardis et vendredis.											
Dieuze	Marché: tous les vendredis. — Porcelets: tous les lundis.											
Faulquemont	Porcelets: tous les jeudis.											
Fraucaltroff	Porcelets: tous les mardis.											
Forbach	.....	8, F	.....	.....	10 F	.....	.....	9 F	.....	.....	8 F	.....
	Marché: tous les mardis et vendredis. — Porcelets: tous les vendredis.											
Freyming	.....	7	.....	.....	.....	.....	.....	.....	26	.....	.....	.....
	Marché: tous les mercredis.											
Gorze	.....	.....	.....	18	.....	.....	.....	.....	19	.....	.....	.....
	Marché: tous les jeudis.											
Hagondange	14, P	11, P	11 P	8 P	13 P	10 P	8 P	12 P	9 P	14 P	11 P	9 P
	Marché: tous les mardis et vendredis.											
Hayange	Marché: tous les mardis, jeudis et samedis.											
Insming	Porcelets: tous les jeudis.											
L'Hôpital	Marché: tous les samedis.											
Maizières-les-Metz	18, P	15, P	15 P	19 P	17 P	21 P	19 P	16 P	20 P	18 P	15 P	20 P
	Marché: tous les mardis et vendredis.											
Merlebach	Marché hebdomadaire et aux porcelets: tous les jeudis.											
Metz	Marché aux fruits et légumes et forain: mardi, jeudi et samedi.											
	Porcelets: samedi, Place Mazelle.											
	Chevaux: 1er et 3e jeudi de chaque mois place Mazelle.											
	Bêtes de rapport: 1er mercredi de chaque mois (foire: mars et octobre).											
Morhange	Marché hebdomadaire et aux porcelets: tous les mercredis.											
Moyeuvre-Grande	Marché: tous les mercredis et samedis.											
Ottange	Marché: tous les jeudis.											
Petite-Roselle	Marché: tous les jeudis.											
Phalsbourg	Marché hebdomadaire et aux porcelets: tous les vendredis.											
Puttel.-l.-Farschw.	Marché hebdomadaire et aux porcelets: tous les jeudis.											
Richemont	.....	.....	.....	.....	.....	.....	4 B	.....	.....	.....	.....	.....
Sarreguemines	.....	.....	15 F	.....	.....	.....	.....	.....	29 F	.....	.....	9 F
	Marchés: tous les mardis et vendredis. — Porcelets: tous les mardis.											
Sierk-les-Bains	10, 24 P	14, 28 P	14, 28 P	11, 25 P	9, 23 P	13, 27 P	11, 25 P	8, 22 P	12, 26 P	10, 24 P	14, 28 P	12, 26 P
	Marché: tous les vendredis.											
Sarrebourg	Marché hebdomadaire: mardi et vendredi. — Porcelets: mardis. — Bestiaux: 1er mardi de chaque mois.											
Sarralbe	6, 27 P	3, 24 P	3, 31 P	7, 28 P	5, 26 P	2, 30 P	7, 28 P	4, 25 P	1, 29 P	6, 27 P	3, 24 P	1, 29 P
	Marché: tous les jeudis.											
Saint-Avold	Marché hebdomadaire et aux porcelets: tous les vendredis.											
Ste-Marie-a.-Chênes	Marché: tous les vendredis. — Porcelets: 3e vendredi de chaque mois.											
Stiring-Wendel	Marché: tous les mercredis et samedis.											
Thionville	4, 18 B, [P, M	1, 15 B, [P, M	1, 15 B, [P, M	5, 19 B, [P, M	3, 17 B, [P, M	7, 21 B, [P, M	5, 19 B. [P, M	2, 16 B. [P, M	6, 20 B. [P, M	4, 18 B. [P, M	1, 15 B. [P, M	6, 20 B. [P, M
	Tous les jours: légumes et fruits. — Jeudis: Poissons.											
Woippy	Tous les jours, du 1er juin au 31 juillet: vente de fruits.											

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ICH KANN GUT MALEN!

GROSSER PREISWETTBEWERB 1949

ANWEISUNG : Die obere Zeichnung ist genau nach der kleinen, untenstehenden Skizze auszumalen, und zwar mit zweierlei Farbstiften, so dass die Umrisse und Flächen des grossen Bildes dem kleineren verhältnismässig entsprechen.

VORSCHRIFT DES WETTBEWERBS

1) Jeder Leser kann sich daran beteiligen.
2) Lösungen zwischen dem 15. und 20. Dezember 1948 an F. X. Le Roux & Cie, 34, rue des Hallebardes à Strasbourg, einsenden.
3) Die 15 ersten richtigen Antworten erhalten einen Preis im Werte von 300 Francs.

Name .....
Vorname .....
Adresse .....

BLAU
ROT

Wieviel richtige Bilder werden eingesandt ? .....

Und hier die Namen der 8 Glücklichen, die den Preis 1948 erworben haben:

1) WÆCHTER Paul, 49, rue du Rhin *Gambsheim* (Bas-Rhin). .....
2) FAAS Fernand, N° 8, *Breistroff-Gde* (Moselle). .....
3) HERRIG Erich, 41, Wilhelm-Heinrich-Strasse, *Ottweiler* (Sarre). .....
4) MULLER Adolf, 22, Wattweilerstrasse, *Webenheim* (Sarre). .....
5) KIPP Guillaume, 21, rue des Prés, *Lingolsheim* (Bas-Rhin). .....
6) BAAR Antoinette, 28, rue du Sauvage, *Sarrebourg* (Moselle). .....
7) BAUER Marguerite, N° 124, *Remmensweiler* (Sarre). .....
8) STEBLER Wendelin, 119, rue d'Arrière, *Bergbieten*-Soultz-les-Bains (Bas-Rhin).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Für Ihre Pelzeinkäufe,
Reparaturen, Umänderungen,
Neuanfertigungen, Sommeraufbewahrungen,
wenden Sie sich **vertrauensvoll** an

FOURRURES PARISIENNES
STRASBOURG - 8, PETITE RUE DE L'ÉGLISE - TÉL. 312.37
Genau auf Adresse achten
Grosse Auswahl in jeder Pelzart

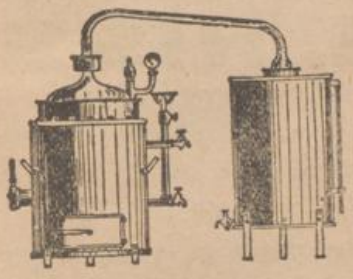
BUANDERIES ET CUISINES A VAPEUR

Alfred Bédicam
S. A. R. L.
Chauffage central - - - Installations sanitaires

STRASBOURG
22, Quai St-Nicolas
Téléphone 415.79

Conduites à haute pression - Maison fondée en 1790

15, rue des Juifs
STRASBOURG



Alfred Kobler Fils
Fabrication, réparation et transformation
ALAMBICS
Tous travaux en cuivre et en fer
25, Rue Ste-Elisabeth - **STRASBOURG**

«LA GRANDE MARQUE FRANÇAISE»

PAIN

SES CUISINIÈRES A GAZ
Robustes — Économiques
Élégantes

SES RADIATEURS A GAZ
Haut rendement
Sécurité totale

Etablissements PAIN Société Anonyme à **LIPSHEIM** (Bas-Rhin)
Usines à: LIPSHEIM et GEVREY-CHAMBERTIN (Côte d'Or)

La constance dans l'effort
Au service du client . . !

MÜH-LE ROUX
IMPRIMERIE - RELIURE

Toutes les impressions commerciales, administratives et industrielles en typo et lithographie - Impression en couleur - Éditions - Revues Catalogues - Périodiques - Affiches Reliure Industrielle Cartonnage - Brochage

STRASBOURG
45, rue du Fossé des Treize - Tél. 302.31

Jos. Leininger
VOITURES, CHARRETTES
ET
LITS D'ENFANTS

8, Faubg de Saverne
STRASBOURG (B.-Rh.)
Téléphone 221.11

E. RISS
HORLOGERIE
BIJOUTERIE
81, Grandes-Arcades - Strasbourg

LA MAISON DE CONFIANCE
Fondée en 1860

CAISSE D'ÉPARGNE DE STRASBOURG

9, place St-Thomas

Téléphone :
217.32 et 217.33

Compte chèque postal
STRASBOURG 62

Compte à la
BANQUE DE FRANCE

COMPTES D'ÉPARGNE

COMPTES «ÉPARGNE-CHÈQUES»
PRÊTS AUX COMMUNES ET ÉTABLISSEMENTS PUBLICS
PRÊTS HYPOTHÉCAIRES

COMPARTIMENTS DE COFFRES-FORTS

Heures d'ouverture des guichets : 9 à 12 et 15 à 17 h.
(Samedi après-midi fermé)

Agences : Strasbourg-Neudorf et Strasbourg-Robertsau

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

SEEGMULLER & Cie Maison fondée en 1880

15, RUE DE LA NUÉE BLEUE
STRASBOURG (Bas-Rhin)
TÉLÉPHONE : 403.68-69-74

Grains
Aliments pour bétail
Semences
Engrais chimiques en gros

Spécialités :
Aliments concentrés complets pour porcs, vaches laitières, volailles
Engrais composés suivant formules spéciales pour toutes les cultures

Lisez

Le Nouvel Alsacien

Grand quotidien des Masses croyantes d'Alsace

F.-X. LE ROUX & Cie
Éditeurs-Libraires

Das Haus des guten Buches

34, Rue des Hallebardes
STRASBOURG

BIJOUX — MONTRES

J. P. Hemmer

57, RUE DES GRANDES-ARCADES
STRASBOURG

Caisse de Crédit Municipal de Strasbourg
(Städt. Leihhaus) mit städt. Garantie
6, rue Saint-Marc (Finkweiler) - Tram No 10 - Haltestelle : Pont St-Thomas
C. C. Postaux 203.50 Téléph. No 416.15 — Girokonto Sparkasse 8517

DARLEHEN
auf sechs Monate, gegen Hinterlegung von :
Waren, Stoffe, Wäsche, Kleider, Möbel, Bijouterie, Silber, Radio-Apparate, Fahrräder, Photo-Apparate, usw.
Unbegrenzte Darlehen — Vorteilhafte Bedingungen — Alle Operationen auf dem Korrespondenzwege — Möbellager — Panzergewölbe für Wertsachen — Mottensichere Aufbewahrung von Pelzen und Teppichen — Sofortige Auszahlung der gewährten Darlehen — Auf Wunsch Erneuerung der Darlehen nach Ablauf der Darlehnsfrist.
Strengste Diskretion. Besuchen Sie unsere monatlichen Versteigerungen.

Vom richtigen Einkaufen

hängt es ab...

ob Ihr Pelz Ihnen viele Jahre Freude oder viele Jahre Verdruss bringen wird ... Seit Anno 1700 ist der Name Baltzer ein Begriff für Qualität, Eleganz und Zufriedenheit geworden.

EIN BALTZER PELZ ENTTÄUSCHT NIE!

BALTZER

51-53, Grandes-Arcades - STRASBOURG

Leiden Sie an **KOPFSCHMERZEN, NEURALGIE, RHEUMATISMUS, ERKÄLTUNGS-ERSCHEINUNGEN,** nehmen Sie

CEFALINE HAUTH

ohne den Magen zu belästigen. Es hilft Ihnen.

In allen Apotheken erhältlich. Visa P. 18444.

PALAIS DE LA MUSIQUE

R. Vogelweith & Cie

59, Grandes Arcades, 59 (Gewerbslauben)

STRASBOURG

SÄMTLICHE MUSIKINSTRUMENTE

Pianos - Accordéons - Radios - Trompettes - Saxophones - Jazz

EDITIONS MUSICALES

Der Mann für seine Feldarbeit

Die Frau für Küche und Haushalt

Der Handwerker für seinen Beruf

Alle finden das richtige Gerät in der

QUINCAILLERIE SCHLANGER

4, Faubourg National, STRASBOURG

Das Spezialhaus für Öfen und Herde

Bau- und Möbelbeschläge
Landwirtschaftliche Artikel

Crédit Foncier et Communal d'Alsace et de Lorraine

Société anonyme au Capital de Frs. 21.000.000 — Gegründet 1872 — Unter Staatsaufsicht

STRASBOURG — 1, RUE DU DOME

Registre de Commerce B 337 — TÉLÉPHONE 412.94

HYPOTHEKEN-DARLEHEN — DARLEHEN AN GEMEINDEN — HINTERLEGUNG VON GELDERN AUF KONTO KORRENT — DEPOTS VON WERTPAPIEREN — BÖRSENAUFTRÄGE — AUSZAHLUNG SÄMTLICHER COUPONS — AUSGABE VON PFANDBRIEFEN UND KOMMUNAL-OBLIGATIONEN

Landwirtschaftliche Gemüse- und Blumen-Samen

Catalogue gratis und franco

GRAINES D'ELITE

MAISON

ALWIN HŒBBEL

Propr. G. Schwœrer

STRASBOURG (B.-Rhin)

Place du Temple-Neuf 4-5 Neukirchplatz

MÖBEL

sind der Begriff von **Qualitätsarbeit,** hergestellt mit den **modernsten Spezialmaschinen** und auf das **sorgfältigste ausgearbeitet.**

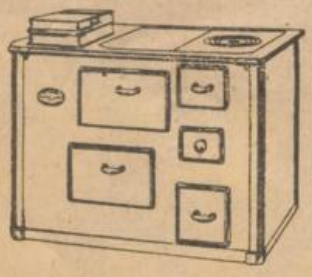
Wir bieten :

Schlafzimmer
Esszimmer
Herrenzimmer
Küchenmöbel
Polstermöbel aller Art
Divans - Fauteuils - Matratzen

AUSSTELLUNG UND VERKAUF

GAMO

STRASBOURG, 101, Grand'Rue IIe Et.
BARR, 21, rue de la Kirneck, 21



ALFRED UBRIG

FABRIQUE STRASBOURGEOISE DE FOYERS ÉCONOMIQUES

STRASBOURG, 12, Faubourg de Pierre

Cuisinières en tous genres

Das grosse EINMALEINS

2	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50
3	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	6	9	12	15	18	21	24	27	30	33	36	39	42	45	48	51	54	57	60	63	66	69	72	75
4	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	8	12	16	20	24	28	32	36	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	100
5	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110	115	120	125
6	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	12	18	24	30	36	42	48	54	60	66	72	78	84	90	96	102	108	114	120	126	132	138	144	150
7	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	14	21	28	35	42	49	56	63	70	77	84	91	98	105	112	119	126	133	140	147	154	161	168	175
8	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	16	24	32	40	48	56	64	72	80	88	96	104	112	120	128	136	144	152	160	168	176	184	192	200
9	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	18	27	36	45	54	63	72	81	90	99	108	117	126	135	144	153	162	171	180	189	198	207	216	225
10	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190	200	210	220	230	240	250
11	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	22	33	44	55	66	77	88	99	110	121	132	143	154	165	176	187	198	209	220	231	242	253	264	275
12	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	24	36	48	60	72	84	96	108	120	132	144	156	168	180	192	204	216	228	240	252	264	276	288	300
13	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	156	169	182	195	208	221	234	247	260	273	286	299	312	325
14	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	28	42	56	70	84	98	112	126	140	154	168	182	196	210	224	238	252	266	280	294	308	322	336	350
15	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	30	45	60	75	90	105	120	135	150	165	180	195	210	225	240	255	270	285	300	315	330	345	360	375
16	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	32	48	64	80	96	112	128	144	160	176	192	208	224	240	256	272	288	304	320	336	352	368	384	400
17	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	34	51	68	85	102	119	136	153	170	187	204	221	238	255	272	289	306	323	340	357	374	391	408	425
18	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	36	54	72	90	108	126	144	162	180	198	216	234	252	270	288	306	324	342	360	378	396	414	432	450
19	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	38	57	76	95	114	133	152	171	190	209	228	247	266	285	304	323	342	361	380	399	418	437	456	475
20	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240	260	280	300	320	340	360	380	400	420	440	460	480	500
21	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	42	63	84	105	126	147	168	189	210	231	252	273	294	315	336	357	378	399	420	441	462	483	504	525
22	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	44	66	88	110	132	154	176	198	220	242	264	286	308	330	352	374	396	418	440	462	484	506	528	550
23	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	46	69	92	115	138	161	184	207	230	253	276	299	322	345	368	391	414	437	460	483	506	529	552	575
24	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	48	72	96	120	144	168	192	216	240	264	288	312	336	360	384	408	432	456	480	504	528	552	576	600
25	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	50	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325	350	375	400	425	450	475	500	525	550	575	600	625

Erklärung: Will man wissen, wieviel, zum Beispiel, 5 mal 15 macht, so deutet man auf die grosse Zahl 15, sodann sucht man in der oberen kleinen Zahlenreihe die 5 und sagt: 5 mal 15 macht gerade, was unter 5 steht, nämlich 75. So geht es durch alle Zahlen, wo allemal unter der Fragezahl die Antwort steht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Selbst färben mit
TEINTURE IDÉALE
heisst sich einen vollkommenen Erfolg sichern. Und wenn Sie im Zweifel sind, dann wenden Sie sich an unsere Auskunftsstelle, die Ihnen kostenlos zur Verfügung steht.

TEINTURE IDÉALE
SERVICE CONSULTATIONS
55, Place de la République, 55
LYON (Rhône)

TEINTURE IDÉALE
teint tous tissus

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg